Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
37 (1903)

42 (19.2.1903)

urn:nbn:de:gbv:45:1-689611

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 42. Oldenburg, Donnerstag, den 19. Februar 1903. XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die kommende Militärvorlage.

* **Oldenburg**, 19. Febr.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die in der Budgetkommission des Reichstages vom preußischen Kriegsminister jüngst gemachten Andeutungen über die nächste Militärvorlage werden von einigen Blättern in dem Sinne aufgefaßt, als handle es sich bei der zu erwartenden Neuforderung im wesentlichen um eine Ergänzung des Quinquennatsgesetzes von 1899. Das gilt besonders von der Bemerkung des Kriegsministers, für die Infanterie würden die zu den Vollregimentern noch fehlenden Bataillone nachgefordert werden. Man glaubt, daß hiermit die 7000 Mann gemeint seien, die der Reichstag am 16. März 1899 in der damaligen Militärvorlage abstrich, deren Nachforderung aber, und zwar innerhalb der Geltungsdauer des laufenden Quinquennats, er in einer Resolution der Regierung anheimstellte bei nachweislicher Unmöglichkeit, mit der bewilligten Präsenzziffer die zweijährige Dienstzeit aufrecht zu erhalten. Das Quinquennat läuft am 31. März 1904 ab; die neue Militärvorlage ist für den nächsten Winter zu erwarten; die Unmöglichkeit, ohne die nicht bewilligten 7000 Mann es bei der zweijährigen Dienstzeit zu belassen, hat sich bisher nicht herausgestellt, obwohl der preußische Kriegsminister und Reichskanzler Fürst Hohenlohe Bedenken in dieser Hinsicht äußerten. Der bisherige Verzicht der Regierung auf die Nachforderung der 7000 Mann könnte also immerhin verwundern. Doch es ist selbstverständlich, daß die Neuforderung für die Infanterie sich nicht auf diese 7000 Mann beschränken wird. Das leuchtet ohne weiteres ein, wenn man berücksichtigt, daß die Präsenzstärke durch das Quinquennatsgesetz von 1899 um rund 20,000 Mann erhöht ist; wenn man ferner die Tatsache sich gegenwärtig hält, daß der Mannschaftsbestand der Armee in den 10 Jahren von 1892 bis 1902 um annähernd 40 Prozent angewachsen ist; wenn man endlich die Heeresvermehrungen Frankreichs und Rußlands in Betracht zieht. Dem gegenüber kann eine Neuforderung von 7000 Mann für die deutsche Infanterie nicht ins Gewicht fallen. Es bleibt danach nur die Annahme übrig, daß die Regierung sie bisher nicht nachgefordert hat, um den Militäretat während des laufenden Quinquennats tunlichst zu entlasten und den Reichstag einer umfangreicheren Bewilligung bei der Erneuerung des Quinquennats geneigter zu machen. Die Entscheidung der Frage der zweijährigen Dienstzeit wird freilich nicht länger hinausgeschoben werden können. Der Reichstag wird bei der neuen Militärvorlage darauf bringen, daß die zweijährige Dienstzeit endgültig gesetzlich festgelegt wird. Anhänger dieser Institution sind jetzt in überwiegender Mehrheit auch die Konservativen; eine Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit würde auch unleugbar besonders die Landwirtschaft treffen, weil die ständig steigende Aushebung der jungen Leute zum Militär im Verein mit dreijähriger Dienstzeit den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande verschärfen müsse. Es wäre ein taktischer Fehler, wenn die Regierung jetzt kurz vor den Wahlen die Militärforderungskarte aufdecken würde. Nichts weniger als das beabsichtigte wohl auch der preußische Kriegsminister mit seinen Andeutungen in der Budgetkommission. Eine natürliche Schranke finden die kommenden Militärforderungen allerdings an der Finanzlage des Reiches.

Zu den Reichstagswahlen.

Der „Vorwärts" wollte gestern ganz sicher wissen, daß ein Wahlkartell der Parteien der Zollmehrheit im Werke sei. Die „N. A. Ztg." dagegen, die durch ihre Beziehungen doch auch Kenntnis von solchen Vorgängen haben könnte, konstatiert unter Anführung von Auslassungen konservativer und Zentrums-Organe wehmutsvoll, wie weit der Wunsch noch von der Erfüllung entfernt ist, die bürgerlichen Parteien möchten sich im Wahlkampfe mit tunlichster Geschlossenheit gegen den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, wenden. So verhält es sich tatsächlich. Im Reichstage wird natürlich auch außerhalb des Sitzungssaales viel von den Wahlen gesprochen, und von den Chancen, die sich dieser und jener Kandidatur bieten. Aber die Neigung, bindende Abmachungen, und zwar bereits für den ersten Wahlgang, einzugehen, ist äußerst gering. Der Hauptwiderstand liegt beim Zentrum. Die „regierende Partei" fühlt sich so sicher ihres Besitzstandes, daß sie mit Wahlverpflichtungen nur den Gegenkontrahenten zu dienen glaubt. Eher lassen die Konservativen und die Reichsparteiler mit sich reden. Ein Zusammengehen der Nationalliberalen mit der Rechten wird dadurch sehr erschwert, daß die Konservativen am „Bund der Landwirte" zu zäh festhalten. In voller Selbständigkeit, doch in vollem Einvernehmen mit dem „Bund der Landwirte" werden die Konservativen bei den nächsten Wahlen vorgehen, so hat vor kurzem erst das leitende konservative Blatt, die „Kreuzztg.", geschrieben. Wie der „Bund" dies Einvernehmen auffaßt, das ist freilich eine andere Frage. Die Leitung desselben hat sich bisher noch stets von jeglicher Sentimentalität frei gezeigt, sie verfolgt nüchtern und praktisch die besonderen Interessen des Bundes, und es dürfte bei den Wahlen darauf hinauskommen, daß, wer von den Konservativen dem „Bund" nicht unbedingt Ordre pariert, in ihm den allerschneidigsten Gegner erhält.

Das sehnliche Verlangen der Regierung ist auf ein Kartell der „Ordnungsparteien" gegen die Sozialdemokratie gerichtet. Die Regierung hat aber erst in diesen Tagen höchst unmutige Vorhaltungen von konservativer Seite vernommen, daß sie die Sozialdemokratie mit Glaceehandschuhen anfasse, ihr gut zuspreche, statt sie mit Energie als eine „Umsturzpartei" zu bekämpfen. Graf Posadowsky, Graf Bülow und die württembergische Regierung sind wegen dieser Haltung von konservativen Preßorganen getadelt worden. Es wäre ein Leichtes für die Regierung, den Spieß umzudrehen und an die Konservativen die Frage zu richten, warum sie bei der Gelegenheit beispielsweise, als der Abg. Bebel in einer bis an die äußersten Grenzen gehenden Weise im Reichstage die kaiserlichen Kundgebungen erörterte, kein kräftiges Wort der Entgegnung finden konnten? Ist überhaupt von einer grundsätzlichen und markanten Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie bei den Konservativen im Parlament viel zu bemerken? Nicht viel mehr als eine Augenblicks-Polemik. Die Regierung, heißt es, soll mit einem Wahlprogramm hervortreten. Das ist eine undankbare Sache. Die Regierung mag noch so vorsichtig vermeiden, irgend einer der „Ordnungsparteien" etwas Unerfreuliches zu sagen, und sie wird es doch niemand recht machen. Die Kundgebung wird erörtert, kritisiert, zerpflückt, der Rest ist Verstimmung auf allen Seiten über die „Führerrolle", die sich die Regierung „angemaßt" hat. Das Chaos, in dem sich jetzt die Parteibewegung befindet, die Unübersichtlichkeit der Gruppierung lassen erst recht eine abwartende Haltung angezeigt erscheinen. Noch ist der Aufmarsch der Parteien in der ersten Vorbereitung begriffen. Bis zu den Wahlen würde der Eindruck einer Regierungskundgebung, wenn sie etwa in naher Zukunft erfolgte, völlig verwischt sein.

Der Militäretat in der Budgetkommission.

* **Berlin**, 18. Febr.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute bei Weiterberatung der Militärvorlage zunächst die von der Regierung geforderte Besoldungszulage für 180 Oberstleutnants abgelehnt. In der Diskussion erachtete Abg. Dr. Müller-Sagan den Hauptgrund für diese Besoldungsverbesserung, daß es nämlich der Infanterie an Fahnenjunkern fehle, die durch die Aussicht auf diese Besserstellung der Oberstleutnants herangezogen werden sollten, nicht für stichhaltig. Entscheidend für die Wahl der Truppe seien die Ansprüche an den Geldbeutel der Eltern. Wer nicht monatlich mehr als 150 Mark Zuschuß habe, könne nicht zur Kavallerie gehen. Die Artillerie erheische zwar auch einen Zuschuß von mindestens 75 Mark monatlich, gewähre aber bessere Aussichten für Zivilstellungen bei zeitigem Ausscheiden aus dem Militärdienst. Wenn man die Infanterieoffizierstellen verlockender machen wolle für die Avantageurs, möge man dafür sorgen, daß in den Offizierskasino größere Einfachheit und Sparsamkeit herrsche. Der Kriegsminister v. Goßler erblickt eine Pflicht der Dankbarkeit gegen die Oberstleutnants darin, daß sie die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ohne besondere Aufwendungen für ihre Besoldung ermöglicht hätten. Abg. Spahn bezeichnet den Eifer der Heeresverwaltung, die Mehrforderung für die Oberstleutnants noch vor Ablauf des Quinquennats in Sicherheit zu bringen, als verdächtig. Er erwecke die Befürchtung, daß die nächste Militärvorlage erheblich erhöhte Forderungen bringen werde. Der Kriegsminister v. Goßler bestritt, daß die Forderung dieser Besoldungsverbesserung mit erhöhten Forderungen einer neuen Militärvorlage in Verbindung stehe. Es handle sich einfach um einen Akt der Gerechtigkeit, um den Abschluß des Aufbaus der letzten 5 Jahre. Der konservative Abg. Graf Roon meint, das Heil der ganzen Armee hänge von der Besserstellung der Oberstleutnants der Infanterie ab. Abg. Roeren erachtete die Aufstellung des neuen Prinzips für bedenklich, daß die Offiziere honoriert werden sollten nicht nach ihrer Dienststellung, die sie bekleiden, sondern nach der Dienstleistung, für die sie qualifiziert seien. Dieser Grundsatz würde in Zivil und Militär zu den schlimmsten Konsequenzen führen. Bei der Abstimmung wurde die Mehrforderung für die Oberstleutnants mit 15 gegen die 12 Stimmen der Konservativen, Antisemiten, Nationalliberalen und der Freisinnigen Vereinigung abgelehnt und der Antrag Roeren auf Ablehnung der gesamten Mehrforderung angenommen. Auf Vorschlag des Abg. Dr. Müller-Sagan überwies die Budgetkommission eine Petition von Zahlmeistern, ihr Einkommen von 1800—3000 Mark auf 1800—3600 Mark zu erhöhen unter Wegfall des Burschen, der ihnen jetzt zusteht, der Regierung zur Berücksichtigung. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Sagan erklärte General v. Einem, daß die Personenselbstfahrer in der Armee sich in jeder Hinsicht gut bewährt hätten. Es fehle aber noch an Selbstfahrern, die nicht selbst Lasten tragen, sondern auch Lasten ziehen.

Lohnkämpfe.

S. R. Während in den beiden letzten Jahren die Zahl der Streiks verhältnismäßig gering war, haben sich die Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern in den letzten Monaten wieder ganz bedeutend vermehrt. Ob das Zufall ist oder das Zeichen eines wieder beginnenden wirtschaftlichen Aufschwunges, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Zwar ist es gelungen, den Streik der Arbeiter im Elektrizitätswerk „Union" in Berlin und die Aussperrung der Arbeiter im Bremer „Vulkan" zu verhüten, bei denen in jedem Falle einige tausende Arbeiter in Frage gekommen wären, dafür aber ist es nicht gelungen, schon früher ausgebrochene Lohnkämpfe zum Friedensschluß zu bringen, und noch weniger konnte verhütet werden, daß neue Streiks von teilweise sehr erheblichem Umfang zum Ausbruch gekommen sind. Es ist unmöglich, an dieser Stelle alle Streiks im einzelnen aufzuführen. In Deutschland sind fast alle Branchen mit je einer Arbeitseinstellung von mehr als lokaler Bedeutung beteiligt. Auch vom Auslande werden mancherlei Kämpfe gemeldet, von denen die umfangreichsten Spanien betreffen. Im Laufe der vergangenen Woche wurde in Berlin eine von allen größeren Städten Deutschlands beschickte Konferenz der Uniform-, Maß- und Lieferungs-Schneider abgehalten, deren positives Ergebnis die Aufstellung eines einheitlichen Tarifes nach Groß-, Mittel- und Kleinstädten ist.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser besuchte gestern morgen den Reichskanzler und den großbritannischen Botschafter und hörte darauf im königlichen Schloß die Vorträge des Kultusministers und des Finanzministers.

— Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nahmen gestern in Kiel die Glückwünsche der Familienmitglieder aus Anlaß der Feier ihrer silbernen Hochzeit entgegen. Das Prinzenpaar Heinrich, die erbprinzlich meiningischen Herrschaften und die übrigen fürstlichen Gäste folgten nachmittags einer Einladung zum Tee nach der Villa des Prinzen Adalbert. Um 6½ Uhr abends fand im Schlosse eine Theatervorstellung statt, nach welcher später das Prinzenpaar Heinrich zu Ehren des Erbprinzenpaares von Sachsen-Meiningen mit den anwesenden Fürstlichkeiten und den zahlreich geladenen Gästen sich zur Festtafel vereinigten.

— Prinzessin Luise wird in der Metairie solange verbleiben, bis die dortigen Aerzte imstande sein werden, ein Gutachten über ihren Geisteszustand abzugeben. Das körperliche Befinden der Prinzessin ist zufriedenstellend. Ihr zukünftiger Aufenthaltsort ist im Einverständnis mit ihren Rechtsanwälten bereits festgesetzt, doch kann vorläufig nur so viel gesagt werden, daß derselbe nicht innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns liegt.

— Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian war gestern recht befriedigend.

— Oberpräsident v. Bitter hat die Führung der Geschäfte bereits niedergelegt. Er hatte am Sonnabend sein Entlassungsgesuch nach Berlin gesandt. Bereits Montagabend war die Genehmigung des Gesuchs in seinen Händen.

— Die Fraktionen der freisinnigen Volkspartei des Reichstags und Landtags vereinigten sich gestern abend im Savoyhotel in Berlin zu einem Festmahl, um vier ihrer Mitglieder, die Abg. Dommes, Hirsch, Lüders und Beckh, die alle in den letzten Monaten 70 Jahre alt geworden sind, zu feiern.

— In Schlesien haben sich die Konservativen dem Bunde der Landwirte bedingungslos unterworfen. Der „Voss. Ztg." meldet man aus Breslau: Auf dem Delegiertentag der schlesischen Konservativen behielt die vom Landtagsabgeordneten v. Heydebrand befürwortete Ansicht die Oberhand. Man müsse ungeachtet der bündlerischen Anfeindungen bei den nächsten Wahlen mit dem Landwirtebund zusammengehen.

Landesbibliothek Oldenburg

— In Jena haben die Nationalsozialen den Bodenreformer Damaschke als Kandidaten aufgestellt.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Vollmar ist nach dem „Fränk. Kur." in Berlin bedenklich erkrankt.

— Das Defizit des Reiches im Haushalt für das am 1. April ablaufende Etatsjahr hat der Schatzsekretär in der Budgetkommission auf Grund der Dezemberabschlüsse auf 34 094 000 Mk. beziffert.

— Die Budgetkommission des Reichstages lehnte gestern mit 16 gegen 15 Stimmen gemäß dem Antrage Roeren die im Etat vorgesehene Gehaltserhöhung eines Oberstleutnants der Infanterie ab. Gegen die Position stimmten Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten. (Siehe den betr. Artikel).

— Der Landtag in Braunschweig nahm einen Antrag an, die Regierung möge den braunschweigischen Bundesrats-Bevollmächtigten beauftragen, gegen die Beseitigung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen.

— Dem Reichstage ist eine Denkschrift über den Verkehr mit Honig zur Verfügung gestellt, die im Kaiserlichen Gesundheitsamte ausgearbeitet worden ist. Danach ist die Zahl der nach den Viehzählungen vorhandenen Bienenstöcke seit 1883 von 1 911 797 auf 2 605 350 im Jahre 1900 gestiegen, die Zahl der Bienenstöcke mit beweglichen Waben von 368 206 auf 1 151 771. In Preußen brachten 1900 die 953 031 Stöcke ohne bewegliche Waben 45 008 D.-Ztr. Honig, also durchschnittlich 4,7 kg; die 595 225 Stöcke mit beweglichen Waben 38 677 D.-Ztr., also durchschnittlich 6,5 kg. Der Durchschnittsertrag stieg in Hannover (Lüneburger Heide) auf 8,9 kg bezw. 10,4 kg, in Baden auf 5,9 bezw. 11,8 kg, in Oldenburg (Geest und Moorheide) auf 10,5 bezw. 8,9 kg, in Braunschweig auf 9,0 bezw. 11,3 kg, in Bremen (Geest und Moorheide) 12 bezw. 13,2 kg und in Elsaß-Lothringen 5,6 bezw. 12,3 kg.

— Wie die „Nat.-Ztg." meldet, befindet sich Professor Mommsen nach dem erlittenen Unfall ganz wohl auf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 17. Febr. (Zum Tode der Erzherzogin Elisabeth). Die Leiche der Erzherzogin Elisabeth wurde heute nachmittag 4 Uhr im Palais des Erzherzogs Friedrich ohne besondere Feierlichkeit eingesegnet und wird nachts zur Südbahn und mittels Hofsonderzuges nach Baden gebracht. Der Einsegnung, welche der Kardinal-Fürsterzbischof Gruscha vornahm, wohnten der Kaiser mit allen hier anwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses bei. Nach der Einsegnung der Leiche wurde am Sarge eine Seelenmesse gelesen.

Als nachts der Sarg vom Katafalk gehoben wurde, um auf den Leichenwagen gebracht zu werden, stürzte, dem „B. T.' zufolge, die Tochter der Verstorbenen, Königin-Witwe Maria Christine von Spanien, ohnmächtig zusammen. Erzherzog Eugen fing sie in seinen Armen auf und trug sie in ihr Gemach, wo sie erst nach geraumer Zeit die Besinnung wiedererlangte.

Marokko.

* **Tanger,** 17. Febr. Die „Morning Post" meldet: Das langsame Vorgehen der Regierung Marokkos bei der Unterdrückung des Aufstandes führt der Sache des Prätendenten neue Kräfte zu. Der Abgesandte des Sultans, Mulay Arafa, ist an der Rifküste angelangt, kann aber wegen des Widerstandes der Rifstämme nicht ins Innere des Landes vorrücken.

Venezuela.

* **Washington,** 17. Febr. Staatssekretär Hay und Bowen haben ein Protokoll unterzeichnet, nach welchem in Caracas eine aus einem Venezolaner und einem Amerikaner bestehende Kommission eingesetzt wird zur Regelung der Forderungen der Vereinigten Staaten gegen Venezuela. Wenn diese Kommission eine Einigung nicht erzielen kann, soll auf Vorschlag Bowens die Königin der Niederlande um Ernennung eines Schiedsrichters ersucht werden. Königin Wilhelmina hat bereits eingewilligt, vorkommendenfalls den Schiedsrichter zu ernennen.

* **Newyork,** 18. Febr. Ein Telegramm aus Willemstad meldet: In Caracas wurden Plakate an den Mauern angeschlagen mit den Inschriften: „Nieder mit Castro! Tod Castro!" Das Telegramm meldet weiter: 500 Mann verließen am Sonntag Caracas, um die Aufständischen anzugreifen, die drei Stunden von der Hauptstadt stehen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 19. Febr.

* **Militärische Personalien.** v. Düring, Hauptmann und Komp.-Chef im oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91, ist bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandiert. — In dem Kommando zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik bis 31. März 1904 wurde Oberlt. Frhr. v. Gayl im oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91 belassen. — Hptm. v. Wittich im großen Generalstabe wurde in den Generalstab des 10. Armeekorps versetzt.

* **Die Neubelebung des westaustralischen Goldminenmarktes.** Unter dieser Ueberschrift wird in vielen Blättern — auch in den hiesigen „Anzeigen" — Stimmung für Aktien gemacht, vor deren Ankauf, wie man uns von zuverlässiger, sachkundiger Seite mitteilt, dringend zu warnen ist. Dem Vernehmen nach sollen sich auch hier schon Käufer gefunden haben. Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Leser davor zu warnen, umsomehr, als wir damit dem Beispiel der angesehensten Blätter, z. B. „Frankf. Ztg." und „Köln. Ztg." folgen.

* **Religiös-wissenschaftliche Vorträge.** Der nächste Vortrag wird am Freitag, den 27. Februar, 7½ Uhr abends, im großen Kasinosaal von Herrn Dr. Hunzinger aus Rostock gehalten über das Thema: „Wer war Jesus von Nazareth?"

pf. **Naumannversammlung.** Am Freitagabend 8 Uhr findet in Osternburg im großen Saale des Herrn Frohns eine nationalsoziale öffentliche Versammlung statt. Herr Schriftsteller Pfarrer a. D. Fr. Naumann wird über die „Politik des Grafen Bülow" sprechen. Dies Thema darf wohl auf allgemeines Interesse rechnen bei Osternburgern und Oldenburgern. Den Ausführungen des Referenten folgt freie Diskussion.

* **Fixe Berichterstattung.** Der hiesige „Gen.-Anz." schrieb gestern:

„In Bremen verstarb in seinem 86. Lebensjahre der frühere Hotelier Eduard Hampe, eine auch im Oldenburger Lande allbekannte Persönlichkeit. Herr Hampe war früher langjähriger Inhaber des Hotel de Russie in Oldenburg und erfreute sich als solcher großen, wohlverdienten Renommees. Hernach übernahm derselbe das Hotel du Nord in Bremen, woselbst er, nach Verkauf des letzteren, als Privatmann sein tätiges Leben beschloß."

Mit diesem schönen Nachruf hat unsere verehrliche Konkurrenz recht lange gewartet; Herr Hampe starb nämlich schon vor etwa einem halben Dutzend von Jahren. Ja, ja, es geht nichts über die Fixigkeit!

* **Mit den Hausanschlüssen zur Kanalisation** ist man jetzt in dem Heiligengeisttorviertel emsig beschäftigt.

* **Kostümfest des Oldenburger Schützenvereins.** Eines der schönsten Feste beging der Schützenverein gestern abend im „Ziegelhof" durch sein Kostümfest, welches schon seit langer Zeit in den beteiligten Kreisen das ständige Gespräch bildete und welchem allgemein mit besonderen Erwartungen entgegengesehen wurde. Etwas ganz Apartes und in unserer Stadt noch nicht Dagewesenes hat der Schützenverein seinen Mitgliedern durch dies neue Arrangement geboten. Letzteres lehnte sich in seiner Hauptsache an ähnliche Veranstaltungen an, wie sie in Berlin schon lange üblich sind und auch dort sich eines ganz besonderen Zuspruchs erfreuen. Das gestrige Fest wies die verschiedenartigsten geschmackvollen Trachten auf. Während sich die älteren Mitglieder durchweg in ihrem gewöhnlichen Ballanzuge mit einer dem Feste entsprechenden Kopfbedeckung zeigten, hatten die jüngeren sich zum Teil sehr hübsch kostümiert, so daß das ganze ein ungemein anziehendes Bild gewährte. Die Saalräume des „Ziegelhofs" waren mit schönen, zweckentsprechenden Dekorationen versehen. Besonders geschmackvoll eingerichtet zeigte sich die Veranda mit gemütlichen Nischen. Hier sorgte eine besondere Kapelle für musikalische Unterhaltung. Die Stimmung während des Festes war sehr gehoben und hielt auch bis zum Schlusse an. Der Verein aber hat wieder einmal gezeigt, welch ausnehmend genußreichen Vergnügungen er seinen Mitgliedern zu bieten in der Lage ist.

* **Besitzwechsel.** Das Donzelmann'sche Geschäftshaus, Schüttingstraße 4, ist von den Vormündern an die Firma Ciliax verkauft, welche am 1. Mai daselbst eine umfangreiche Filiale eröffnen will.

* **Die Frühstücksche Wirtschaft** an der Donnerschweerstraße wird zum 1. Mai von Herrn A. Rieck nicht übernommen werden. Derselbe wird aus Gesundheitsrücksichten seine jetzige Wirtschaft an der Heiligengeiststraße, auf welcher nur halbe Konzession ruht, beibehalten.

* **Zur Reichstagswahl** schreibt man aus dem Münsterlande (3. Wahlkreis): Die Organisation unseres Wahlbezirkes ist im Fluß. Das bisherige Zentralwahlkomitee richtete an sämtliche Vorsteher der Gemeinden unseres Wahlkreises ein Rundschreiben mit der Bitte, aus ihrer Gemeinde zwei Vertrauensmänner zu wählen, und diese Herren dann zu veranlassen, sich zu beteiligen an der Vertrauensmännerversammlung, welche auf den 11. März, vormittags 11 Uhr, im Hotel Bitter zu Lohne anberaumt ist. In dieser Versammlung soll das Nähere, betr. Reorganisation des Wahlkomitees, besprochen, bezw. beschlossen und über die Vorarbeiten für die nächste Reichstagswahl beraten werden. Dringend wünschenswert ist es demnach, daß alle Gemeinden ihre Vertreter senden, damit ein einheitliches Vorgehen erzielt und jeder Zersplitterung von vornherein vorgebeugt werde. Ebenso wünschenswert — ja, notwendig ist es aber auch, daß die Vorsteher der Gemeinden in geeigneter Weise möglichst bald tüchtige Männer auswählen, welche das Vertrauen der ganzen Gemeinde genießen, und welche bereit sind, als demnächstige Komiteemitglieder in ihrem Bezirke durch eifrige Agitation die Wahlangelegenheit im Sinne des Zentrums zu fördern. Unser Ziel muß sein, alle Zentrumsfreunde unseres Wahlbezirks zur Ausübung ihrer Wahlpflicht zu bewegen bezw. aufzurütteln, und sämtliche Stimmen zu vereinigen auf jenen Kandidaten, welcher vom Zentrums-Wahlkomitee aufgestellt wird. In Einigkeit mit Ruhe voran! das soll unsere Parole sein. Hoffentlich werden bis zum 25. Februar aus sämtlichen Gemeinden die Namen der Herren Vertrauensmänner dem Unterzeichner des Rundschreibens mitgeteilt sein. Wir möchten auch an dieser Stelle aus praktischen Gründen darum dringend gebeten haben."

* **Erschossen** hat sich heute morgen in der neuen Kaserne ein Soldat der 11. Kompagnie mit seinem Gewehr, das er mit einer Platzpatrone geladen hatte, durch einen Schuß in den Mund. Das Regimentsbureau stellte weitere Nachrichten für morgen in Aussicht.

* **Einen Menschenauflauf** verursachte gestern nachmittag ein in den Ruhestand versetzter Beamter an der Alexanderstraße. Derselbe hatte anscheinend sämtliche Wirtschaften, an denen ihn sein Nachmittagsspaziergang vorbeiführte, mitgenommen. In der Nähe der Büsingschen Brennerei wollten ihn dann seine Beine nicht mehr tragen, und er legte sich mitten auf den Fußweg. Einige von der Arbeit heimkehrende Maurer wollten ihn dann wieder auf die Beine bringen, was derselbe sich aber nicht gefallen lassen wollte. Er wurde aber denn doch zu seiner Bequemlichkeit mit dem Rücken an den Hagen gesetzt, wo er den Schlaf des Gerechten weiterschlief und von Kindern und Erwachsenen angeulkt und begafft wurde.

h. **Schwer verletzt** dem hiesigen Krankenhause zugeführt wurde vor einigen Tagen der Arbeiter Barre aus Nordenham. Dieser war auf einer Tanzbelustigung in Schweewarden gewesen und hatte nach Beendigung derselben mit einem Maurer B. auf der Straße Streit bekommen. B. zog schließlich sein Messer, womit er den Verletzten in das Gesicht schlug. Barre wurde in das rechte Auge getroffen, und zwar so unglücklich, daß der Augapfel durchgeteilt wurde. Der Messerheld wird zwar bestraft werden, Barre hat aber durch den Verlust des Auges den größten Schaden.

* **Vom einem Radfahrer überfahren** wurde gestern nachmittag auf der Heiligengeiststraße ein kleiner Junge. Die Verletzungen, welche er erhielt, machten die Behandlung seitens eines Arztes notwendig. Ein Verschulden des Radfahrers liegt jedoch nicht vor, da der Junge beim Ueberlaufen der Straße demselben plötzlich vor das Rad lief, so daß dieser nicht ausweichen konnte.

* **Ein „Eingesandt"** von Herrn Hergens-Ranzenbüttel mußte aus Raumrücksichten leider bis morgen zurückgestellt werden.

* **Wegen militärischen Aufruhrs und ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung** hatten sich der Gefreite Daniel und der Dragoner Menne von der ersten Eskadron des Dragonerregiments vor dem Kriegsgerichte der 19. Division zu verantworten. Die Angeklagten hatten zur Feier des Sylvester-Abends tüchtig Punsch in der Kaserne getrunken. In angetrunkenem Zustande lärmten sie auf dem Flur der Kaserne umher. Mehrere Unteroffiziere untersagten ihnen dies und befahlen ihnen, auf ihre Stuben zu gehen und sich ins Bett zu legen, aber die Angeklagten gehorchten nicht und gaben ihren Ungehorsam noch durch Widerreden zu erkennen. Das Kriegsgericht, das nach der umfangreichen Verhandlung in dem Benehmen der Angeklagte ein bewußtes, gemeinschaftlich verabredetes Vorgehen erblickte, erkannte gegen den Gefreiten Daniel auf fünf Jahre und sechs Monate Gefängnis, gegen den Dragoner Menne auf fünf Jahre und zehn Monate Gefängnis.

* **Polizeibericht** vom 19. Jan. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr sind aus dem vor dem Hause Haarenstraße 48 stehenden Automaten 30 bis 40 Pakete mit Schokolade, Mandeln und Bonbons gestohlen worden. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde in dem Hause Katharinenstraße 1 ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei dem Diebe etwa 50 Mk. bares Geld, ein schwarzes ledernes Klapp-Portemonnaie und ein kleiner hohler Schreibtischschlüssel in die Hände fielen. — Ferner sind in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. aus dem Hause Pferdemarktplatz 5 mittels Einsteigens und Erbrechens von Behältnissen etwa 440 Mark (darunter 320—340 Mark in Gold, 80 Mark in Silber und 40 Mark in kleineren Münzen), ein Paar aus silbernen Schweizer Fünf-Frankenstücken gearbeitete Manschettenknöpfe, ein Paar Manschettenknöpfe mit goldenen Kugeln und eine goldene Shlipsnadel mit Stein gestohlen. — Die polizeiliche Untersuchung einer von dem Landmann Helms in Moorhausen entnommenen Milchprobe ergab, daß die Milch durch einen Zusatz von 40 Prozent Wasser verfälscht war. Gegen Helms wurde deshalb das Strafverfahren wegen Nahrungsmittel-Verfälschung eingeleitet. — Seit dem 16. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, zwei Personen mußten wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Eversten,** 19. Febr. Die Generalprobe zu dem 2. Stiftungsfeste unserer „Liedertafel" ist glänzend verlaufen. Das allgemeine Chorlied wird von ca. 80 Sängern gesungen werden. Auch die übrigen Nummern gingen vorzüglich. Somit steht heute ein genußreicher Abend zu erwarten.

Theater und Musik.

Konzert des Hofpianisten Prof. H. Lutter und Frau und des Kgl. Opernsängers H. Scheuten aus Hannover. Stärker als man annehmen durfte, war der Kasinosaal gestern abend besucht. Nicht etwa, als ob die Qualität des Konzerts eines zahlreichen Besuches unwert und im voraus gewiß gewesen wäre, im Gegenteil, aber erfahrungsgemäß müssen hier Solistenkonzerte — siehe Waldemar Meyer und Frl. Jeppe! — mit einer schwachen Besucherzahl rechnen. Um so erfreulicher darf die gestrige Ausnahme betrachtet werden, die man, wenn nicht andere Gründe hineinspielen, doch dem künstlerischen Rufe der hannoverschen Künstlergäste zuschreiben muß, die bis auf Frau Lutter hier schon auftraten und in guter Erinnerung stehen. Das reichlich lang bemessene Programm beschränkte sich nicht auf die klassische — im weitesten Sinne gebraucht — Musik, sondern machte ab und zu Anleihen bei der bloßen Unterhaltungsmusik. Aber wenn das „was" Bedenken hervorrief, das „wie" schlug allesamt nieder. Oben wurde von dem künstlerischen Ruf der Gäste gesprochen; man kann die Höhe ihrer Darbietung durch die Feststellung bezeichnen, daß sie ihren Ruf hier völlig bestätigt haben. Der warme Begrüßungs- und Belohnungsbeifall, der ihnen vom zweiten, resp. ersten Auftreten an treu blieb, mag dessen ein Zeichen sein.

Prof. Lutter, ein Pianist von seltener, unfehlbarer Technik, von gesunder Kraft und vornehmer Auffassung, bot in Beethovens „Andante favori", in dem Scherzo von Mendelssohn op. 16 und in den Schumannschen „Papillons" ungetrübte Genüsse. Ein Grundzug seiner Natur ist frohe Kraftbetätigung. Dies war allerdings bei dem Bechsteinflügel ein wenig gefährlich. Im Diskant zeigte er schon scharfe Stellen, die peinlich wirkten. Oder hing das mit dem späten Stimmen zusammen, das erst aufhörte, als die Frau Großherzogin in Begleitung der Prinzessin von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Reuß dem Konzert die Ehre ihres Besuches schenkte und sich dann anscheinend gut unterhielt. Glänzend spielte Herr Lutter auch die Rhapsodie op. 79 von Brahms und tief gefühlvoll eine Barcarole und einen Brillant-Walzer von Rubinstein. Nicht so ganz vermochte man sich mit seinem Chopinspiel zu befreunden. Sowohl das Nocturne op. 37, als auch das großzügige b-moll-Scherzo erfuhren eine reichlich robuste Wiedergabe, die durch eine merkwürdige Tempobeschleunigung noch mehr vom Chopinschen Geiste abgedrängt wurde. Man kann die Tendenz zum gesunden und kraftgeschwellten Spiel sicherlich nur anerkennen, aber Chopin entkleidet sie seiner geheimnisvollen Heiligkeit, seiner Eigenart, die wir doch vor allem lieben.

Auch im Zusammenspiel mit seiner Frau ließ Herr Lutter vortreffliche Künstler- und Lehrereigenschaften glänzen. Das Spiel an zwei Klavieren (zu dem Bechstein trat ein Ibach) war völlig einheitlich, auch im Geiste, und zeigte Frau Lutter ebenfalls als vortreffliche Pianistin, die sich dann auch noch als feinsinnige Begleiterin des Sängers bewährte. Schumanns Andante und Variationen op. 46, ferner eine Gavotte von dem Berliner Komponisten Pirani und zwei arrangierte Nummern fanden den vollen Beifall des Publikums, Beethovens „Türkischer Marsch" trotz einer unverständlichen Ueberhastung. Die seltene Vorführung dieses Spiels auf zwei Instrumenten erregte großes Interesse.

Man mußte es bedauern, daß Herr Scheuten neben den anerkannten alten Liedern nicht auch einige moderne sang, die unsere Kenntnis von der heutigen Schaffensweise bereichert hätten. In Beethovens „Adelaide" stand ihm die Erinnerung an Heß' durchgeistigte Wiedergabe im Lichte. Sein schöner frischer Tenor, der zum Schluß in Wagners „Winterstürme wichen dem Wonnemond" strahlte und auch zündete, stand in den Liedern nicht immer im Dienste einer tiefgründigen Auffassung. Man muß Schuberts „Wirtshaus" von Wüllner oder Kraus gehört haben, dann weiß man erst, wie erschütternd es wirken kann. Schuberts „Frühlingsglaube" wurde schön gebracht, ebenso Wagners herrliche „Träume", und er siegte in Schumanns „Wohlauf noch getrunken" — d. h. auch nicht in dem innigen Mittelsatze. In diesem Punkte berühren sich die beiden Künstler Lutter und Scheuten. Sie sind keine Meister des Helldunkels und der Pausen, bei ihnen geht alles auf den großen Zug und auf die siegende Kraft hinaus, und das ist trotz einer gewissen Einseitigkeit ein so großer Vorzug, daß wir den gestrigen Abend zu unseren angenehmsten Erinnerungen legen.

W. von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Osternburg,** 19. Febr. Dadurch, daß die hohen Ulmen an der Bremerstraße von der Bildfläche verschwinden, gewinnt das Kriegerdenkmal nicht gerade an Schönheit. Seitdem das neue Haus des Gemeindevorstehers Dählmann unmittelbar hinter dem Denkmal steht, geht man hier mit dem Plane um, das Denkmal an einen geeigneteren Platz zu bringen. Vielleicht nimmt sich unser rühriger Verschönerungsverein einmal dieser Sache an.

* **Brake,** 19. Febr. Einen großen Gesellschaftsabend, verbunden mit Bockbierfest, veranstaltet am 15. März der hiesige Kriegerverein in seinem Vereinslokal, Zentral-Hotel, unter Mitwirkung der ganzen Braker Kapelle. Der Verein, der über sehr gute Kräfte verfügt, hat sich in letzter Zeit sehr bemüht, seinen Mitgliedern etwas Gutes zu bieten, und daß ihm dies gelungen ist, dürften die im vorigen Jahre abgehaltenen Vergnügungen zur Genüge bewiesen haben. Auch diesmal wird man nicht fehl gehen, wenn man sich etwas recht Großartiges verspricht. So werden z. B. Theaterstücke, Couplets und Duetts mit einander abwechseln und außerdem eine Tiroler Gesellschaft, ein Seiltänzer, sowie ein Schnellmaler u. a. m. für die Unterhaltung sorgen und werden die einzelnen Stücke schon jetzt fleißig geprobt. Da auch der allgemein beliebte Wirt, Herr Eilert, alles aufbietet, um allen Anforderungen gerecht zu werden, so darf man sich wohl mit Recht einen genußreichen Abend versprechen. Wünschen wir daher dem Verein ein volles Haus und ein gutes Gelingen.

* **Vechta,** 19. Febr. Am letzten Mittwochmorgen fand die feierliche Entlassung der diesjährigen Abiturienten auf der Aula des hiesigen Gymnasiums in der üblichen Weise statt. Die Feier wurde eingeleitet durch ein von der Kapelle vorgetragenes Musikstück, worauf ein Unterprimaner im Namen aller seiner Mitschüler den Abiturienten die herzlichsten Glückwünsche aussprach; ein Abiturient dankte in formvollendeter Rede und nahm in ergreifenden Worten Abschied von den Herren Lehrern und den bisherigen Mitschülern. Der Gesangchor sang ein ansprechendes Abschiedslied. Als dann richtete Herr Direktor Dr. Werra Mahn- und Lehrworte an die Scheidenden und überreichte ihnen das Reifezeugnis. Nach einem allgemeinen Lied schloß ein flott gespielter Marsch die Feier. Folgende Oberprimaner haben die Reifeprüfung bestanden: 1. Joseph Abels aus Leichlingen 2. Paul gr. Beilage aus Essen i. O., 3. Fritz Börsting aus Horstmar, 4. Karl Bullmann aus Cartenberg, 5. Heinrich Cordes aus Langförden, 6. Adolf Bohlen aus Oldenburg, 7. Heinrich Dickmann aus Sterkerade, 8. Heinrich Frye aus Vechta, 9. Johannes Gormann aus Höfel, 10. Wilhelm Griep aus Ramsloh, 11. Joseph von Hammel aus Gr.-Roscharden, 12. Ludwig Hermanns aus Walbeck, 13. Otto Klostermann aus Goldenstedt, 14. Bernhard gr. Kruse aus Harpendorf bei Steinfeld, 15. Johannes Lübbers aus Barbrügge, 16. Fritz Landgraf aus Vechta, 17. Willibald Meyer aus Ellenstedt, 18. Karl Rintch aus Wiedenbrück, 19. Heinrich Schniers aus Wippingen, 20. Karl Slop von Cadenberg aus Essen an der Ruhr, 21. Ferdinand Zerhusen aus Lohne. Die unter 1, 3, 4, 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15, 18, 21 Genannten wurden vom mündlichen Examen befreit. Von zwei als Extern- Geprüften erhielt Wege-Oldenburg das Reifezeugnis zuerkannt. Dem Vernehmen nach beabsichtigen von den Abiturienten 4 kathol. Theologie, 7 Jura, 4 Philologie, 2 Medizin, je einer Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren; 2 widmen sich der militärischen Laufbahn. „O. Volksztg."

Aus benachbarten Gebieten.

* **Bremen,** 18. Febr. Boesmanns Telegr.-Bureau meldet: Die Kommission der Verladungsarbeiter in Bremerhaven, welche heute vormittag vor der Direktion des Norddeutschen Lloyd erschien, erbot sich, dafür einzutreten, daß die Arbeit sofort in vollem Umfange wieder aufgenommen wird, wenn der entlassene Arbeiter Krimmsieg bis zur gerichtlichen Entscheidung seiner Differenzen mit dem Bormann Riesteter wieder in Dienst gestellt werde. Da der Vorstand des Lloyd diesen Wunsch als billig anerkannte und die Wiedereinstellung des Krimmsieg anordnete, wurde seitens der Kommission die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zugesichert und der Streik damit als beendet erklärt.

* **Kiel,** 18. Febr. Bei einem Neubau in der Wilhelmstraße stürzte heute nachmittag das zum Abputzen des Giebels angebrachte Gerüst ein und riß einen Teil der Giebelwand mit. Von vier auf dem Gerüst beschäftigten Arbeitern wurde einer schwer, die anderen leicht verletzt. Das Gerüst und das Mauerwerk stürzten auf ein niedriges Nebenhaus und schlugen das Dach durch.

Aus aller Welt.

Tolstoi über Luise von Toscana.

Der Londoner Korrespondent der „New-York World" hatte kürzlich den Grafen Tolstoi darauf aufmerksam gemacht, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen und Herr Giron erklärt hätten, in ihren Lebensanschauungen stark durch seine Werke beeinflußt worden zu sein, und daß manche schlecht unterrichteten Leute die Ansicht hegten, daß Tolstois Lehren gewissermaßen für die Handlungsweise des Paares verantwortlich seien. Darauf hat jetzt nach dem „Berl. Tagebl." Graf Tolstoi unter dem 11. Februar von seinem Landsitz Jasnaja Poljana aus geantwortet: „Ich will über das Verhalten der unglücklichen Frau, hinsichtlich derer Sie mir schreiben, kein Urteil fällen. Es steht geschrieben: „Richte nicht, damit du nicht gerichtet wirst!" Ich behaupte jedoch, daß in Allem, was ich geschrieben habe, nicht eine Zeile zu finden ist, die ein solches Verhalten rechtfertigt. Ich bekenne mich zur christlichen Lehre, deren erster Grundsatz der ist, unser Vergnügen und unser Glück der Wohlfahrt unserer Nachbarn zu opfern. In dem vorliegenden Falle aber ist das Gegenteil eingetroffen. Diese Frau hat den Frieden und das Glück nicht nur ihres Gatten und ihres Schwiegervaters geopfert, sondern vor allem auch das ihrer Kinder, deren ältestes furchtbar leiden muß und sein ganzes Leben lang um der Schande seiner Mutter willen leiden wird. Diese hat alles für das Vergnügen geopfert, ohne Hindernis mit dem charmanten Herrn Giron zusammen zu sein. Das ist meine Ansicht von der schmutzigen Geschichte, die ganz ohne Grund die gesamte Welt beschäftigt."

*

Die Brillanten der Kaiserin.

Die großen Hoffestlichkeiten der letzten Wochen haben der Kaiserin Gelegenheit gegeben, wiederholt im Schmuck fast aller ihrer Brillanten zu erscheinen. Der Wert des gesamten Brillantenschatzes der Kaiserin wird, wie wir in Berliner Blättern lesen, auf nahezu fünf Millionen Mark geschätzt. Dabei ist indessen zu berücksichtigen, daß die Kaiserin nicht Eigentümerin aller der Brillanten ist, die sie besitzt, denn ein sehr großer Teil der Brillanten gehört dem preußischen Krontresor an. Bestimmungsgemäß werden sie aber der jeweiligen Königin von Preußen zur Verfügung gestellt. Auch von einer Königin-Witwe, wie seinerzeit von den Kaiserinnen Augusta und Friedrich, dürfen die Krontresor-Brillanten nicht in Gebrauch genommen werden. Die Kaiserin nennt nur die Brillanten ihr Eigentum, die sie schon als Prinzessin von Schleswig-Holstein besaß, die sie vom Kaiser zum Geschenk erhalten oder die ihr sonstwie verehrt worden sind. Zu der letzteren Gattung gehören auch mehrere Prachtstücke, die der Kaiserin von der Kaiserin Augusta und der Kaiserin Friedrich durch Erbschaft vermacht wurden.

In dem Tresor der Kaiserin ruhen die verschiedenartigsten Brillantenschmuckgegenstände. Wohl an dreißig Ringe erblickt man dort. Herrliche Sachen befinden sich unter den Broschen und Spangen. Auch mit Brillanten besetzte Armbänder nennt die Kaiserin in großer Zahl ihr eigen. Das Diadem der Kaiserin zeigt in der Mitte einen Brillanten von der Größe einer Kirsche. Rechts und links davon flimmern 30—40 kleinere Steine, die sich im Glanz des Lichtes in vielhundertfachen Strahlen brechen. All' diese Brillantschätze sind in einem besonderen Zimmer untergebracht und unterstehen einer besonderen Aufsicht. Die Pretiosen sind sämtlich in Etuis eingelegt. Einige Tage vor jeder Hoffestlichkeit, zu der die Kaiserin zu erscheinen beabsichtigt, erhält ein Hofjuwelier Zutritt zu dem Brillantenschatz, um nachzusehen, ob die Steine und Perlen in den Fassungen festsitzen oder der Reinigung bedürfen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

§§ **Berlin,** 19. Febr. Aus Newyork wird gemeldet: In dem französisch-venezolanischen Protokoll wird die Königin Wilhelmina der Niederlande als Schiedsrichter für die etwa noch auftauchenden Streitfragen eingesetzt. (Bereits unter Ausland mitgeteilt.)

Aus Petersburg verlautet: Die Verhandlungen über die neuen Handelsverträge zwischen Rußland und Deutschland haben in diesen Tagen begonnen mit dem üblichen vorbereitenden Schriftwechsel.

In Bundesratskreisen herrscht die Meinung vor, es werde eine Kündigung der laufenden Handelsverträge nicht mehr eintreten.

Dem Reichsamt des Innern sind Exemplare der neuesten vom königlichen Gesundheitsamt ausgearbeiteten Merkblätter zur Verfügung gestellt worden. Diese Merkblätter sollen in kurzer, knapper Form das Wesen, den Verlauf, Behandlung und Uebertragung der wichtigsten Krankheiten aufklären. In Anmerkungen werden Desinfektionsmittel empfohlen. Gegenwärtig liegen Merkblätter vor gegen Ruhr und Typhus. Sie sind so eingerichtet, daß sie in Werkstätten, Gast- und Wirtshäusern und in anderen viel besuchten Räumen aufgehängt werden können.

Aus Rom wird berichtet: In der Kammersitzung kam es gestern zu stürmischen Szenen bei der Fortsetzung der Beratung über die von der äußersten Linken geforderte Einschränkung der Militärausgaben. Die Verteidigung der Marine übernahm der Marineminister sehr temperamentvoll. Er betonte die Notwendigkeit einer starken Kriegsflotte auch für Italien, das infolge übergroßer Sparsamkeit von der 3. auf die 5. Stelle zurückgestellt sei. Der Minister wies sehr erregt die sozialdemokratischen Hinweise auf den Tag von Lissa und die dabei zutage getretene Unbrauchbarkeit der Flotte zurück und rief aus: „Seitdem hat die Marine gelernt, gearbeitet und gestrebt, und erwartet sehr die Gelegenheit, ihren Wert zu zeigen." Dies erregte Sturm auf der äußersten Linken. Man schrie dem Minister zu: „Sie arbeiten auf den Krieg hin, Sie wollen das Land ins Unglück stürzen!" — Auf der Rechten entgegnete man: „Sie sind Vaterlandslose, Sie arbeiten auf Niederlagen hin, schämen Sie sich!" — Der Sturm dauerte mehrere Minuten. Der Präsident schloß die Rede mit einem Hoch auf die Marine.

Das Stadtbudget in Lübeck weist ein Defizit von 358,000 Mk. auf. Der Fehlbetrag soll durch Erhöhungen der Einkommensteuer um 25% gedeckt werden.

Die Frage der preußischen Theaterzensur wird in einer Versammlung des Berliner Goethe-Bundes am Sonntag, den 8. März, erörtert werden. Vorträge haben die Herren Ludwig Fulda, Geheimrat v. Liszt, Hermann Sudermann, die Reichstagsabgg. Müller-Meiningen und Heine zugesagt.

Aus Bern i. d. Schweiz wird mitgeteilt: Daß Prinzessin Luise sich wenig an die ziemlich strenge Hausordnung im Sanatorium La Metairie kehrt, geht daraus hervor, daß sie vorgestern plötzlich zum Besuch ihres Bruders nach Montreux fuhr. Leopold Wölfling und Frl. Adomowicz holten die Ankommende vom Bahnhof ab und gingen mit ihr zum Mittagessen ins Hotel Continental. Um 3 Uhr nachmittags kehrte Prinzessin Luise wieder nach Nyon zurück.

Macedonisches Reformprogramm.

BTB. **Berlin,** 18. Febr. Die deutsche Regierung wies nach Prüfung des zwischen den Kabinetten von Petersburg und Wien vereinbarten Reformprogramms den Botschafter in Konstantinopel an, die Annahme und Durchführung dieses Programms bei der türkischen Regierung zu unterstützen.

Schuhmacherkampf in Wien.

BTB. **Pest,** 18. Febr. Während zahlreiche Schuhmachermeister heute abend hier eine Versammlung abhielten, um in der Angelegenheit eines drohenden Gehilfenausstandes sich über ein gemeinsames Vorgehen zu einigen, machten mehrere Hundert Gehilfen den Versuch, das Versammlungslokal zu stürmen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. In den umliegenden Straßen entstand eine Panik. Die Geschäftsläden wurden geschlossen. Die Straßen werden von Polizeipatrouillen durchzogen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Beilegung der Differenzen in Mittelamerika.

BTB. **Newyork,** 18. Febr. Eine aus San Salvador über Panama hier eingetroffene Depesche meldet, die Präsidenten von San Salvador und Guatemala haben die vorhandenen Differenzen auf friedlichem Wege geschlichtet. Da der Präsident, Sierra, Honduras Hauptstadt verlassen, um den Befehl über die Armee zu übernehmen und die Aufständischen anzugreifen, hat der Kongreß Juan Arias zum Präsidenten und Maximo Rosales zum Vicepräsidenten ernannt.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. K. A. hier. Sie schreiben uns zu dem gestrigen aus der „K. Ztg." übernommenen Artikel: „Jahveh und Jehovah: Die Juden sprechen für Jahveh nicht „Eloha", sondern Adonäj, und die Vokale dieses letzteren Wortes, nicht die von Eloha, werden unter die Konsonanten gesetzt, nur daß aus einem bestimmten Grunde für das erste A ein E gesetzt wurde. Die Aussprache Jehova ist erst seit 1518 durch Petrus Galatinus aufgekommen, nicht aber durch Luthers Bibelübersetzung, in der er überhaupt nicht vorkommt. — Besten Dank.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dem Bestreben vieler Eltern, ihren heranwachsenden Töchtern nach der Schulzeit eine weitere Ausbildung zu geben, um sie fürs Leben tüchtiger und für den eigenen Haushalt brauchbarer zu machen, kommt das in Bremen bestehende Haushaltspensionat von Fräulein Aste roth in ausgiebigster Weise entgegen. Die jungen Mädchen werden vor allem zur selbständigen Tätigkeit angehalten. Bei Vermeidung aller Schablone soll eigenes Denken zur richtigen Lösung aller praktischen Fragen führen. Der Sinn für Häuslichkeit und Sparsamkeit wird gepflegt, sowie auch besonders Rücksicht genommen wird auf Erhaltung und Aneignung guter Sitten. Die Gemüts- und Willensbildung wird in jeder Weise gefördert. Durch die mit dem Pensionat verbundene Kochschule wird die Beschäftigung in der Küche zu einer besonders interessanten. In den Handarbeitskursen lernen die jungen Mädchen die Herstellung von Wäsche und die Anfertigung aller anderen Handarbeiten einschließlich Kunsthandarbeiten. Das körperliche Wohlbefinden der Pensionärinnen wird unterstützt durch die gesunde Lage des Pensionats, gute Verpflegung, regelmäßige Spaziergänge. Es kann das Institut allen Eltern aufs wärmste empfohlen werden.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Aachen", Burosse, hat die Reise von Lissabon nach Brasilien fortgesetzt. — „Norderney", Werner, nach dem La Plata bestimmt, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. — „Chemnitz", Fantzen, ist wohlbehalten in Baltimore angekommen. — „Stolberg", Zachariae, nach Kuba bestimmt, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. — „Stettin", Ahlborn, ist von Sydney via Zwischenhäfen nach Singapore abgegangen. — „Großer Kurfürst", Reimkasten, hat die Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt. — „Sachsen", Franke, hat die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt. — „Erlangen", Raetz, ist von Bahia via Lissabon, Rotterdam, Antwerpen nach der Weser abgegangen. — „Brandenburg", Block, von Newyork kommend, ist wohlbehalten Lizard passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa."

„Braunfels", Elsbo, auf der Elbe angekommen. — „Ockenfels", Hertzog, von Bombay nach Karachi. — „Steinberger", Feltrup, in Madras. — „Weißenfels", v. Freeden, Port Said passiert. — „Harzburg", Dellerich, von Hull nach Bremen. — „Stolzenfels", Strüfing, ausgehend von Hamburg nach Antwerpen. — „Rheinfels", v. Thüllen, in Rangoon.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

18. Febr.: „Weser-Zeitung", Peper, mit Stückgüter von Hamburg. Segelsch. „Henriette", Bahlmann, leer von Großensiel. Tankfch. „Korff 2", Siebken, leer von Bremen. Fischd. „Würzburg", Hanneken, „Köln", Kretzmer, „Wulsdorf", Dierks, „Neste", Necker, mit Fischen von See.

Abgegangen:

Febr. 18. Segelsch. „Henriette", Bahlmann, mit Steinen nach Bremerhaven. Tankfch. „Korff II", Siebken, mit Mineralöl nach Bremen. Flußd. „Köln", Kretzmer, „Brandenburg", Eins, „Würzburg", Hanneken, und „Wulsdorf", Dierks, leer nach See.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Portimao", Niemann, ist am 18. Febr. in Huelva angekommen.

„Brake", Sandersfeld, ist am 18. Februar in Lissabon angekommen.

Konkursnachrichten.

Oldenburg V. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Oldenburgischen Maschinen- und Elektrizitätswerke zu Oldenburg ist der Schlußtermin auf den 12. März, vorm. 9 Uhr bestimmt. In diesem Termine soll auch über die Verwertung einer zweifelhaften Forderung im Betrage von 400 Mk. Beschluß gefaßt werden.

Delmenhorst. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutspächters Friedrich Fride zu Hude ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 28. Febr., vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Warum sollen Kinder Kathreiners Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiners Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

TROPON wirksamste Kraftnahrung.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwarze Kleiderstoffe

in größter Auswahl u. nur **guten Qualitäten** offerieren zu folgenden **äusserst billigst gestellten Preisen:**

Serie I. Ein Posten schwere, reinwollene Cheviot- und Fantasie-Stoffe Meter 95, 80 bis **75** Pfg.

Serie II. Ein Posten 110 cm breite, schwere Kammgarn-, Cheviot- u. Mohair-Stoffe Meter 165, 140, 130 bis **110** Pfg.

Serie III. Ein Posten prima Mohair-, Crêpe-, Satin- und gemusterte Stoffe Meter 190, 175, 160 bis **150** Pfg.

Sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmanden-Kleidern.

Elegante Neuheiten u. gediegene Qualitäten in besseren schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen in enormer Auswahl.

Ecke Stau-/Achtern-Strasse. **Gebrüder Alsberg.** Ecke Stau-/Achtern-Strasse.

Soeben übernommen einen Restbestand in

besseren reinwoll. Kleiderstoffen,

durchgängig 120 cm breit, früherer Preis 3 u. 4 Mk., jetzt zum Aussuchen Mtr. 1 Mk., ferner

hochfeine Kattun-Reste,

früherer Preis 1,80 Mk., jetzt Mtr. 50 Pfg. und 3 Mtr. für 1 Mk., sodann

Seiden- und Sammet-Reste

früherer Preis Meter bis zu 28 Mk., jetzt Meter 1 u. 2 Mk.

Warenhaus Eli Frank.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Das **Härteste, Dauerhafteste** und auch **Schönste** für jeden **Flur-, Küchen- u. Trottoir-**Belag sind feine

Mosaikplatten

aus **dichtgesinterter Thonmasse.**

Muster-Ausstellung und Lager bei

F. Neumann, Oldenburg,

Alexanderstr. 7.

Baumaterialien-Handlung.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Geschäftsstelle: **Kurwickstr. 20.**

Geöffnet Dienstag u. Freitag, nachmittags von 4—6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegengenommen: Aufträge zur Besorgung von Dienstmädchen und Stundenfrauen für dauernd und zur Aushilfe, von Waschfrauen, Plätterinnen und Scheuerfrauen.

Desgleichen werden Wäschegegenstände jeder Art nach Muster auf Bestellung zugeschnitten u. genäht, auch Strümpfe u. Socken nach Maß gestrickt.

Fertige Hausschürzen von kräftigem Stoff in guter Ausführung, Strümpfe und Socken von verschiedener Größe liegen stets zum Verkauf bereit und werden durch die Hauswirtin gezeigt

---

Husten u. Heiserkeit

beseitigt man rasch und sicher durch den Gebrauch von **Lahmanns Malz-Extrakt mit Kognak.**

Drogenhandlung von

Apotheker **E. Sattler,** Haarenstr. 44

Geestemünder Fischhandlung.

Empfehle **täglich frische Seefische** und **Flußfische,** sowie **feinste geräucherte und marinierte Fische.**

Morgen, Freitag, treffen in hochfeiner Ware ein: Große u. kleine Schellfische, Schollen, Tarbutt, Rotzungen, Steinbutt, Stinte usw.

Ferner empfehle täglich lebende Schleie.

F. Kasling,

Ecke Motten- und Wallstraße Nr. 6.

Fernsprecher Nr. 518.

Holz-Auktion auf Gut Hahn.

Rastede. Gutsbesitzer **Treitschke** in Erfurt läßt am

Donnerstag, den 26. Febr.,

nachm. präzise 2 Uhr beg.,

ca. 50 Nr. **Eichen- und Buchen-Nutzholz,**

mehrere **Eschen,**

150 Nr. **Fuhren,** zu Balken, Sparren, Gruben-, Dielen- und Riechelholz passend,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Ober-, Unterbett u. K. 11½ M, Hotelb. 17½, Herrsch.-Bett. 22½ M. Nichtp. Geld retour. Preisliste gratis.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Zu verkaufen ein fast neuer

Schreibtisch.

Karl Meyer, Heiligengeiststr. 32.

Sichere Existenz!

Eine im Mittelpunkt der Stadt belegene flottgehende

Wirtschaft mit voller Konzession,

ist besonderer Umstände halber zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Karl Engelke,

Steinweg 3 a.

Ethorn. Zu verkaufen ein recht chsw. **Stierkalb. Gerh. Hilbers.**

Billig zu verkaufen ein **Kachelofen** sowie zwei **Gossensteine.**

Haareneschstraße Nr. 17.

Freitag treffen frisch ein:

Hochfeine Schellfische, Steinbutt, Rotzungen, Schollen, Tarbutt, leb. Schleie rc.

Täglich frische Stinte, à Pfd. 15 Pfg.

Herm. Braun,

Dänische Fisch-Großhdlg.,

Inh.: Joh. Stehnke.

Z. vk. e. schw. g. n. a. Klv. steh. **Kuh. Otto Willers,** Donnerschweerstr. 33.

Ethorn. Klub Brüderschaft

Am Sonntag, d. 22. Febr. d. J.

4. Stiftungsfest u. Ball

Hierzu ladet freundl. ein

H. Ahlers. D. V.

NB. Mitglieder versammeln sich um 6½ Uhr nachm. Bahnhof Ethorn. Abzeichen sind anzulegen.

Osternburg. Gesang-Verein Drielake.

Sonntag, den 22. Februar d. J.

Ball

im Vereinslokale des Herrn **G. Barkemeyer** (Drielaker Hof). Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Freundschaft.

Bin in der Stadt B.

Ich bin bis zum 10. März verreist.

Dr. Reiff.

Sonnabend, den 21. Febr.,

abends 8½ Uhr:

Tolstoi-Vortrag

von

Dr. Adolf Hess

in der „Union".

Waldemar Grönke,

Friseur u. Perückenmacher, Achternstr. 1

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 19. Febr. 1903.

73. Vorst. im Abonn.

Othello.

Trauerspiel in 5 Akt. v. Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 20. Februar 1903.

74. Vorst. im Abonn.

Ehrliche Arbeit.

Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von H. Wilken. Musik von R. Bial.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 20. Febr: „Monna Vanna."

Sonnabend, 21. Febr.: Ensemble-Gastspiel des Zentral-Theaters in Berlin: „Geisha."

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Rastrup, 18. Febr. 1903. Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter **Mann,** Vater, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Haussohn

Heinrich Hisje

in seinem 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Helene Hisje geb. Tietjen und die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. d. M., nachm. 3½ Uhr, statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Amke Siefkes, Deiern, mit Albrecht Meiners, Godensholt. Anna Engelke, Barlage, mit Theodor Rosemann, Löningen. Marie Hiebner, Heppens, mit Fritz Hinrichs, Bant. Anna Janßen, Ostiem, mit Eduard Beyer, Moorwarfe.

Geboren: (Sohn) A. Cornelius, Hoffe. H. Habben, Fedderwarden. (Tochter) Gustav Rogge, Großenmeer. W. Feldkamp, Wilhelmshaven.

Gestorben: Fräulein Johanne Büsing, Neuenfelde, 81 J. Kaufm. Rudolf Heißen, Bremen, 55 J. Christel Hollmann, Brake, 2 J. Gesine Schröder, Adelheide, 17 J. Ww. Helene Hinrichs, geb. Stamereilers, Holstrup, 78 J. Ww. Margarethe Filmer, geb. Bunkkiel, Seghorn, 82 J. Werftarbeiter Johann Hoppe, Wilhelmshaven, 49 J. Ida Harms, Jever, 21 J.

Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle ich besonders **MAGGI's BOUILLON-KAPSELN** à 12 und 16 Pfg. für 2 getrennte Portionen, weil diese Marke in Güte und in praktischer Verwendbarkeit **alle Präparate,** die dem gleichen Zwecke dienen wollen, **weit übertrifft.** **Carl Schmidt,** Delik.- u. Konservenhdlg., Staustr. 17.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton; Dr. A. Hess; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: G. Stalling, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 42 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 19. Februar 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 19. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Marineverein.** Letzten Freitag hielt der Marine-Verein eine gutbesuchte Monatsversammlung im „Kaiserhof“ (Vereinslokal) ab. Nachdem ein neues Mitglied aufgenommen war, wurde die Rechnung für 1902 abgelegt, welche mit einer Einnahme von 1053,85 Mark und einer Ausgabe von 1056,37 Mark abschließt. Als Fahnenträger wurden gewählt die Herren Max Berger und Heinr. Niemann und als Begleiter Wilh. Fricke, Karl Schmidt, Erwin Petry und Fritz Pape. Im Monat März (am 13.) soll mit der Monatsversammlung ein Generalappell abgehalten werden, wozu alle Mitglieder durch Postkarten besonders eingeladen werden. In der „Kriegerbundes-Zeitung sollen alle diejenigen, welche früher in der alten Bundesmarine (Brommy-Marine) gedient haben und im Oldenburger Lande wohnen, aufgefordert werden, ihre Adresse an die Geschäftsstelle des Marine-Vereins Oldenburg, Achternstr. 51, bis zum 1. Juni anzugeben. Es wird geplant, am Fahnenweihfeste am 5. und 6. Juli, diese alten Veteranen besonders zu ehren. Nachdem noch einige Mitglieder berichtet hatten über die Kaiserfeiern in Wilhelmshaven und Brake, wurden Briefe vom Reichsmarineamt und von Exz. v. Legat verlesen.

*

f. **Osternburg,** 18. Febr. Nachdem die Legung der Röhren für die Wasserleitung an der Brunnen- und Charlottenstraße fertig gestellt ist, werden in Kürze auch die Hausanschlüsse erfolgen. — Der Preis für Torf ist augenblicklich ziemlich hoch, da auf dem hiesigen Torfplatz in letzter Zeit nur wenig Schiffe mit Torf verkehrten. Anderenteils aber dürfte der hohe Preis auch in der lang anhaltenden nassen Witterung seine Ursache haben. Der Preis für guten schwarzen Torf stellt sich auf 13—14 Mk., während minderwertige Ware 10—11 Mk. das Doppelfuder kostet. — Gestern wurde mit dem Fällen der letzten an der Bremerstraße stehenden Ulmen begonnen. Daß auch, wie es vielfach hieß, die Ulmen am Langenweg der Axt zum Opfer fallen sollen, bewahrheitet sich nicht.

* **Brake,** 19. Febr. Sonntag, 22. Febr., abends 8 Uhr, gibt der Braker Singverein sein diesjähriges 2. Konzert. Es werden in demselben vom Chore nur kleinere Werke vorgetragen, u. a. der „Frühling“ aus Haydns Jahreszeiten, der „Spinnerchor“ aus dem „Flieg. Holländer“ usw. Zwei Solisten sind für das Konzert gewonnen worden, ein Baritonist aus Cuxhaven, der Gesänge von Schubert, Schumann, Krug zu Gehör bringen wird, und ein Violinist aus Oldenburg, von dem eine Cavatine von Raff, sowie das d-dur-Konzert von Beriot auf dem Programm verzeichnet sind. Außerdem werden Violinduette, ferner Einzelvorträge und Gesangsduette von den besten Vereinsmitgliedern zu Gehör gebracht werden, so daß das Konzert ein genußreicher Abend zu werden verspricht.

() **Vom linken Unterweserufer,** 18. Febr. Die Reiternte ist nun zum größten Teile beschafft, und wieder sieht man die zu Schoofen vereinigten Halme hier und da in sogenannten Mieten aufgestapelt. Da durch den späten Frost in der ersten Hälfte des Vorjahres die jungen Halmausschüsse abfroren und überdies vom verflossenen Sommer keine übermäßig treibende Kraft zum Wachsen entwickelt wurde, so haben die Halme der diesjährigen Ernte meistens nicht die Länge erreicht, welche dieselben in guten Reitjahren aufzuweisen pflegen, im übrigen ist auch das Reit der jetzigen Ernte von guter Qualität. Die Nachfrage nach Reit ist hier noch immer eine recht rege; nach dem oldenburgischen Münsterlande und nach Westfalen wird es versendet. Für ein Fiehmen (gleich 100 Schoof) werden augenblicklich 7,50—8 Mark bezahlt.

Aus benachbarten Gebieten.

wg. **Bremerhaven,** 18. Febr. Ein scheußlicher Kindesmord, über welchen hier sonderbarerweise bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, obgleich derselbe schon vor etwa Jahresfrist hier verübt wurde, wird während der am 16. März in Bremen beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden. Der Tatbestand ist folgender: Es dienten im vorigen Frühjahr hier in einem und demselben Hause zwei Mädchen, von denen das eine eines Tages heimlich gebar, während auch das andere im Laufe von ein paar Monaten einem gleichen Ereignis entgegensah. Das neugeborene Kind lebte, die Wöchnerin aber beschloß, es zu beseitigen, ehe es bemerkt wurde, und sie hat dies denn auch in bestialischer Weise bewerkstelligt. Die Mädchenkammern lagen im Dachgeschoß, wo sich auch eine Waschküche befand. Wenige Stunden nach der überstandenen Entbindung holte das Dienstmädchen selbst Feuerungsmaterial aus dem Keller seiner Herrschaft, zündete in der Waschküche unter dem Waschkessel ein tüchtiges Feuer an und verbrannte in diesem Feuer das Kind bei lebendigem Leibe. Mitwisserin des Verbrechens war nur das andere Dienstmädchen, welches bald darauf nach Norderney übersiedelte, dort ein totes Kind gebar, dessen Leichnam es zerstückelte und stückweise in mehrere Kanäle warf. Man fand aber einige von den Leichenteilen, ermittelte die Täterin, welche dann vom Schwurgericht in Aurich nur zu einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, weil eine Totgeburt bei ihr als erwiesen angenommen wurde. Nach verbüßter Strafe wendete sich nun dieses Mädchen an die Polizei und denunzierte seine frühere Genossin wegen Kindesmordes in oben beschriebener Weise. Die hiesige Polizei nahm eine genaue Untersuchung vor, verhaftete die Verdächtigte und fand die obigen grausigen Angaben voll und ganz der Wahrheit entsprechend. Nach den Umständen wird sich die Täterin nicht etwa nur wegen im Affekt begangenen Kindesmords, sondern wegen überlegten wirklichen Mordes zu verantworten haben. — Der Streik der Ladungsarbeiter des Norddeutschen Lloyd ist heute durch beiderseitiges gütliches Uebereinkommen beigelegt worden.

28. Landtag des Großherzogtums.

18. Sitzung vom 18. Februar.

* **Oldenburg,** 19. Febr.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Groß die Sitzung. Am Regierungstische Minister Ruhstrat II und die Regierungskommissare Landesökonomierat Heumann, Geh. Oberbaurat Böhlk, Oberstaatsanwalt v. Finckh, Oberfinanzrat Wöhs, Ober-Reg.-Rat Callmeyer-Schmedes, Finanzrat Stein, Finanzrat Meyer.

1. Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds

für das Herzogtum Oldenburg für die Finanzperiode 1903/05.

(Vorlagen 26 und 93.)

Der Ausschuß, davon überzeugt, daß der Landeskulturfonds für unser Herzogtum eine hohe Aufgabe zu erfüllen habe, hat den Voranschlag einer eingehenden Prüfung unterworfen und zu den Verhandlungen den Regierungskommissar zugezogen. Im allgemeinen haben die Ausführungen des Regierungskommissars den Ausschuß sehr befriedigt. Namentlich war es recht erfreulich, zu vernehmen, daß man der Anregung früherer Landtage, die wirtschaftliche Lage der Kolonisten zu heben, nachgekommen ist, und daß sich nun auch in Wirklichkeit deren Lage vielfach bedeutend gebessert hat. Man ist von der richtigen Erkenntnis ausgegangen, daß es unbedingt notwendig sei, daß der Kolonist in der ersten Zeit möglichst von anderen Ausgaben, als die, welche zur Kultivierung des Landes notwendig sind, befreit werde. Demgemäß überläßt man dem Kolonisten das Kolonat in den ersten 10 Jahren frei von jeder Abgabe. Dann erst tritt die Verzinsung des mäßig berechneten Kaufpreises und die Erhebung einer Grundsteuer ein. Auch auf andere Weise kommt man den Kolonisten sehr entgegen, so z. B., daß man ihnen zum Bau der Häuser zu mäßigem Zinsfuß Geld vermittelt, daß man ihnen zweckmäßige landwirtschaftliche Geräte schaften besorgt, und ferner dadurch, daß man zur Ansaamung von Grünländereien guten Samen zu möglichst mäßigem Preise überläßt und ihnen so gut wie möglich mit Rat zur Seite steht usw.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Quatmann, beantragt in einer Reihe von Anträgen Annahme der Vorlagen.

Abg. **Wilken** weist auf die Wichtigkeit der Kleimelioration hin, die besonders geeignet ist, schlechte Weiden in gute zu verwandeln. Redner bittet, von dem Kleibezug unter den günstigen Bedingungen ausreichenden Gebrauch zu machen.

Reg.-Kom. **Heumann** bemerkt, daß die Kosten (1 Mk.) nicht höher sind, als die Selbstkosten. Die Verwaltung des Landeskulturfonds tut ihr Möglichstes, um die Kleimelioration nach Kräften zu fördern und sie nicht nur als zweckmäßig, sondern auch als rentabel überall bekannt zu geben.

Abg. **Quatmann** regt an, die Eisenbahnfracht für den Klei noch mehr zu verbilligen.

Reg.-Kom. **Böhlk** sagt zu, die Frage zu prüfen. —

Abg. **Wilken** bittet, für die Kultivierung des Herrenmoors bei Neuenwege (Varel) eine größere Summe als 7000 Mk. einzusetzen.

Reg.-Kom. **Heumann** weist auf die Knappheit der Mittel hin; er sagt zu, das Moor noch besser zu bedenken, falls Mittel frei sind; die Regierung sei energisch auf die Kultivierung des Herrenmoores bedacht. —

Abg. **Lanje** tritt für Erhöhung des Gehalts des Landesobstgärtners Himmel ein (1800 Mk.), weil dessen Tätigkeit sehr segensreich wirke.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg regt die weitere Anlegung von Obstversuchsgärten bei den Schulen an, die schon erfolgreich in Angriff genommen ist. Redner weist auf den erzieherischen Wert der Beschäftigung der Kinder in der Obstbaumpflege hin. — Der Landesobstgärtner ist bislang versuchsweise angestellt; man möge ihm, der sich sehr bewährt hat, die Eigenschaft eines Zivilstaatsdieners verleihen.

Reg.-Kom. **Heumann** meint, der Landtag werde darauf erfahrungsgemäß wohl nicht eingehen. Die Fondsverwaltung werde aber dem Herrn eine höhere Bezahlung gewähren. Weitere Schulobstmustergärten sollen angelegt werden.

Sämtliche Anträge werden angenommen.

2. Petition der Schiffer aus Elisabethfehn und Umgegend um

Beseitigung der Wirtschaften

aus den sämtlichen Brücken- und Schleusenwärterhäusern am Hunte-Ems-Kanal.

Die Petition fordert die Beseitigung der Wirtschaften in den Brücken- und Schleusenwärterhäusern mit der Begründung, daß die Schiffer, wenn sie Durchlaß durch die Schleusen fordern, indirekt gezwungen sind, etwas zu verzehren. Täten sie das nicht, so könnten sie leicht unfreiwilligen Aufenthalt haben, da die Wärter den Durchlaß leicht verzögern könnten. Nach einem dem Ausschuß vorgelegten Verzeichnis sind am Kanal 17 Brücken und Schleusen vorhanden, davon 14 mit staatlichem Gehöft und 3 mit Privatgehöft. Wirtschaftskonzessionen befinden sich in 7 Gehöften, von welchen 4 auf die staatlichen und 3 auf die Privatgehöfte entfallen; die übrigen 10 sind ohne Wirtschaftskonzession.

Der Ausschuß kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß die Verbindung des Brücken- und Schleusenwärterdienstes mit Schankwirtschaft als ein Uebelstand zu bezeichnen ist. Da die Regierung jedoch erklärt, daß überall dort, wo es möglich erscheint, den Wärterposten vom Wirtschaftsbetriebe loszulösen, sie dies bei Neuverpachtungen in Erwägung ziehe, beantragt der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Abg. Heitmann, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, was geschieht.

3. Petition verschiedener Grundbesitzer und Viehzüchter der Bezirke Jethausen, Hoheluchtund Streek-Hohenberge,

Herdbuchsangelegenheiten

betreffend.

Seit einigen Jahren haben Bestrebungen und Verhandlungen stattgefunden, den Bezirk des Amts Varel an die bestehenden Herdbuchsvereine der Wesermarsch und des Jeverlandes anzuschließen. Es war in Aussicht genommen, daß die Gemeinden Jade und Schweiburg, sowie von der Landgemeinde Varel die Bezirke Jethausen-Hoheluchtund Streek-Hohenberge dem Wesermarsch-Herdbuch, und der übrige Teil des Amtes Varel dem jeverländischen Herdbuch angegliedert werden sollten. Zunächst hatte der Vorstand des jeverländischen Herdbuchvereins sich auch mit dieser Regelung einverstanden erklärt, dann aber später verlangt, daß auch die Bezirke der Bauerschaften Jethausen-Hoheluchtund Streek-Hohenberge ihrem Verein hinzuzulegen seien.

Die Petenten glaubten sich durch diese Maßnahme des Vorstandes des jeverländischen Herdbuchvereins in ihren Interessen geschädigt, weshalb sie sich mit der vorliegenden Petition an das Staatsministerium und an den Landtag gewendet haben. Da nun inzwischen noch Petitionen von Viehzüchtern aus den Gemeinden Bockhorn, Zetel und Neuenburg an das Staatsministerium gelangt sind, welche sich ebenfalls gegen die Angliederung an das jeverländische Herdbuch aussprechen, so hat das Staatsministerium die Angelegenheit nochmals zur Prüfung und zur Beschlußfassung an die Verbandskommission des Stierkörungsverbandes für das Amt Varel verwiesen, die das Gesuch jedoch mit allen gegen 1 Stimme abgelehnt hat. Somit betrachtet die Regierung die Sache als erledigt, und der Verwaltungsausschuß A, Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Zetel, beantragt Uebergang zur Tagesordnung, was genehmigt wird.

4. Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Meyer-Holte und Quatmann, beantragt zu Vorlage 18: Der Landtag wolle zu der Ueberschreitung der ordentlichen

Ausgaben der Landeskasse

für 1897/99 im Betrage von 255,375,04 Mk. seine Genehmigung erteilen, was geschieht.

5. Verwendung von Ueberschüssen der Ersparungskasse.

(Vorlage 20.)

Im Artikel 9 Paragraph 2 des Gesetzes, betr. die Reorganisation der Ersparungskasse vom 4. April 1865, ist die Bestimmung getroffen, daß der Reservefonds der Kasse auf 8 Prozent der Gesamtsumme der Einlagen gebracht und tunlichst auf dieser Höhe erhalten werden solle, und im Paragraph 3 ist bestimmt, daß derselbe mindestens die Summe von 650 000 Mark betragen müsse, wenn aber die im Paragraph 2 bestimmte Höhe überschritten würde, so können die Jahresüberschüsse vom Großherzogl. Staatsministerium zu wohltätigen Zwecken verwandt werden, wobei jedoch darauf zu sehen, daß die Verwendung tunlichst den die Ersparungskasse benutzenden Klassen zu gute kommt. Das Staatsministerium hat nun seit der mit Schreiben vom 9. Oktober 1899 gegebenen Ueberschicht eine Reihe von Ueberweisungen aus jenen Ueberschüssen gemacht, über deren Art und Höhe die Vorlage die nötigen Mitteilungen enthält. Der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Meyer-Holte, beantragt: Der Landtag wolle die Vorlage nach Kenntnisnahme für erledigt erklären.

Abg. **Feigel** lenkt das Interesse auf die St. Vincenz-Idiotenanstalt in Cloppenburg und bittet, dieselbe mit den Ueberschüssen der Ersparungskasse zu unterstützen, desgl. den Münsterländischen Volksheilstättenverein.

Abg. **Duden** bittet, der Strophulösen, die durch den Vaterländischen Frauenverein alljährlich in die Seebäder geschickt werden, zu gedenken, dgl. der Seebadeanstalten in Bant u. s. w.

Abg. **Koch** will die Heilstättenfrage zwar nicht aufrollen, bittet aber, daß man mit Zuschüssen an den münsterländischen Verein wartet, bis feststeht, ob nicht eine allgemeine Heilstätte für das ganze Land gegründet werden kann. (Sehr richtig!)

Abg. **Burlage:** Die Trennung des Südens und des Nordens in dieser Angelegenheit ist jedenfalls unüberbrückbar; durch wessen Schuld das geschah, das festzustellen, gehöre nicht hierher. Man solle nun dem Münsterlande, das den höchsten Prozentsatz von Schwindsüchtigen aufzuweisen hat, in seinem Bestreben, eine eigene Heilstätte zu begründen, nicht entgegenarbeiten.

Reg.-Kom. **Calmeyer-Schmedes** bittet, nicht zu große Erwartungen auf die Erfüllung aller geäußerten Wünsche zu setzen; die Ueberschüsse seien kleiner geworden und reichten dafür nicht zu.

Abg. **Heitmann** erkennt die Bestrebungen zur Bekämpfung der Schwindsucht an, bittet aber, die Heilstätte im Süden nicht an ein Hospital anzugliedern, da das versehlt sei nach den Aussprüchen aller Autoritäten auf diesem Gebiete. Eine gemeinsame Heilstätte sei das Wünschenswerteste. Hoffentlich werde das Reichsversicherungsamt seine Sanktion zu diesem betr. Beschlusse des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt geben.

Abg. **Burlage:** Der Münsterländische Heilstättenverein will seine Heilstätte nicht an ein Hospital angliedern, er will überhaupt alle Vorschriften der Sachverständigen in dieser Frage berücksichtigen.

Der Antrag wird angenommen.

6. Der Finanzausschuß hat die Vorlage 82, **Kronguts-rechnungen,** durch die Berichterstatter Abg. Meyer-Holte und Quatmann einer Prüfung unterzogen, welche zu Bemerkungen keine Veranlassung gegeben hat; er beantragt: Der Landtag wolle die Rechnungen unbeanstandet an die Staatsregierung zurückgeben und die Vorlage für erledigt erklären, was geschieht.

7. Einführung einer Kurtaxe in Schwartau.

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Grimm, hat sich nicht von der Notwendigkeit der Einführung einer Kurtaxe in Schwartau überzeugen können, da den Sommergästen in Schwartau nichts Besonderes geboten wird, welches die Erhebung einer Kurtaxe rechtfertigt; anders ist es in den Ostseebädern, wo durch die Bäder und den Seestrand Annehmlichkeiten und Vorteile vorhanden sind, die wohl zu der Erhebung einer Kurtaxe führen können. Bei genöhnlichen Luftkurorten solle man aber vorsichtig sein mit der Einführung solcher Ausnahme-Besteuerungen der Sommergäste; eine geringere

Landesbibliothek Oldenburg

Frequenz kann leicht eintreten. Sodann kann auch der Ausschuß nicht befürworten, daß die Erträgnisse einer Kurtaxe allein vom Gemeindevorstand verwaltet und mit Genehmigung der Gemeindevertretung verwendet werden sollen, vielmehr muß die Regierung bezw. eine andere Behörde die Verwendung der Gelder genehmigen oder auch anordnen können, sie zu solchen Zwecken, die lediglich den Interessen des Fremdenverkehrs dienen, zu verwenden. Der Ausschuß beantragt, die Petition der Regierung zur Prüfung zu überweisen, was geschieht.

8. In 2. Lesung wird die Vorlage 52, Gendarmeriegesetz für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Lübeck angenommen.

9. Petition, betreffend Verbesserung **der Verkehrsverhältnisse in Gremsmühlen, Malente** ꝛc. Der Regierungskommissar erklärte dazu folgendes: Die in der Eingabe enthaltene Andeutung, es würden von seiten der Staatsregierung und deren Organe die Interessen der in Rede stehenden Kreise nur unzulänglich vertreten, entspricht nicht den Tatsachen. Das Staatsministerium hat die ihm vor etwa zwei Jahren mitgeteilten Wünsche — der Anzahl nach fünfzehn — einzeln und eingehend geprüft und prüfen lassen, sowie dazu u. a. selbst auch die Großh. Eisenbahndirektion hier beauftragt und sie, soweit angängig, auf der regelmäßigen europäischen Fahrplan-Konferenz mit den Vertretern der beteiligten Eisenbahnverwaltungen verhandeln lassen. Das Staatsministerium hat dem Verein früher geantwortet, daß es seine Wünsche im Auge behalten werde; das wird auch ferner geschehen.

Nachdem der Vertreter des Fürstentums die tatsächlich bestehenden Mängel und Unzuträglichkeiten im Verkehr angeführt und beleuchtet, erklärte der Regierungskommissar: Auf die vom Berichterstatter geäußerten Wünsche in bezug auf die Fahrplananschlüsse in Lübeck, sowie auf die Führung und Zulassung besonderer Sommerzüge zwischen Gremsmühlen und Holsteinische Schweiz sagt das Staatsministerium Prüfung von seiten der Staatsregierung zu.

Danach beantragt der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Grimm: Der Landtag wolle die Petition, betr. Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Gremsmühlen, Malente und Holsteinische Schweiz, der Regierung zur Prüfung und zur tunlichsten Berücksichtigung überweisen, was geschieht.

Reg.-Kom. **Böhlk** weist an dem Beispiel des sog. Hamburger Strohwitwerzuges nach, daß manchmal weitgehende Anforderungen an die Bahn gestellt werden. Im übrigen soll versucht werden, das Möglichste zu erreichen. Jedoch ist es schwer, die in Frage stehenden fünf Bahnverwaltungen unter einen Hut zu bringen.

10. Die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben, sowie den Bestand der

Staatsgutskapitalienkassen der drei Landesteile für die Finanzperiode 1897/99.

(Vorlage 10.)

Der Finanz-Ausschuß, Abg. Gerdes, hat dieselben einer Prüfung unterziehen lassen, welche zu Bemerkungen keinen Anlaß gegeben hat; demgemäß beantragt derselbe, die Nachweisungen nicht zu beanstanden und die Vorlage für erledigt zu erklären, was geschieht.

11. Die Nachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben des

Landeskulturfonds für das Herzogtum Oldenburg für die Finanzperiode 1897/99.

(Vorlage 23.)

Der Finanz-Ausschuß, Abg. Gerdes, hat die Nachweisungen einer Prüfung unterzogen und beantragt, der Landtag wolle die Ueberschreitungen unter Hinweis auf die Bemerkungen in Anlage B: zu § 5 der Ausgaben 12709,09 Mk., zu § 16 der Ausgaben 1729,59 Mk. nachbewilligen; im übrigen die Nachweisungen unbeanstandet an das Staatsministerium zurückgeben und die Vorlage durch Kenntnisnahme für erledigt erklären, was geschieht.

12. In 2. Lesung wird Vorlage 50, betr. Landgericht zu Lübeck, angenommen.

13. Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. die

Bestellung von Pfandrechten an im Bau befindlichen Schiffen.

(Vorlage 29.)

Die Bestellung eines Pfandrechts an fertigen und im Schiffsregister eingetragenen Schiffen ist durch die §§ 1260 bis 1271 des B. G.-B. geregelt. Ueber die Bestellung von Pfandrechten an noch im Bau begriffenen Schiffen bestehen in unserem Staate bislang gesetzliche Vorschriften nicht, sie können aber nach dem Einführungsgesetze zum Handelsgesetze getroffen werden und sind auch in Staaten, für welche der Schiffsbau Bedeutung hat, getroffen worden. Wenn nun auch der Schiffsbau in unserem Herzogtum leider nicht mehr die Bedeutung früherer Jahre hat, so macht sich doch das Fehlen gesetzlicher Bestimmungen über die Bestellung von Pfandrechten an im Bau befindlichen Schiffen für die noch den Schiffsbau betreibenden Werften in empfindlicher Weise bemerkbar, und es ist deshalb im Interesse der Schiffsbaumeister und zur Hebung und Belebung des einst in unserem Staate so blühenden Schiffsbaugewerbes sehr erwünscht, erleichternde Bestimmungen im Wege der Gesetzgebung zu erlassen. Ein Schiff geht erst nach vollständiger Fertigstellung und nach Eintragung in das Schiffsregister in das ausschließliche Eigentum des Bestellers über; so lange es im Bau begriffen ist, wird es als bewegliche Sache betrachtet und geht im Falle eines Konkurses des Erbauers mit zur Masse. Dieser Umstand veranlaßt nicht selten die Auftraggeber, besonders wenn diese Behörden sind, von dem Erbauer eines Schiffes eine Sicherstellung für die gemäß des abgeschlossenen Vertrages zu leistenden Ratenzahlungen zu verlangen. Diese Ratenzahlungen erfolgen in der Regel in der Weise, daß gezahlt werden:

20 % der Bausumme, nachdem der Kiel gelegt ist,
20 %, wenn die Spanten gesetzt sind,
20 %, wenn das Schiff beplattet ist,
20 %, wenn das Schiff vom Stapel läuft, die letzten
20 % werden gezahlt bei der Abnahme des Schiffes.

Die Sicherheitsleistung für die volle Höhe der Ratenzahlungen setzt bei Schiffen von mehreren hunderttausend Mark Baumert eine große Kapitalkraft und einen hohen Kredit des Erbauers voraus und verursacht, wenn der Kredit in Anspruch genommen werden muß, erhebliche Kosten. Sind aber Kapitalkraft und Kredit nicht in der nötigen Höhe vorhanden, so ist es den Privatwerften mangels anderer Sicherheitsleistung fast unmöglich, mit großen Werften, Aktiengesellschaften, zu konkurrieren. Diesem Uebelstande kann abgeholfen werden durch Bestellung eines Pfandrechts an im Bau begriffenen Schiffen. Der Gesetzentwurf will dem hervorgetretenen Bedürfnis Rechnung tragen.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Osternburg, beantragt, den Gesetzentwurf anzunehmen.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg bemerkt, daß dies Gesetz für den Fall, daß der Schiffsbau sich an der Weser wieder hebt, zu Bedeutung gelangen könne, da dann die gesetzliche Regelung der Angelegenheit notwendig werde. Das Gesetz sei dem bremischen nachgebildet.

Sämtliche Anträge werden angenommen.

14. Abänderung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg zur

Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs

vom 15. Mai 1899, Vorlage 76, 2. Lesung.

Der einzige Artikel des Gesetzentwurfs ist in erster Lesung unverändert angenommen worden. Mit dem Inhalt des von dem Abg. Burlage gestellten Antrages ist der Ausschuß einverstanden. Der Antrag des Abg. Burlage ist geeignet, diejenige Rechtslage herbeizuführen, die Regierung und Landtag wünschen, indem er der Regierung für den vorliegenden Fall die Möglichkeit gibt, sowohl für Teile des Landes als auch für das ganze Land eine höhere Beleihungsgrenze zu verordnen; indessen erscheint seine Fassung nicht ganz glücklich und ist daher vom Ausschuß verändert worden.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Taphorn, beantragt Ablehnung des vom Abg. Burlage gestellten Antrages. Der Absatz 2 des § 22 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs vom 15. Mai 1899 erhält folgende Fassung: „Durch Verordnung können zu Ziffer 2 Bezirke bestimmt werden, für die eine höhere, jedoch den 30fachen Katastralreinertrag nicht übersteigende Beleihungsgrenze festgesetzt wird."

Der 2. Antrag ist der Regierung genehm. Der Abg. Burlage zieht seinen Antrag zurück; der Gesetzentwurf wird angenommen.

15. Fürsorge für Staatsdiener infolge von Betriebsunfällen.

(Vorlage 69.)

Der Gesetzentwurf bezweckt, das gültige Gesetz vom 24. Februar 1880 dem jetzigen Stande der Reichsgesetzgebung anzupassen. In Artikel 2 ist die Höhe des Anspruchs festgesetzt. Das Sterbegeld hat gegen das alte Gesetz eine Erhöhung von 30 auf 50 Mk. erfahren, ebenso ist die Minimalgrenze der Hinterbliebenenrente für die Witwen und Waisen erhöht. Ziffer 2 ist neu und setzt den Anspruch elternloser Enkel fest, falls ihr Lebensunterhalt von dem Verstorbenen ganz oder überwiegend bestritten wurde. Artikel 3 ist neu zugefügt; er entspricht den reichsgesetzlichen Bestimmungen und bezweckt, denjenigen Zivilstaatsdienern, falls sie zu häuslichen Diensten von ihren Vorgesetzten herangezogen sind und einen Unfall erleiden, einen Anspruch auf Unfallrente zu sichern. Die Motive zu diesem Artikel sind die Erwägungen, daß Arbeiter nur schwer sich den Privatbefehlen Vorgesetzter entziehen können, da sie immer unter einer gewissen Gewalt der letzteren stehen. Der Ausschuß erwartet von der Staatsregierung, daß sie auf die Befolgung der bestehenden Vorschriften streng achtet, damit Arbeiter zu häuslichen Diensten nicht unnötig herangezogen werden.

Der Verwaltungs-Ausschuß B, Berichterstatter Abg. Heitmann, beantragt Annahme der Vorlage.

Abg. **Heitmann** weist darauf hin, daß die Vorlage der Reichsgesetzgebung entspricht.

Reg.-Kom. **Stein** erklärt die Zustimmung der Staatsregierung zu den Aenderungen.

Die Ausschußanträge werden angenommen.

16. Petition der Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg, betr. **Abänderung des § 52, Ziffer 3 des Gerichtskostengesetzes.**

Nach § 52, Ziffer 3 des Gerichtskostengesetzes für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Birkenfeld vom 30. Dezember 1899 haben Kommanditgesellschaften auf Aktien, Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung bei Eintragungen in das Handelsregister eine nach der Höhe des Gesellschaftskapitals zu berechnende Gebühr zu entrichten und zwar für die Eintragung der Gesellschaft sowie für die Eintragung eines Beschlusses über die Herabsetzung des Gesellschaftskapitals das doppelte der vollen Gebühr, mindestens aber 10 Mk., für alle sonstigen Eintragungen die volle Gebühr, aber nicht unter 5 Mk., während Einzelkaufleute und offene Handelsgesellschaften sowie Kommanditgesellschaften eine genau fixierte und wesentlich niederige Gebühr zu zahlen haben. Die Petentin hält diese unterschiedliche Behandlung an sich für ungerecht und die Gebühr für Aktiengesellschaften für viel zu hoch. Sie ist deshalb beim Staatsministerium, Departement der Justiz, am 3. April 1902 um Abänderung des § 52 des Gerichtskostengesetzes vorstellig geworden und hat um Einführung fester Gebührensätze nach preußischem Muster gebeten. Vom Staatsministerium ist ihr darauf mitgeteilt, daß es eine Revision des geltenden Gerichtskostengesetzes schon jetzt nicht beabsichtige.

Es liegt nach Ansicht des Verwaltungsausschusses B, Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Osternburg, durchaus kein Grund vor, die betr. Gesellschaften anders zu behandeln als Einzelpersonen und offene Handelsgesellschaften, die häufiger kapitalkräftiger sind als Aktiengesellschaften. Muß man auch im allgemeinen annehmen, daß Kommanditgesellschaften auf Aktien, Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. Haftung durchweg eine höhere Belastung wohl vertragen können, so darf doch dieser Grund und das Fehlen einer Gewerbesteuer allein nicht maßgebend sein für eine höhere Belastung. In Betracht zu ziehen ist auch, daß derartige Gesellschaften mit fremdem Kapital arbeiten und manche unter ihnen besonders in Jahren geschäftlichen Rückganges nicht einmal eine mäßige Verzinsung des Kapitals, viel weniger einen Gewinn erzielen.

Unter Berücksichtigung aller Umstände hält die Mehrheit des Ausschusses (Koch, Schwarting, Heitmann, Schnoor, Wild, Döhler, Taphorn, Ahlhorn) die Petition für begründet und stellt sie den Antrag: Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Eine Minderheit (Layendecker) ist der Ansicht, daß die Gesellschaften die jetzt bestehende Gebühr wohl tragen könnten und beantragt: Der Landtag wolle über die Petition zur Tagesordnung übergehen.

Die Berichterstatter sprachen zu ihren Anträgen.

Abg. **Rabeling** stellt den Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Reg.-Kom. **v. Finckh** weist darauf hin, daß unser Gerichtskostengesetz in seinen Sätzen hinter dem ihm ähnlichen preußischen um ca. 50 % zurückbleibt. Bis auf die oben bezeichneten Gesellschaften. Man solle ruhig in den fraglichen Fällen die höhere Besteuerung hinnehmen und bestehen lassen, sonst müsse eine Revision auf allgemeine Erhöhung der Sätze eintreten.

Abg. **Koch** meint, die Gesetzgeber hätten vor 3 Jahren nicht an diesen Fall der Härte gedacht, der zudem auch noch zu Umgehungen reizt. Warum soll denn dieser Ausnahmefall bestehen bleiben? Diese Steuer ist eine Verkehrssteuer und trifft zumeist die stark Belasteten. Der Ausschuß will kein Ausnahmegesetz einführen, sondern eins beseitigen. Redner ist für den Antrag Rabeling; er meint, er müsse im Ausschusse eine schwache Stunde gehabt haben, als er sich nur für die Prüfung entschied. Bei der Feststellung des Berichts habe er allerdings gefehlt.

Abg. **Hug** schließt sich dem Vorredner an, auch bezüglich der schwachen Stunde.

Abg. **Gerdes** ist für Prüfung, nicht für Berücksichtigung der Petition.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Frhr. v. Hammerstein, Ahlhorn-Osternburg, Jungbluth, Layendecker, Burlage, Quatmann, Schwarting beteiligen, wird ein Schlußantrag des Abg. Meyer-Holte angenommen.

Der Antrag der Minderheit wird abgelehnt, der der Mehrheit (zur Prüfung überweisen) angenommen. Der Antrag Rabeling wird auch abgelehnt.

Pause von 1—4 Uhr.

17. Petition des Wirteverbandes, betreffend Aufsetzung zur Wirtschaftsabgabe.

Die Petition bezweckt eine Aenderung des bestehenden Gesetzes vom 20. März 1900, betr. die Rekognition für den Wirtschaftsbetrieb und für den Kleinhandel mit Branntwein im Herzogtum Oldenburg. Die Rekognition ist eine Betriebssteuer, die im Vergleich zur preußischen Wirtschaftsbesteuerung verhältnismäßig hoch ist. Petenten ersuchen, für das Herzogtum Oldenburg eine ähnliche, nach Klassen eingeteilte Besteuerung einzuführen. Insbesondere wenden sich Petenten gegen die Erhebung einer Abgabe auch von den Zinsen des Anlagekapitals und der Miete. Die Wirtschafts-Rekognition ist nach Ansicht des Ausschusses unzweifelhaft für manche Wirte recht hoch. Es möchte daher bei einer allgemeinen Steuerreform eine Ermäßigung der Abgabe in Erwägung zu ziehen sein.

Der Regierungskommissar erklärte, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage es nicht möglich sei, an eine Ermäßigung resp. Aenderung der Wirtschafts-Rekognition heranzutreten. Im übrigen könne ja die Frage bei der demnächstigen Steuerreform geprüft werden. Hiernach beantragt der Verwaltungs-Ausschuß B, Berichterstatter Abg. Heitmann: Der Landtag wolle über die Petition zur Tagesordnung übergehen. (Bei der Abstimmung fehlte der Abg. Ahlhorn-Osternburg.)

Abg. **Heitmann** beginnt seine Berichterstattung bei nicht beschlußfähigem Hause. Nachdem sich das Haus gefüllt hat, fährt Redner fort und weist in erster Linie auf die schlechte Finanzlage hin, die jeden derartigen Wunsch untersage.

Abg. **Duden** wagt es trotzdem, ein Wort für die Petenten einzulegen. Er, neben manchem Mitgliede des Hauses, habe geglaubt, der Ausschuß sei den Wirten wohlwollender gewesen. Redner beantragt, die Petition der Regierung zur Prüfung zu überweisen, weil nach seiner Ueberzeugung die Wirte mit schweren Lasten bedrückt sind, denen viel weniger Privilegien als früher gegenüber stehen.

Abg. **Hanken** befürwortet die Petition, wie früher, und wiederholt, daß die Wirte an jeden Landtag mit der Bitte um Erlösung von der augenscheinlichen Ungerechtigkeit herantreten würden, so lange sie Erhörung gefunden haben. Redner greift auf die Aufhebung der Chausseegelder zurück und beklagt es bitter, daß die Wirte dies Geschenk an wenige reiche Leute aufbringen müßten. Es sei eine Ungerechtigkeit, daß man das Wirtsgewerbe durch hohe Steuern einschränken und drücken wolle. Die Wirterekognition ist eine Doppelbesteuerung, genau so ungerecht, wie die Grund- und Gebäudesteuer. Redner tritt für den Antrag Duden ein, er habe sonst auf Berücksichtigung angetragen.

Abg. **Burlage** bemängelt die Begründung des Ausschußantrages, es hätte nach den Ausführungen auf Prüfung beantragt werden müssen.

Abg. **Koch:** Die Neuerung von 1900 hob lediglich die Höchstgrenze in der Besteuerung der Wirte auf; wenn der Petition nachgegeben wird, so geschieht eine Abbröckelung von oben, und eine teilweise Besserung ist doch nicht angebracht. Es ist nur ein kleiner Teil der Wirte, der Nutzen von einer Ermäßigung der Steuer hat, und es ist doch sehr wenig angebracht, auf diesem Wege den Brauern ein Geschenk zu machen. Gewiß will man auch die Zahl der Wirtschaften eindämmen; eine höhere Rekognition schreckt manchen von der Ergreifung des Wirtsgewerbes ab, und das ist gut. Man möge nicht zu viele Wünsche an die Steuerreform knüpfen, vor allem nicht die Petition zur Prüfung überweisen, da dann unerfüllbare Wünsche geweckt werden.

Abg. **Meyer-Holte** plaidiert wieder für die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer und für Einrichtung einer allgemeinen Gewerbesteuer. Der Vergleich der Rekognition mit der Grund- und Gebäudesteuer ist abzuweisen. Redner tritt für den Ausschußantrag ein, weil der seiner Anschauung am nächsten steht.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg begründet die Ablehnung mit der schlechten Finanzlage. Redner nennt die Erhöhung der Rekognition auf Kosten des Chausseegeldes eine Ungerechtigkeit. Aber zur Zeit sei überhaupt nichts zu machen.

Abg. **Schwarting** steht auf dem Standpunkte des Abg. Hanken; er habe den Antrag nur unterschrieben, weil keine Aussicht auf Besserung sei.

Abg. **Burlage** verbessert den Antrag Duden durch Einschiebung der Worte „in Hinblick auf die Steuerreform".

Der Antrag des Ausschusses auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

Der Antrag Duden-Burlage auf Ueberweisung zur Prüfung an die Regierung erzielt Stimmengleichheit. Die Abstimmung wird am Sonnabend wiederholt.

18. Petition von acht Bürgern der Gemeinde Eitzweiler

betreffend das Eigentumsrecht an einer in dieser Gemeinde belegenen Waldfläche.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Wild, beantragt Uebergang zur Tagesordnung, die angenommen wird.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein** gibt eine historische Entwicklung der Streitfrage, die sich aus dem 18. Jahrhundert fortschleppt. Durch den Landtagsbeschluß werden die rechtmäßigen Besitzer in ihrem Eigentum bestätigt und ins Grundbuch eingetragen.

19. Petition J. B. Robben zu Linden

wegen unrechter Einschätzung zur Einkommensteuer.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Abg. Wild, beantragt nach genauer Prüfung, die Petition als gegenstandslos zurückzuweisen und durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, was geschieht.

Reg.-Kom. **Meyer** gibt einige Aufschlüsse über Ermittelung des Grundstücksertrags.

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. **Schulte** und **Meyer**-Holte schildern das Verfahren in den beiden südlichen Aemtern. Es wird noch weiter über diese Frage debattiert, wobei besonders Abg. Meyer-Holte mit Eifer seine Grundsätze vertritt.

20. In 2. Lesung wird die Vorlage 98, Amtsverband Stadt Delmenhorst, angenommen.

21. Petition des A. Oekermann und Genossen in Hasbergen wegen **Verunreinigung des Delmewassers** durch das Spülwasser der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei zu Delmenhorst.

Der Verwaltungsausschuß B, Abg. Koch, berichtet: Die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Delmenhorst entnimmt das zum Waschen der Wolle erforderliche Wasser aus der Delme und läßt es nach dem Gebrauche wieder in die Delme zurücklaufen. Das gleiche Verfahren beobachten alle übrigen großen Wollwäschereien im deutschen Reiche. Die Unteranlieger der Delme fühlen sich seit Jahren darüber beschwert, daß durch dieses Verfahren das Delmewasser zum Tränken des Viehes und zum Aufenthalte für die Fische ungeeignet werde. Sie haben sich an die Regierung und an den vorigen ordentlichen Landtag mit der Bitte gewandt, für eine gründliche Beseitigung der Mißstände Sorge tragen zu wollen. Der Landtag hat damals die Petition der Regierung zur weiteren Prüfung überwiesen. Dieselben Petenten wenden sich nunmehr wieder an den Landtag. Sowohl vor der Zeit der vorigen Petition, als auch nachher hat die Regierung durch vielfache Verhandlungen und Verfügungen auf die Fabrik dahin eingewirkt, daß sie Unzuträglichkeiten vermeide. Die Fabrik ihrerseits ist unausgesetzt unter Aufbietung großer Kosten bemüht gewesen, ihre technischen Einrichtungen zur Klärung der Abwässer zu verbessern. Wenn auch die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen sein möchte, die für ein Einschreiten auf Grund der vorstehenden Bestimmungen notwendigen Feststellungen zu treffen, so erhebt sich doch noch die weitere Frage, ob ein solches Einschreiten zweckmäßig sein würde. Es ist nämlich wohl zu beachten, daß die fraglichen Artikel nicht etwa Vorschriften enthalten, die den Behörden die Verpflichtung auferlegen, diese Vorschriften, so lange sie nun einmal bestehen, unbekümmert auf die wirtschaftlichen Folgen des Vorgehens, zur Anwendung zu bringen, sondern, daß diese Artikel die Behörden lediglich zu einem Einschreiten ermächtigen. Man hat also schon zur Zeit des Erlasses dieser Gesetze, als Ackerbau und Viehzucht im Lande noch mehr überwog als jetzt, die Unmöglichkeit eingesehen, die Verunreinigung der Gewässer schlechtweg zu untersagen, und hat es deshalb den Behörden überlassen, in jedem einzelnen Falle die widerstreitenden Interessen gegen einander abzuwägen und einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Im vorliegenden Falle nun kann nicht verkannt werden, daß die Fabrik alles getan hat, um den Uebelständen abzuhelfen, und daß die Behörden und ihre Sachverständigen selbst garnicht in der Lage sind, anzugeben, welche weiteren Verbesserungen in den Einrichtungen noch getroffen werden könnten. Irgendwelche völlige Verbote der Benutzung des Wassers aber würden den ganzen Betrieb der gewaltigen Fabrik, die über 300 Arbeiter beschäftigt und eine der ersten Steuerzahlerinnen des Landes ist, lahm legen und sie in ihrer Entwickelung hemmen. Dazu wird man nicht die Hand bieten wollen. Der Antrag, mit dem einer der Petenten in der amtlichen Verhandlung hervorgetreten ist, die Fabrik möge dadurch Abhilfe schaffen, daß sie ihnen das Land abkaufe, kann wohl unerörtert bleiben.

Uebrigens darf wohl erwähnt werden, daß die Schädigung, die die Petenten durch die Verschlechterung des Wassers erlitten haben wollen, durch die Verbesserung der Absatzverhältnisse und die Steigerung der Bodenpreise, die das Anwachsen der Gemeinde Delmenhorst für die Umgebung zur Folge gehabt hat, weit mehr als ausgeglichen wird.

Der Regierungskommissar hat erklärt, die Regierung behalte die Angelegenheit auch weiterhin im Auge und werde dafür sorgen, daß die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei auch in Zukunft bestmögliche Vorkehrungen treffe, sie werde aber keine Maßregeln treffen, die den Betrieb der Fabrik gefährden würden. Von diesen Erklärungen ist der Ausschuß befriedigt und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. (Bei der Abstimmung fehlten die Abgg. Wild und Döhler.)

Abg. **Meyer**-Delmenhorst schiebt die Schuld der Verunreinigung in erster Linie den drei Linoleumfabriken zu. Die Wollkämmerei und Spinnerei könne wohl auch noch mehr dagegen tun, jedenfalls haben die Anlieger großen Schaden und bedürfen einer Entschädigung, die die Regierung ins Auge fassen möge.

Abg. **Koch** meint, das Wasser unterhalb einer Stadt von 18 000 Einwohnern könne ohnehin nicht krystallklar sein. Man müsse zufrieden sein, wenn die Fabriken die bestmöglichen Einrichtungen zur Klärung der Abwässer besäßen, und das sei der Fall. Einrichtungen, die den Betrieb der Fabriken gefährden, könne man natürlich nicht befürworten bei der Wichtigkeit der Fabriken für unser Land.

Uebergang zur Tagesordnung wird genehmigt.

22. Gesuch der Schulachtsgenossen der Schulacht Grabstede um Verhinderung des vom Schulachtsausschuß beschlossenen und vom Oberschulkollegium sowie vom Staatsministerium genehmigten Baues zweier

Schulen in der Schulacht Grabstede.

Der Verwaltungsausschuß B, Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Osternburg, hat sich von der Berechtigung der Petition überzeugt. Der Bau zweier Schulhäuser kostet viel und verringert nur einem Teil der Kinder den Schulweg, während er anderen verlängert wird. So lobend der Ausschuß auch das Bestreben der Behörden, die Schulwege zu verkürzen und den Schulbesuch zu erleichtern, anerkennen muß, so steht nach seiner Ansicht in diesem Falle der Gewinn in keinem Verhältnis zu den Nachteilen und den Kosten. Der Ausschuß steht im allgemeinen nicht auf dem Standpunkte, daß in die Selbstverwaltung der Schulachten einzugreifen ist. Wenn aber in erster Linie das Interesse der Schule gewahrt werden soll und das finanzielle Interesse des Staats durch die Steigerung der staatlichen Beihilfe zu den Kosten der Schule immer mehr in Frage kommt, so muß eintretenden Falles der Staat auch das Recht haben, regulierend in der Weise anzugreifen, daß die gewährten Beihilfen auch wirklich zweckentsprechend für die Schule Verwendung finden. Aus diesen Gründen beantragt der Ausschuß, — der Landtag wolle das Gesuch der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg bezieht sich auf den Bericht und führt außerdem aus, daß die Befürworter der zwei Schulen bei Erreichung ihres Zieles sich der Täuschung der Behörden schuldig gemacht haben. Sonderinteressen seien dabei vorseitig gewesen und nicht das Interesse der Schule. deshalb soll der Staat in diesem Falle in das mißbrauchte Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde eingreifen.

Minister **Ruhstrat** II bittet, den Antrag abzulehnen. Die Behörden sind in keiner Weise getäuscht, und daß Sonderinteressen dabei im Spiele sind, das ist nur eine Behauptung. Die Schulwege sind erheblich verkürzt. Der Schulachtsausschuß soll den Hauptausschlag geben und nicht das Oberschulkollegium. Die Behörde hat alles geprüft, und es wird dabei bleiben, wie es entschieden hat.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg bestreitet, daß die Schulwege im ganzen verkürzt werden. Die Regierung hat die Pflicht, das Interesse der Schule zu wahren und ebenso das finanzielle Interesse des Staates.

Minister **Ruhstrat** II: Es ist falsch, daß Abg. Ahlhorn sagt, die Schulwege werden nicht verkürzt, und der Staat darf aus dem Umstande, daß er Zuschüsse gibt, nicht die Berechtigung herleiten, in die Selbstverwaltung der Schulacht einzugreifen.

Abg. **Wilken** stellt sich auf den Standpunkt Ahlhorn und bittet, nicht jedesmal, wenn Neubauten notwendig sind, wieder einklassige, sondern mehrklassige Schulen zu bauen.

Abg. **Meyer**-Holte ist dagegen; er will zur Verkürzung der Schulwege mehr einklassige Schulen gebaut wissen.

Abg. **Koch** bittet, bei solchen Entscheidungen von Fall zu Fall nach Lage der Verhältnisse zu urteilen. Redner spricht für Vergrößerung der Schulachtsausschüsse und Umwandlung in Korporationen von selbständigen Personen.

In der Debatte wird noch über die Handhabung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gestritten.

Nach dem Schlußwort des Abg. **Ahlhorn**-Osternburg wird der Antrag des Ausschusses auf Ueberweisung an die Regierung zur Prüfung angenommen.

23. Petition der Gemeinden Bakum und Westrup betreffend Aufhebung des Verladegeleises westlich der Bahn beim Bahnhof Falkenrott.

Der Eisenbahn-Ausschuß, Berichterstatter Abg. Schulte, beantragt: Der Landtag wolle die Petition der Regierung zur Prüfung überweisen.

Zu der Angelegenheit sprechen noch die Abgg. Kühling, Schmidt, Meyer-Holte und Reg.-Kom. Stein.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß nach 6 Uhr.

Nächste Sitzung Sonnabend um 9 Uhr.

Aus aller Welt.

Was eine Frau kostet.

Eine französische Zeitschrift veröffentlicht eine vergleichende Betrachtung über die Preise, die man in den verschiedenen Weltteilen für eine „standesgemäße" Frau zu zahlen hat. In diesem Preiskurant ist Europa leider nicht berücksichtigt. In Uganda aber kostet eine gute Frau durchschnittlich vier Stiere, eine Schachtel Patronen und sechs Nähnadeln. Man kann aber auch billiger dazukommen; der Forscher Wilton z. B. bekam eine Frau für ein Paar Schuhe. Bei den kalifornischen Karoks verlangen die Eltern gewöhnlich für ihre Tochter eine halbe Schnur Muschelschalen; wenn sie besonders hübsch und geschickt ist und Eichelbrot bereiten kann, zahlt man wohl auch eine ganze Schnur. Eine Kafferndame ist je nach der gesellschaftlichen Stellung ihrer Familie zwei bis zehn Kühe wert. Für eine Navaja in Neu-Mexiko muß man schon zwölf Pferde in Zahlung geben. In Tartarei wird die Frau mit Butter aufgewogen; der samojedische Schwiegervater zieht Renntiere vor, und die indischen Kisans sind mit etwas Reis und einer Rupie zufrieden. Bei den Mishmis hat ein reicher Mann für seine Frau zwanzig Rinder zu zahlen, ein armer Mann aber bekommt seine Frau schon für ein Schwein. In Tirmolant kann man sich nicht verheiraten, wenn man nicht Elefanten-Stoßzähne in Zahlung geben kann; bei den Figiern tut es schon ein Walfischzahn. In Unyoro kann man eine Frau sogar auf Abzahlung bekommen. Der Verkäufer liefert sie aber erst aus, wenn die letzte Rate gezahlt ist. Bei vielen Volksstämmen in Afrika, Asien und Amerika bleibt der Schwiegersohn als Diener bei dem Schwiegervater. Die Frau wird ihm nach und nach vom Lohn abgezogen, bis sie ganz bezahlt ist.

Märkte.

* **Essen**, 18. Febr. Viehmarkt. Gestriger Auftrieb 49 Ochsen 734 Kühe und Kalben, 113 Bullen, 2237 Schweine, 8 Schafe, 866 Kälber. Preise für 50 kg. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Sorte 70, 2. 66—68 Mk. Kalben und Kühe: 1. Sorte 68, 2. 63—66, 3. 58 bis 61, 4. 52—56 Mk. Bullen: 1. Sorte 62—63, 2. 58—60 Mk. Schafe: 1. Sorte 70, 2. —, 3. — Mk. Preise für 50 kg. Lebendgewicht: Kälber 1. Sorte 62, 2. 44, 3. 40—42, 4. 35—38 Mk. Schweine mit 20% Tara: 1. Sorte 58, 2. 54—57, 3. 48—52 Mk. Handel langsam; geräumt.

* **Oldenburger Wochenmarkt** vom 18. Febr. Der Schweinehandel auf dem Rathausmarkt ging auch heute wieder recht flott. Sog. Sechswochenferkel wurden stark begehrt, Preis 12—15 Mk. Größere, magere Schweine im Preise von 25—50 Mk. waren ebenfalls genügend zugebracht, wurden aber weniger nachgefragt. In den Markthallen herrschte ziemlich reger Verkehr. Butter war recht viel vorrätig. Gute Hausbutter wurde bei Abnahme größerer Schlagen mit 1 Mk. pro Pfd. bezahlt. Kleine sog. Pfundschlagen erzielten 1.05 bis 1.10 Mk., Molkereibutter 1.20 Mk., beste ostfriesische Bauernbutter 1.10 Mk. Frische Hühnereier kosteten im Durchschnitt 65 Pfg. pro Dutzend. Der Handel mit Fleisch- und Fettwaren ging heute recht flott. Die Auswahl, welche die betr. Stände boten, war recht gut. Der Geflügelhandel ging ebenfalls flott. Der Gemüsemarkt bot nur Auswahl in bekanntem Wintergemüse. Frischer brauner Kohl war massenhaft vertreten. Derselbe wird z. Zt. gern gekauft. Preis 12 bis 15 Köpfe für 10 Pfg. Obst war wenig zugebracht. Der Handel war ohne Bedeutung. In prachtvoll blühenden Zwiebelgewächsen brachten einige Gärtner heute sehr verlockende Sorten zum Angebot und erzielten auch flotten Absatz.

*

Oldenburger Marktpreise
vom 18. Februar 1903.

		Mk.	Pfg
Butter, Waage	. ½ kg	1	—
Butter, Markthalle	. „ „	1	10
Rindfleisch	. . „ „	—	65
Schweinefleisch	. . „ „	—	65
Hammelfleisch	. . „ „	—	55
Kalbfleisch	. . „ „	—	60
Flomen	. . „ „	—	65
Schinken, geräuchert	. „ „	—	90
Schinken, frisch	. „ „	—	65
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	. „ „	—	80
Speck, geräuchert	. „ „	—	85
Speck, frisch	. . „ „	—	65
Eier, das Dutzend	. .	—	65
Hühner, Stück	. . .	1	50
Enten, zahme, Stück	. .	2	—
Enten, wilde, Stück	.	1	—
Wurzeln, 25 Liter	. .	—	90
Schalotten, Liter	. .	—	25
Kartoffeln, 25 Lt.	. .	—	90
Bohnen, junge, ½ kg	.	—	—
Bohnen ½ kg	.	—	—
Steckrüben, Stück	. .	—	15
Blumenkohl	. .	—	60
Kohl, weißer Kopf	. .	—	20
Kohl, roter, Kopf	. .	—	—
Torf, 20 hl	. . .	6	—
Ferkel, 6 Wochen alt		13	—

Läufer-Schweine 25 Mk. und mehr.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 18. Febr. 1903.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,60	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,60	„ russische	6,60
Roggen, hiesiger	7,80	Bohnen	8,20
„ Petersburger	8,50	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,70	Mais	6,90
Weizen	—	Kleiner Mais	7,50
		Lupinen	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigst
18. Febr.	7 U. Nm.	+ 2,3	780	28. 9,8	18. Febr.	+ 6,2	—0,8
19. Febr.	8 „ Vm.	— 0,1	775,8	28. 8	19. Febr.	—	

Wettervoraussage
für Freitag, den 19. Februar.

Teils heiteres, teils wolkiges, etwas kälteres, windiges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Für Sonnabend, den 20. Februar.

Zuerst heiteres Frostwetter, später wärmer und zunehmend bewölkt, windig.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1902	18,169,298 Mk.	92 Pf.
Im Monat Dezbr. 1902 sind:		
neue Einlagen gemacht	144,474 „	62 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	124,117 „	67 „
Bestand der Einlagen einschl. der kapitalisierten Zinsen für 1902 zum Betrage von 576,716.25 ℳ am 1. Januar 1903	18,766,372 „	12 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände 2c.)	20,088,988 „	— „

1903 Januar 1.
Aktiva.

1. Kassenbestand	108,575.14 ℳ
2. Belegte Kapitalien (einschl. Buchwert des Ersparungsk.-Gebäudes von 190,154.29 ℳ	19,658,376.93 „
3. Zinsen derselben bis 31. Dezember 1902	322,035.93 „
	20,088,988.— ℳ

Passiva.

1. Depositen einschließlich der kapitalisierten Zinsen für 1902 mit 576,716.25 ℳ . .	18,766,372.12 ℳ
2. Konto pro Diverse	20.— „
3. Reservefonds, einschließlich des Reingewinns aus 1902 von 78,336.05 ℳ . .	1,322,595.88 „
	20,088,988.— ℳ

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird als hervorragend wohlthuendes und leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei

Magen-Leiden
Darm-Leiden
Durchfall
Magerkeit
Blutarmut
Bleichsucht

und ist für
Kinder das bekömmlichste Getränk.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

6 Sofas, 4 Vertikows, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Glasschrank, 1 Schrank, 1 Kommode, 6 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 4 Wanduhren, 1 Koffer, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Wasserbank, 1 Blumenständer, 1 Borte, 1 Paneelborte, 1 silbern. Becher, div. Bilder, div. Nippsachen, div. Topfblumen, 1 Stummerdiener, 2 Spiegel, 2 Teppiche, 1 Partie Wichse, 1 Pferdegeschirr, 1 Ackerwagen u. 2 Sandkasten, 3 Schweine, 13 Hühner, 3 Enten

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 20. Februar d. J., nachm. 5 Uhr, gelangen in Frohns' Lokal zu Osternburg:

3 Sofas, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Eckschrank, 2 Kommoden, 5 Nähmaschinen, 1 Tisch, div. Bilder, div. Topfblumen, div. Nippsachen, 2 Holzrouleaux, 1 Koffer, 1 Borte und 1 Pferd

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 20. Februar d. J.**, nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokal des neuen Amtsgerichtsgebäudes** hierselbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

4 Sofas, 12 Stühle, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 2 Sofatische, 1 Spiegel, 1 Pianino, 2 Salontische, 1 Teppich, 1 Kaffeetisch, 1 große Portiere, 1 Kleiderschrank und div. Bilder.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Oldenburg. Die hies. Auguststr. Nr. 67 schön beleg.

Grundbesitzung

habe ich unter der Hand zu verkaufen. Das in baulich gutem Zustande befindliche Haus mit Souterrain ist zu 2 separaten Wohnungen eingerichtet. In dem großen schönen Garten befinden sich viele Obstbäume. Antritt nach Vereinbarung. Verkaufsbedingungen günstig.

Wilh. Müller, Rechtsllr., kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Beste Landstelle

in der Nähe der Molkerei Oldenburg an günstiger Lage mit neuen Gebäuden zum 1. Mai d. J. **zu verpachten** oder **zu verkaufen.**

Land kann bis zu 10 ha beigegeben werden. **B. Schwarting**, Aukt., **Eversten.**

Forstdistrikt Oldenburg.

In den hiesigen Staatsforsten sollen verkauft werden:

1. am Montag, 23. Febr. 1903,

im Revier Streek,
Forstort Altosenberge:
74 fm Kiefern, geringe Sparren, ausgesuchte Latten und Ricke,
29 fm Kiefern, Derbbrennholz,
7 fm Birken, Derb- und Reiserbrennholz,
Forstort Neuosenberge:
195,13 fm Nadelholz-Grubenholz.

Das Holz, mit Ausnahme des Grubenholzes, lagert in der Nähe des Sandkruges. Das Grubenholz, welches zu Beginn des Verkaufs im ganzen aufgesetzt wird, soll nicht an Ort und Stelle verkauft werden und ist daher vorher anzusehen. Bei rechtzeitiger Anmeldung wird der Holzwärter Tadken zu Streek dasselbe vorzeigen, auch kann die Aufmaßliste bei dem Forstassessor Heumann zu Streek eingesehen werden.

Käufer versammeln sich 10 Uhr vormittags auf dem öffentlichen Wege Sandkrug—Hatten, ca. 1,3 km südöstlich des Sandkruges.

2. am Donnerstag, den 26. Februar 1903,

im Revier Littel, Forstort Litteler Fuhrenkamp:

Abt. 43e Nr. 1—83 = 64,74 fm Birken-Nutzholz v. 14—27 cm Mittendurchmesser und 6—10 m Länge,
Nr. 84—130 = 53,12 fm Birken-Derbbrennholz,
Nr. 131—134 = 2,37 fm Kiefern-Nutzholz,
Abt. 43d Nr. 135—163 = 21,88 fm Kiefern-Nutzholz, 10—25 cm Mittendurchmesser, 8—14 m Länge,
Nr. 164—172 = 7,69 fm Kiefern-Derbbrennholz,
Abt. 43b Nr. 173—265 = 18,54 fm Kiefern-Derb- und Reiserstangen, Ricke, Bohnenstangen u. Deckelschächte,
Abt. 42b Nr. 266 und folgende = ca. 160 fm Kiefern-Nutzholz, 11—27 cm Mittendurchmesser, 8—15 m Länge, Balken und Sparren.

Käufer sammeln sich 10 Uhr vormittags bei Nr. 1 der Birken auf der Abtriebsfläche 43e.

Oldenburg, den 19. Februar 1903.
Pauly.

Gustav Adolf Frauen-Verein.

Der Verkauf für den Verein soll am **Mittwoch** und **Donnerstag**, den **18.** und **19. Febr.** von **10** bis **2 Uhr** vormittags und von **3** bis **6 Uhr** nachmittags im Webersaal des Augusteums stattfinden. Es wird herzlich um Zusendung von Gaben aller Art, welche bis zum **14. Febr.** an die Unterzeichneten senden möge, sowie um rege Beteiligung am Verkauf gebeten.

Frau Prof. **Harms**, Gottorpstr. 7.
Fräulein **Hatjen**, Bismarckstr. 30.
Fräul. **E. Rieken**, Kastanienallee 51.
Frau Geh. O.-K.-R. **Hansen**, Moltkestr. 14.
Frau Geheim-Rat **Tenge**, Bismarckstr. 24.
Frau **E. Fortmann**, Roonstr. 2.
Frau **Kollstede**, Langestr. 37.
Fräul. **M. Hespe**, Auguststr. 25.
Fräul. **von Alten**, Theaterwall 6.
Fräul. **H. Schmidt**, Roonstr. 2.
Fräul. **von Gayl**, Gartenstr. 4

Zu verpachten

auf Mai die von mir benutzte

Köterei.

Wehrder b. Elsfleth.
H. Oldenburg.

Anzeigen

aller Art,

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen, Kaufgesuche und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellenangebote und -Gesuche etc.

für **sämtliche Zeitungen** u. **Zeitschriften** werden durch die

älteste Annoncen-Expedition

von

Herm. Wülker

(früher Ed. Schlotte),
gegründet 1852,

Bremen, Sögestrasse Nr. 17,
(Eingang Knochenhauerstrasse,)
zu den vorteilhaftesten Bedingungen prompt befördert.

Fernsprecher 2543.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 20. d. Mts.**, nachm. 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns** Gasthaus in Bürgerfelde:

3 Sofas, 2 Nähmaschinen, 1 Kommode, 6 Bilder, 1 Küchenschrank, 1 Schirmständer, 1 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Kaffeetisch und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 21. Febr. d. J., vormittags 9 Uhr**, gelangen im **Auktionslokal des neuen Amtsgerichtsgebäudes** hierselbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Warenschrank, 1 Tresen, 1 hölzerne Marktbude, mehrere Bonbongläser und Blechbüchsen, eine große Partie verschiedene Kuchen, Schokolade, Zuckerwaren und 1 Faß mit ca. 125 Kilo Syrup.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Tweelbäke. Zu verk. ein **trächt. Schwein**, welches Mitte März ferkelt. **Ww. Paradies**, Altendamm.

Borbeckerfelde. Zu verkaufen ein **trächt. Schwein**, welches Mitte März ferkelt. **Eilert Haferkamp.**

Donnerschwee. Bill. zu verk. ein fast neuer **Kinderwagen** mit Gummireifen. **Köller**, Sandstr. 280.

Klein-Bornhorst. Zu verk. e. trächt. **Schwein**, M. März ferk. W. Hohlt jun.

Zu verkaufen ein eleganter neuer **Damen-Maskenanzug** (Puppenfee). Zu erfragen Blumenstr. 4 oben.

Dürkopps Fahrräder „Diana"

sind allen voran.

Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausführung, Fabrikat allerersten Ranges.

Alleinige Niederlage am Platze bei **Fr. Harmdierks,** Kurwickstraße 16.

Bauplätze.

An der Ofener Chaussee und in nächster Nähe der Stadt steht ein größerer **Landkomplex, zu Bauplätzen** vorzüglich geeignet, zum Verkauf. Der Kaufpreis kann stehen bleiben. **J. Degen**, Aukt., Rastede.

Mehrere gebr. Fahrräder, gut erhalten, billig zu verk.

Rob. Kruse, Staustr. 9.

Eversten. Annoncen werden angenommen f. sämtl. Lokal- sowie auswärtige Zeitungen, **ohne Preisaufschlag.**
J. Haverkamp, Hauptstr. 13.

Werkstelle und Lagerräume mit Wohnung zu verm., per sof. od. spät. **Joh. Haverkamp,** Achternstr. 6.

Das freundl. und ruhig gelegene

Haus Steinweg Nr. 33,

zu 2 Wohnungen eingerichtet (Ober- u. Unterwohn.) ist für 450 Mk. zum 1. Mai zu vermieten. Näheres Lambertistr. 35.

Z. verm. e. **Damen-Maskenanzug.** Bockstraße 8.

Malta-Kartoffeln

Pfd. 13 ₰, 10 Pfd. 1.25 Mk.

Große Apfelsinen

Dtzd. 55 ₰.
Extra große Dtzd. 1 Mk.

F. Bernutz, Gaststr. 25.

Zu verk. mehrere 1000 Pfd. **Heu.** **B. Wilkens,** Efenstraße 9.

Munderloh. Zu verk. ein trächt. **Schwein**, welches in 14 Tagen ferkelt. **B. Osterloh.**

Die Alpen-Veilchen kommen!!

Moorhausen, Gem. Altenhuntorf. Zu verk. ein **Arbeitspferd** od. gegen ein schwer. zu vertausch., auch **Hafer- u. Roggenstroh.** Näh. Gastw. **Harms.**

Buxbaum bill. abz. W. Engelbart, Gartenarb., Osternb., Br. Ch., Bahnw. 4

Oldenb. Fischhdlg.,

Staulinie 19.

Empfehle täglich **frische Fische**, sowie **geräucherte** und **marinierte Waren.**
H. Bakenhus Ww.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Landwirtschaftl. Verein Wieselstede.

Sonntag, den 22. d. M., nachm. 4 Uhr:

Versammlung

in **Laues** Gasthause zu **Molberg.**
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Jahresrechnung. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Ueber Behandlung des Düngers und den Wert der Torfstreu.

Wemkendorf. Sonntag, d 22. Februar:

Ball

des Landwirtschaftlichen Klubs,
wozu freundlichst einladet
F. Töpken. Der Vorstand.

Osternburg. „Harmonie."

Am Sonntag, den 22. d. Mts.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
B. Kramer.

Edewecht.

Sonntag, den 22. Febr.:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Tweelbäke.

Gesangverein Vorwärts.
Am Sonntag, den 22. Febr.

Ball

im Saale des Herrn G. Harms, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Zwischenahn. Anzuleihen gesucht zum 1. April oder 1. Mai ds. Js. 1000 Mk., 2000 Mk., 3 × 3000 Mk., 4000 Mk., 5000 Mk. und 6300 Mk. gegen Landhypothek.
B. D. Oltmanns.

Zwischenahn. Gegen erstklassige Landhypotheken habe ich zu Mai d. J. noch **20,000 Mk.** u. **35—40,000 Mk.**, letztere Summe event. auch geteilt, **zu belegen.**
B. D. Oltmanns.

Darlehne gibt Selbstgeber reellen Leuten. **Kleusch,** Berlin, Wilhelmshav.-Str. 33a. Rückp.

Geld jede Höhe, sofort ev. ohne Bürgschaft. Rückz.
Schneidler, Berlin, Beymestr. 24.

Zu belegen

auf gute Hypotheken gegen billige Zinsen per sofort oder 1. Mai: 20 000 Mk., 9000 Mk., 2 mal 8000, Mk., 4000 Mk. und 3000 Mk.
A. Parussel, Rechnst., Ohmstede.

Darlehen

kann ein Jeder sofort erhalten.
Lölhöffel, Berlin W. 64 (Rückporto).

Wohnungen.

Zu vermieten **kleine Wohnung** an kl. Familie od. einz. Pers. Lindenstr. 54.

Zu verm. **möbl. Zimmer,** passend für 1 Schneiderin. Lindenstr. 54.

Möblierte Stube und Kammer zu vermieten, mit oder ohne Pension. **Karl Meyer,** Heiligengeiststr. 32.

Rastede-Südende. Habe zum 1. Mai (auch früher) eine **Wohnung** mit 3 Scheffelsaat Land zu vermieten. **Rebecka Rehme Ww.**

Ges. unmbl. St. u. K. f. 1 P. Off. mit Pr. u. **S. 172** an die Exp. d. Bl.

Zu verm. z. 1. Mai e. fdl. separate **Unterw.** (Haarentorviertel). Mietpr. 310 Mk. **H. Westing,** Kurwickstr. 33.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. **2 Oberwohnungen** im Koopschen Hause an d. Bremer Chaussee (je 1 St., 1 K., Küche nebst Stallr. u. Gartenland). **A. Bischoff,** Aukt.

Oberwohnung

an schöner Lage mit separ. Eingang und Wasserleitung auf Mai an ruhige Bewohner zu vermieten.

Zu erfragen Wallstr. 12, oben.

Zu verm. eine sch. **Oberwohnung.** Preis 270 Mk. Näheres **Postagentur Donnerschwee.**

Auf April o. Mai zu verm. schöne geräumige **Unterwohn.** für 350 Mk. Kl. Bahnhofstr. 4, unt.

Eine gut möbl. **Stube** nebst **Kam.** sofort zu vermieten. **G. Stöver,** Langestr. 75.

Zu vermieten zum 1. Mai das Haus Gaststr. 2, enth. Laden und Wohnung. Heinr. Hoyer.

Zu verm. z. 1. Mai e. **Oberwohn.**, 1 St., 2 K. u. K. n. Zub. Neltenstr. 18.

Zu verm. fdl. **Logis.** Johannisstr. 9a

Zu vermieten. Zum 1. Mai d. J. eine **Oberwohnung.** Mietpr. 240 Mk. Humboldtstr. 28.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai gute **Wohnung** mit Land. **C. Sager.**

Zu vermieten eine **Oberwohnung.** Ehnernstraße 16.
Anzufragen Ehnernstraße 15.

Jg. Mann erh. **Wohn.**, a. Wunsch mit Bek. Johannisstr. 6, unt.

Zu v. mbl. **St.** m. B. Bockstr. 7a, oben

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Kurwickstr. 25.

Bequeme abschließbare **Oberwohnung** (1 gr. Stube, 2 Kammern, Küche u.) zu verm. Preis 300 Mk. Zu bes. von 11—2 Uhr. Innerer Damm 13.

Zu verm. in **Osternburg**, Bremerstraße 14, Ecke Ulmenstraße ein

Laden mit Kabinett

mit Einrichtung für Delikatessengesch., passend als Filiale.

Daselbst ein Laden u. Kabinett, mit oder ohne Wohnung, sehr passend für Schlachter. Näheres **Wilh. Lenzner, Nordenham.**

Tweelbäke. Zu vermieten eine **Wohnung. Hermann Müller.**

Gesucht per sofort oder Mai eine herrschaftliche,

größere Wohnung,

8—9 Zimmer mit Zubehör, im Preise bis 1500 Mark, wenn möglich mit Pferdestall.

Offerten an Friseur Aug. Heitmann, Augustsraße 3, erbeten.

Eversten. Zu verm. **Unterwohn.** mit Land. Hundsmühler Chaussee 17.

Bloherfelde. Zu verm. e. **Wohn.** mit Land. Witwe **Garrels.**

Zweifenst. fdl. mbl. Zim. pr. sof. od. 1. März zu vm. Ofenerstr. 30, I.

Zu vermieten zum 1. Mai **Oberwohnung**, enthaltend 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, auch im Verbande mit Unterw. u. Werkst. Ziegelhofstr. 78.

Zu vermieten zum 1. Mai kleine **Unterwohnung** mit Werkstätte und Laden. Ziegelhofstr. 78.

Osternburg. Zu vermieten auf sofort oder später eine mitten im Orte belegene

Oberwohnung.

Otto Meyer, Rechtstl.

Zu verm. freundl. **Oberwohnung** mit Gartenland. Landweg 1.

Ges. eine **Wohnung** zu Nadorst im Preise bis 180 Mk. Off. **S. 173** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verm. zum 1. Mai umständh. e. schöne **Oberwohnung** m. Gartld. an ruh. Bew. Haarenesch. 34.

Zu vermieten

herrschaftliche Wohnung

an der Gartenstraße, 10 Zimmer, Balkon, Badezimmer, Küche im Souterrain, Gasanl., Wasserleitg., Waschküche, Kellerräume, Garten u. Zubeh. Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Ges. z. Mai e. **Wohn.** i. Pr. v. 150 b. 180 Mk. f. e. Pers. Fr. Twiest, Nelkenstr. 7a

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 42 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 19. Februar 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 19. Febr.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

* **Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der oldenburgischen Eisenbahnen** (ausschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittelung: 1. aus dem Personen-Verkehr im Janr. 1903 194 780 Mk., im Janr. 1902 182 500 Mk. Mehr-Einnahme 1903 12 280 Mk. 2. aus dem Güter-Verkehr im Janr. 1903 379 360 Mk., im Janr. 1902 339 150 Mk. Mehr-Einnahme 1903 40 210 Mk. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt: 1. aus dem Personen-Verkehr im Janr. 1903 43 250 Mk., im Janr. 1902 41 500 Mk. Mehr-Einnahme 1903 1 750 Mk. 2. aus dem Güter-Verkehr im Janr. 1903 58 100 Mk., im Janr. 1902 45 100 Mk. Mehr-Einnahme 1903 13 000 Mk.

B. **Naturheilverein.** Am Dienstagabend hielt der Vorsitzende des Vereins, um vielfachen Wünschen der Mitglieder entgegen zu kommen, einen Vortrag über „Abwehr der Krebsgefahr“, und führte etwa folgendes aus: Dr. Wutzdorff vom Reichsgesundheitsamt hat durch Untersuchungen über die Krebskrankheiten festgestellt, 1. daß die Zahl der Krebstodesfälle viel stärker zugenommen hat, als der Bevölkerungszunahme entspricht, und 2. daß der Krebs jetzt in jüngeren Jahren auftritt. Auch unsere Lebensversicherungsgesellschaften kommen zu ähnlichen Feststellungen. In England haben sich die Krebstodesfälle in den letzten 60 Jahren verfünffacht. Angesichts solcher Tatsachen darf man wohl von einer Krebsgefahr sprechen, und es wird Pflicht, sich zur Abwehr zu rüsten. Wer ist dazu berufen? Staat und Aerzte genügen nicht; es muß das ganze Volk sich rüsten. Hinsichtlich der Tuberkulosegefahr hat der Berliner Tuberkulose-Kongreß das Volk zur Mitwirkung aufgerufen. Es wurden von den Behörden Broschüren und Merkblätter an die Schulen verteilt, um die Aufklärung zu fördern. Gleiches gilt für die Abwehr der Krebsgefahr. In einer Schrift, die vom Tuberkulosekongreß preisgekrönt wurde, wird gefordert, daß Aerzte, Lehrer und Arbeitgeber sich zu Vereinen zusammenschließen sollten, um Aufklärung zu verbreiten über Natur, Wesen und Verhütung der Krankheiten. Einen solchen Verein haben wir hier schon seit 10 Jahren, in dem Naturheilverein. Die Aerzte halten sich davon fern, und Laien versuchen es, Aufklärung zu geben. Daß das Volk empfänglich dafür ist, erkennen wir daran, daß sich immer mehr Mitglieder an unseren Verein anschließen, wir erkennen es aber auch an dem zahlreichen Besuch der heutigen Versammlung. — Die weiteren Ausführungen des Redners über die Erblichkeit, die Natur und die Ursachen des Krebses lassen sich in einem kurzen Bericht nicht gut wiedergeben. Als Hauptursachen hat man anzusehen: ungenügende Bewegung und Ausarbeitung des Körpers, durch welche Ablagerungen begünstigt werden, die Ueberernährung, besonders mit Eiweißstoffen, der Mangel unserer Nahrung an mineralischen Stoffen, und endlich das Bestreben, die groben Stoffe aus der Nahrung auszuscheiden und diese immer gehaltreicher zu machen. Ob man die Krankheit auf Bazillen zurückführen will, ist wenig von Belang, denn der gesunde Körper erzeugt aus sich selbst Schutzmittel, um etwa eindringende Bazillen zu vernichten, denen der entartete Körper erliegt. Darum muß immer wieder gefordert werden: Wollt ihr euch vor Krebs schützen, so kehrt zurück zu einer einfachen und naturgemäßen Lebensweise! Das zu verkünden, dazu dürfte allerdings auch Laienverstand ausreichen.

*

□ **Zwischenahn,** 18. Febr. Die neben der allgemeinen Ortskrankenkasse hier bestehende Handwerkerkrankenkasse hat nach ihrem Rechnungsabschlusse eine Gesamteinnahme von 1178 Mk. gehabt und eine Gesamtausgabe von 1306 Mk. Der Reservefonds ist infolge der größeren Inanspruchnahme durch schwere Krankheitsfälle von 1105 auf 936 Mk. herabgegangen. Die Ausgaben zerfallen zum Teil in Arzthonorare 330 Mk., für Arznei und sonstige Heilmittel 204 Mk., für Pflegekosten an Krankenanstalten 300 Mk., für die Aufwendungen des Volksheilstättenvereins 93 Mk. Am Anfang des Jahres war der Mitgliederbestand 146 versicherte Personen, im Laufe des Jahres kam durch die Anmeldungen die Höchstzahl von 260 heraus. Vorsitzender der Kasse ist Schneidermeister J. Lienemann, Schriftführer C. F. Claßen, Kassierer und Rechnungsführer H. Krüger, Ergänzungsmitglieder sind J. Eilers und D. Ulrich. Revidiert wurde die Rechnung von J. Eilers, D. Röben und B. Ahrens; es befand sich alles in Ordnung. — Freitag ist das letzte Konzert dieser Saison im „Grünen Hof“. Ein Hinweis darauf ist wohl von Nutzen, weil noch viele Konzertliebhaber im Besitz von Karten sind. Nach alter Erfahrung ist das letzte Konzert immer das besuchteste; so wird sich auch diesmal viel Besuch einstellen.

* **Nordenham,** 18. Febr. In der Befeuerung der Unterweser sind während der letzten Zeit wieder für die Schiffahrt erfreuliche Verbesserungen fertig gestellt worden. Der am rechten Weserufer unterhalb Dedesdorf entlang führende Stromarm ist, von Fahrzeugen bis zu 3 Meter Tiefgang ein Befahren desselben zur Nachtzeit zu ermöglichen, für Schiffe mit größeren Tiefgängen wurde bekanntlich Mitte verflossenen Jahres am linken Weserufer eine neue Fahrrinne fertiggestellt, befeuert worden. Es wurden auf dem Blexersande unterhalb Nordenham zwei Leuchtfeuer aufgestellt, die ein weißes festes Licht zeigen. Die Höhe des einen (Oberfeuer) beträgt 14,9 Meter über dem Erdboden und 15,9 Meter über Hochwasser, die Höhe des andern (Unterfeuer) 7,4 Meter über dem Erdboden und 8 Meter über Hochwasser. Das Unterfeuer ist fast 310 Meter von dem Oberfeuer entfernt und bildet mit demselben in der Peilung 22 Grad 10′ — NNO. eine weseraufwärts gerichtete Linie, die sich von der durch die Einswarder Leuchtfeuer gebildeten Linie bis in die Linie des Nordenham Leitfeuer erstreckt. Da die Blexersand Leitfeuerlinie etwa 59 Meter östlich von dem Flagbalgersiel Unterfeuer, welches ein weißes unterbrochenes Licht zeigt, entlang führt, bietet der weseraufwärts gerichtete Sektor dieses Leuchtfeuers einen vorzüglichen Anhalt bei der Befahrung des östlichen Stromarmes unterhalb Dedesdorf zur Nachtzeit. Verbesserungen haben ferner dadurch stattgefunden, daß das Hauptfeuer auf dem Leuchtturm bei Meyers Legde, das Unterfeuer am Kaiserhafen zu Bremerhaven und das Nebenfeuer auf dem Hoheweg-Leuchtturm durch Inbetriebstellung von leistungsfähigeren Befeuerungskörpern kräftigeres Licht zeigen.

Aus benachbarten Gebieten.

* **Geestemünde,** 18. Febr. Nach einem aus Leith (Schottland) eingegangenen Telegramm, wie auch unter „Vermischtes“ gemeldet, ist der vermißte Heringsdampfer Friedrich Albert an der Südküste von Island gestrandet und total wrack geworden. Der Steuermann, der erste Maschinist und ein Matrose unbekannten Namens sind ums Leben gekommen. Die anderen neun Personen der Besatzung wurden gerettet und haben in einem isländischen Bauernhof Aufnahme gefunden. Die Namen des ertrunkenen Steuermanns bezw. des Maschinisten sind nach der kürzlich mitgeteilten Mannschaftsliste Rudolf Bojahr bezw. Hermann Stricker. Beide sind aus Geestemünde.

* **Hamburg,** 17. Febr. Gestern abend trafen mit dem Postdampfer König Albert 18 Offiziere und 515 Mann deutscher Truppen aus Schanghai hier ein. Am Landungsplatze begrüßte der kommandierende General v. Massow im Auftrage des Kaisers die Heimgekehrten, denen er mitteilte, daß der Kaiser ihnen seine Zufriedenheit sowohl für ihre militärische Tüchtigkeit, die sie im fernen Osten bewiesen, als auch für ihre allbekannte Disziplin und Mannszucht aussprechen lasse.

Aus aller Welt.

Rickert-Stiftung für Volksbibliotheken.

In Berlin hat sich, wie kürzlich erwähnt, ein Komitee gebildet, das soeben einen Aufruf für Errichtung einer Rickert-Stiftung zur Begründung von Volksbibliotheken in wenig bemittelten Gemeinden erläßt. Es heißt in diesem Aufruf u. a.: Die Begründung von Volksbibliotheken galt Heinrich Rickert als eine der wichtigsten und folgenreichsten Volksbildungsarbeiten. Durch dieses Mittel hoffte er auch die großen Kreise unseres Volkes, die abseits von den Zentren des deutschen Geisteslebens ihren Wohnsitz haben, in innigere Verbindung mit dem Schaffen unserer ersten Dichter, Denker und Schriftsteller zu bringen. Jeder noch so verlockenden Anregung zu anderweitiger Betätigung der von ihm geleiteten Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung stellte er die ständige Forderung gegenüber: „Gründen wir Volksbibliotheken, das ist mehr wert als alles andere.“ In dem Zeitraum der letzten sechs Jahre sind seitens der Gesellschaft mehr als 500 Bibliotheken mit rund 250 000 Bänden begründet und unterstützt worden. Die für diese Arbeit erforderlichen sehr beträchtlichen Mittel (etwa 200 000 Mark) konnten nur zum Teil aus den eigenen Einkünften der Gesellschaft entnommen werden. Eine Summe von 80 000 Mark wußte Rickert im Laufe der letzten vier Jahre dadurch zu beschaffen, daß er die Staats- und Gemeindebehörden und wohlhabenden Private für diese wichtige Bildungsarbeit zu interessieren verstand. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat deswegen in seiner Sitzung vom 7. Dezember v. Js. der Anregung zur Errichtung einer Rickert-Stiftung, deren Mittel ausschließlich zur Begründung und Erweiterung von Volksbibliotheken in unbemittelten Gemeinden zu verwenden wären, einmütig und freudig zugestimmt. Die Mittel der Rickert-Stiftung sollen einen Bestandteil des Vermögens der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung bilden, indes unter dem Namen „Rickert-Stiftung“ von dem Vorstande der Gesellschaft gesondert verwaltet und ausschließlich zur Begründung und Erweiterung von Volksbibliotheken verwendet werden.

*

Eine merkwürdige Geschichte

wird dem „Daily Chronicle“ aus Moskau berichtet: Ein Engländer, namens Valley, schickte seine sechzehnjährige Tochter aus, damit sie ihm in einem benachbarten Laden etwas Tabak hole. Von diesem Ausgang kam das Mädchen, das in Moskau durchaus Bescheid wußte, nicht zurück. Statt dessen erschienen am anderen Tage zwei verdächtig aussehende Kerle, die sich erboten, dem Vater gegen ein gewisses Lösegeld die Tochter zu zeigen und auszuliefern. Der Engländer glaubte den Menschen nicht und warf sie aus dem Hause. Jetzt bedauert er dieses sehr. Die „Chronicle“ erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß vor wenigen Jahren auch eine junge englische Gouvernante in Moskau verschwand. Man fand später ihre ausgeplünderte Leiche und als Raubmörder wurden damals Soldaten des ersten Kavallerieregiments verhaftet und bestraft.

Vermischtes.

Der in der Marktstraße in St. Pauli-Hamburg wohnende Chef einer bedeutenden Weinfirma, ein Mann von 39 Jahren, feuerte in der Nacht aus einem Revolver auf seine 26jährige Ehefrau und erschoß dann sich selbst. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Das Ehepaar hatte zwei Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren. — Das Militärgericht zu Rastatt verurteilte den Futtermeister Münz vom Artillerie-Regiment Nr. 30 wegen 52 konstatierter Mißhandlungen Untergebener zu einer Freiheitsstrafe von 1¼ Jahren und Degradation. — In einem Hause der Katharinenstraße in Breslau wurde die Tochter eines Modewarenhändlers von ihrem Bräutigam, einem Photographen, aus Eifersucht durch Messerstiche schwer verletzt, worauf sich der Täter durch Cyankali vergiftete. — Der vierjährige Sohn Erich des Gasarbeiters Krieschka zu Wilmersdorf spielte in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern, wobei seine Kleider Feuer fingen. Das Kind, welches am ganzen Körper schrecklich verbrannt war, wurde sofort nach dem Lichterfelder Krankenhause gebracht, verstarb aber bald nach seiner Einlieferung. — Sämtliche Schriftgießer von Frankfurt a. M. und Offenbach traten, infolge von Lohnstreitigkeiten, in den Ausstand. Infolgedessen erklärten sich die Frankfurter Schriftgießereien mit den Offenbacher Arbeitgebern für solidarisch und kündigten sämtlichen Schriftgießern. — An der stark belebten Konstablerwache in Frankfurt a. M. wurden zwei Arbeiter, die im Wasserschacht mit brennender Laterne Reparaturen ausführten, und dabei Teer, durch Terpentinöl und Benzin verdünnt, verwendeten, infolge einer Explosion lebensgefährlich verbrannt. — Wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, wurde das am Waldessaume von Fröschweiler errichtete Denkmal des posenschen Infanterie-Regts. Nr. 57 von ruchlosen Burschen beschädigt. Von den vier Erinnerungstafeln des Regiments blieb eine einzige unberührt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. — Nach einem Vortrage in Frankfurt a. M. wurde Sven Hedin vom Verein für Geographie die Eduard Rüppels-Medaille in Gold verliehen. — Die Millionenschwindlerin Therese Humbert ist angeblich an einem Lungenspitzenkatarrh erkrankt und soll in ein Hospital gebracht werden. — Auf einem Weiher bei Richterswell unweit Zürich versank, da das Eis plötzlich brach, eine Schar Schulkinder. Drei davon blieben tot. — Aus Sudak (Gouvernement Sewastopol), wo kürzlich eine ganze, aus sieben Personen bestehende Familie ermordet wurde, wird eine neue Bluttat gemeldet. Der Polizei-Inspektor und dessen Gattin wurden ermordet aufgefunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt. — In der Patronen-Werkstätte des Zeughauses von Woolwich erfolgte eine Explosion, bei der drei Arbeiter getötet und sechs schwer verwundet wurden. Unter den Verwundeten befindet sich ein Hauptmann. — Auf eine originelle Reklame-Idee ist der Besitzer eines Möbelgeschäftes in London verfallen. Er schrieb als Preis eine vollständige Ausstattung für ein Brautpaar aus, das das Hochzeitsmahl im Schaufenster des Ladens einnehmen würde. Ueber tausend Bewerbungen liefen ein, und einer britischen Teerjacke fiel die Auszeichnung zu. Vor dem Laden und in der Straße hatten sich etwa 20 000 Neugierige angesammelt, und man wird es verständlich finden, daß Braut und Bräutigam sich mit der Mahlzeit beeilten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bibel.

Es ist gesagt worden, der Haupterfolg der Delitzschen Forschungen und Ausführungen sei der, daß Delitzsch dem Glauben an die Inspiration der Bibel, d. h. dem Glauben an die Bibel als am offenbaren und wahrhaftigen Wort des lebendigen Gottes den Todesstoß versetzt habe. Ich muß gestehen, daß es mir unbegreiflich ist, wie klar denkende Menschen, die dazu gar den Anspruch wissenschaftlichen Denkens für sich erheben, die Frage der Schriftinspiration und der wissenschaftlichen Keilschriftenforschung in einen Topf werfen können. Als ob es überhaupt möglich wäre, daß zwischen beiden ein innerer wissenschaftlicher Zusammenhang existieren könnte. Und nicht nur für die Frage der Schriftinspiration, sondern sogar für die Frage, ob eine besondere Gottesoffenbarung notwendig und möglich sei, soll die Keilschriftliteratur entscheidend sein. Mir ist noch nicht recht klar, wie weit Delitzsch diese beiden, oder genauer drei Dinge, wirklich miteinander in Verbindung bringt, aber das ist gewiß, in dem Augenblick, wo Delitzsch die Keilschriften gegen die Bibelinspiration und gar gegen die Gottesoffenbarung überhaupt, ins Feld führt, hört er auf, Wissenschaft zu treiben, ist er auch kein Assyriologe mehr, sondern ein Theologe. Ich möchte wirklich wissen, wie ein vernünftiger Mensch sich das denkt, daß aus den Keilschriften hervorgehen könnte, wir brauchten keine Gottesoffenbarung. Und kann aus den Keilschriften „wissenschaftlich bewiesen“ werden, daß die Bibel nicht inspiriertes, d. h. wahres und wahrhaftiges Gotteswort sei, das Gott in eben dieser Form den Menschen gegeben hat und nicht anders uns geben wollte?

Es ist mir unfaßlich, wie man zwischen diesen beiden Dingen überhaupt eine Gedankenverbindung herstellen kann. Man sagt, die Babylonier hatten auch einen Schöpfungsmythus, ebenso einen Sündflutsbericht, desgleichen Sittengesetze, folglich . . . folglich . . . ja ich verstehe nicht, was daraus für die Frage der Bibelinspiration folgt. Aber mir scheint, als ob die mathematische Schulung unseres Verstandes eine gewaltig oberflächliche sei, daher wir es denn immer so leicht haben, die allerschwierigsten Dinge und Probleme nur so im Handumdrehen zu „folgern“ und zu „beweisen“, und mit einem gewandten Federstrich das zu verbinden, was in Wirklichkeit nichts miteinander zu tun hat. Manche unserer Gelehrten haben es scheinbar bedeutend leichter, zu beweisen, daß es keine Gottesoffenbarung, ja, keinen Gott gibt, als die Mathematiker, zu beweisen, daß die Summe der Winkel im Dreieck gleich 2 R ist. Aber ich bin dessen auch gewiß, daß scharf veranlagte Mathematiker, einerlei ob sie an die Bibel glauben oder nicht, derartige „Schlußfolgerungen“ und „Beweise“, wie sie uns in der Theologie des Glaubens sowohl, als auch der Theologie des Unglaubens fortwährend dargeboten werden, nur belächeln oder verachten werden.

Die Sache liegt aber so: Keilschriftenforschung und Gottesoffenbarung oder Bibelinspiration, das sind Dinge, die rein nichts miteinander zu tun haben, und nicht nur das, sondern Schriftinspiration und Gottesoffenbarung haben überhaupt mit keiner Wissenschaft etwas zu tun. Das sind gar nicht Fragen der Wissenschaft, sondern Fragen der Aesthetik, und wenn gesagt wird, die Wissenschaft habe die Bibelinspiration längst aufgegeben, so ist das einfach unrichtig. Wenn irgendwo sog. Männer der Wissenschaft die Inspiration der heiligen Schrift aufgegeben haben, so haben sie dies nicht getan aus Gründen der Wissenschaft, sondern infolge einer die Zeit beherrschenden

Landesbibliothek Oldenburg

Gefühlsrichtung, ob sie selbst das nun so erkennen und zugeben oder nicht.

Ueber die Frage der Bibelinspiration hat die Wissenschaft nicht zu befinden. Das geht himmelweit über ihr Vermögen hinaus. Es sind in der ganzen Welt keine wissenschaftlichen Tatsachen oder Grundsätze aufzutreiben, aus denen jene Frage beantwortet werden könnte. Die Entscheidung über diese Frage liegt vielmehr lediglich in dem Gefühlseindruck, den der Einzelne von dem Bibelwort empfängt. Die Frage der Bibelinspiration ist keine wissenschaftliche, sondern eine ästhetische Frage, ihre Beantwortung nicht Sache der Logik, sondern Sache der Aesthetik. Aesthetik, das soll hier dann heißen, eine Frage der Empfindung, des reinen Gefühls, oder wie Kant sagt, der ästhetischen Urteilskraft. Wiefern das Geschmacksurteil der ästhetischen Urteilskraft — so sagt auch Kant — sich nicht auf Begriffe gründet, läßt es sich auch nicht durch Beweise entscheiden, trotzdem es oft, merkwürdigerweise, Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt. So wenig wissenschaftlich bewiesen werden kann, daß der gotische Stil schön und erhaben ist, schöner und erhabener etwa als der romanische, oder daß die moderne Kunst wahrhafte Kunst sei und größer als die Kunst der alten Schule oder umgekehrt, genau so wenig kann wissenschaftlich geprüft und entschieden werden, ob die Bibel inspiriertes d. h. wahrhaftiges und reines Gotteswort sei oder nicht. Das ist lediglich Gefühlssache, ein Urteil nicht der Logik, sondern der Aesthetik, der Empfindung, wobei es sogar einerlei ist, ob man sich für seine Empfindung einige Rechenschaft zu geben, sie in etwas zu begründen vermag oder nicht. Was Nietzsche durchaus zutreffend vom Christentum überhaupt sagt: „Jetzt entscheidet unser Geschmack gegen das Christentum, nicht mehr unsere Gründe", ebendas gilt auch von der Bibelinspiration, für oder gegen welche nicht unsere wissenschaftlichen Gründe, sondern auch lediglich unser Geschmack, unser Gefühl entscheidet.

Wenn dann die Bibel sich einmal unserem Empfinden als wahrhaftiges Gotteswort bezeugt hat, so haben wir damit unsere Ueberzeugung gewonnen, eine Ueberzeugung, die im Laufe der Zeit so erhärtet wird, daß wir ihrer ebenso gewiß sind, ja gewisser, wie daß 1 und 1 gleich 2 ist. Dann würden selbst offenbare und tatsächlich bewiesene Unrichtigkeiten der Schrift in historischer oder naturwissenschaftlicher Beziehung unsere Ueberzeugung nicht berühren. Wir würden denken, daß es dem großen Gott in seiner Souveränität gefallen habe, uns diese Dinge aus wer weiß welchen Gründen gerade so und nicht anders in der Urkunde seiner Selbstoffenbarung zu berichten.

Denn wir glauben dann an einen frei und lebendig schaltenden Gott, der weder in einer Zwangsjacke selbstgeschaffener Naturordnungen gefangen liegt, noch auch mit dem was und wie er sprechen will, einem Zwang unterworfen ist, dem es auch keinerlei Bedürfnis ist, sein Tun und Lassen mit unseren Gesichtspunkten in Einklang zu bringen, es vor uns zu rechtfertigen und in seinen weisen und guten Absichten von uns erkannt und gewürdigt zu werden. Die Ueberzeugung des von der Bibel Ueberzeugten würden so auch „erwiesene Unrichtigkeiten" nicht zu stören vermögen. Solchen „Unrichtigkeiten" gegenüber bin ich freilich vorläufig auch noch mit Luther der Meinung, daß „wenn irgend etwas in der heiligen Schrift mich närrisch anblickt, dies allein daher kommt, daß ich ein großer Narr bin."

Es ist mir über jeden Zweifel erhaben, daß die Wissenschaft mit der Bibelinspiration und der Gottesoffenbarung nichts zu tun hat. In dieser Frage kann man wissenschaftlich weder Babel und Bibel noch Bibel und Babel zusammenstellen, hier gibt es nur: Bibel. Und wenn wirklich das Hauptergebnis der Delitzschschen Forschungen dies war, daß er mit Babel die Inspiration der Bibel, sogar die Gottesoffenbarung überhaupt zu Fall brachte oder gebracht zu haben glaubte, so heißt das nichts anderes, als daß seine Forschungen ergebnislos gewesen sind. Dann hat der Mann umsonst gearbeitet; er hat einen Kurzsichtigen an den Füßen behandelt, oder Goldeswert mit der Elle gemessen, und das ist ein Fehlgriff und fruchtlos. Ich gebe mir keine Mühe, den göttlichen Inspirationscharakter der Bibel wissenschaftlich zu begründen (ich habe freilich heute auch meine Gründe, aber ich nenne sie nicht wissenschaftlich), so vermag ich auch nur mich zu wundern über Menschen, die der Meinung sind, den Inspirationscharakter der Schrift mit wissenschaftlichen Beweisen vernichten zu wollen.

Ulrich Wurm.

Politische Gleichgültigkeit.

Was ist Politik? Richtig verstanden doch wohl die Arbeit an der Wohlfahrt des Volkes, an der Zukunft des Vaterlandes. Diese Arbeit kann aber nur getan werden, wenn viele zusammenwirken, um ein großes Ziel zu erreichen. Das wird wohl allgemein zugegeben. Wie kommt es aber, daß trotzdem so wenige sich an politischer Arbeit beteiligen? Der eine stößt sich an unerfreulichen Begleiterscheinungen des politischen Lebens; er sollte daher gerade daran mitarbeiten, daß diese Auswüchse verschwinden. Der andere sagt, er habe keine Zeit dazu. Aber am Stammtische stundenlang „politisieren" und Skat spielen, dazu hat er Zeit. Der dritte behauptet, er verstehe nichts davon. Dessen rühmt er sich womöglich noch. Nun, Berufspolitiker soll er auch nicht werden. Aber was sollte aus Kunst und Wissenschaft werden, wenn nur ausübende Künstler und Gelehrte dafür Interesse zeigten? Offiziere sind nutzlos ohne Soldaten. Der vierte meint, es komme nichts dabei heraus. Freilich, wie sollen wohl die großen Aufgaben unserer Zeit gelöst werden, wenn keine Männer bereit sind, die diese Aufgaben voll Ernst auf sich nehmen!

Die einzigen Kreise, die diese politische Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit abgeschüttelt haben, sind Arbeiter und Agrarier. Und daß die mit ihrer Arbeit etwas erreichen, liegt klar zu tage. Wo bleiben die Bürger und Bauern? Sie rufen wir auf! Sie sollen sich nicht verschanzen hinter Geschäftsinteressen, Mißhelligkeiten, Karriere 2c.

Der eine fragt, was kommt danach?
Der andre fragt nur: ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht!

Man kann nicht ein bitter notwendiges Stück unserer Lebensausgaben einfach wegstreichen, ohne sie bst dadurch ärmer zu werden an Kraft und Selbstbewußtsein. Es ist Pflicht eines jeden Bürgers, hier mitzuarbeiten. Bürgerrecht bringt auch Bürgerpflicht! Erste Pflicht ist dabei, sich klar zu werden über das, was geschehen muß, was man politisch will. Zweite Pflicht, sich dann auch zusammenzuschließen, denn ohne Parteibildung läßt sich keine Politik treiben. Daß Parteikampf aber durchaus ohne Gehässigkeiten geführt werden kann, hat hier z. B. die nationalsoziale Partei bewiesen. Ihr Führer, Schriftsteller Pfarrer a. D. Fr. Naumann, wird Freitagabend in Osternburg reden. Besucht diese Versammlung, lest seine Blätter und Schriften, und dann legt Hand an den Pflug und arbeitet mit!

-e.

Die Viper.

Nach dem Französischen bearbeitet von **H. Revel.**

[Nachdruck verboten.]

47) (Fortsetzung.)

52. Kapitel.

Georg Rakenius teilte nun sein Leben. Den einen Teil widmete er Franz von Sempach, den anderen der Gräfin Doroukoff. Für Franz war er voll Ergebenheit, fortwährender Freundschaft trotz seines Verrates, oder vielleicht gerade wegen des Verrates, um dadurch seinen Freundschaftsbruch in etwas wieder gutzumachen; und bei ihr fand er trotz aller Gewissensbisse glückliche, selige Liebe. Was aber seine Arbeit anbetraf, die Arbeit der Ausführung und des Gedankens — denn jeder Maler, wenn er wahrhaft Künstler ist, träumt und sieht sein Werk schon vor dem Beginn — so dachte er nicht mehr an sie, fand er keine Zeit mehr, daran zu denken. Er stand ganz gegen seine sonstige Gewohnheit ziemlich spät auf. War er dann aufgestanden und angekleidet, ging er zu seiner Schwester, die seit einiger Zeit viel seltener an ihn das Wort richtete. Sie unterhielten sich wenige Augenblicke — das war alles. Er wagte sich nicht über ihre Wortkargheit zu beklagen, deren Ursache ihm nicht entgehen konnte. Dann eilte er zu Sanftleben, um zu erfahren, ob die Ueberwachung Minnas etwas Neues an den Tag gebracht hätte. Nach seinem Besuche auf der Agentur begab er sich zum Verteidiger Sempachs, dem er gewünschte Notizen und unerläßliche Aufklärungen gab, und dessen Eifer er anzuspornen suchte, ununterbrochen bemüht, ihn von der Unschuld des Angeklagten zu überzeugen.

Auch machte er öfters von der Freundlichkeit des Polizeipräsidiums und der Erlaubnis, seinen Freund ganz nach Belieben zu besuchen, Gebrauch, und fuhr nach Moabit hinaus, um dort einige Minuten mit dem Freunde zu verbringen. Er berichtete ihm von seinen unternommenen Schritten und verschiedenen Versuchen, besprach sich darüber mit ihm und versuchte seinen Mut aufzurichten; denn die Einsamkeit und das lange Harren hatten Sempach schon furchtbar niedergeschlagen. Die Freude, die Georg sonst empfunden hätte, seinen Freund wiederzusehen, verwandelte sich durch seinen gegen die Freundschaft begangenen Fehler in Schmerz und bitteren Vorwurf. — Aber trotzdem zwang er sich zu diesem Leiden, um dem Gefangenen und von aller Welt Abgeschlossenen einen Lufthauch von da draußen, ein Echo des Außenlebens zu bringen, einen Sonnenstrahl in das Dunkel seiner Nacht.

Sobald er seine Pflichten erfüllt hatte, vergaß er bald den Freund über die geliebte Frau, unterdrückte seine letzten Vorwürfe und stürmte auf Flügeln der Liebe zur Gräfin Doroukoff. Jeden Tag um drei Uhr betrat er das Palais und begab sich sofort in das Atelier nach oben auf jenem Weg, den er nun schon so gut kannte, und sie erwartete ihn schon immer voll Aufregung, sobald sie nur seinen Schritt auf der Treppe erkannt hatte.

Kaum waren die Türen geschlossen, die Portieren herabgelassen, als sie ihn mit sich in den Hintergrund des Ateliers zog, sich dicht an seine Seite setzte, ihre Hände in den seinigen, und ein Strom von gehasteten Worten und Fragen, die keiner Antwort harrten, entströmte ihren schönen, schwellenden Lippen:

„Was haben Sie seit gestern begonnen? Wo waren Sie? Haben Sie an mich gedacht — immer nur an mich? Ah — die Zeit schien mir so endlos lang! Diese Nacht habe ich von Ihnen geträumt. Mir war, als liebten Sie mich nicht mehr; ich glaubte, wahnsinnig zu werden. Was soll der Traum bedeuten? Du liebst mich doch, nicht wahr? Du wirst mich ewig lieben? Ich kann ja ohne Dich nicht mehr leben. Du bist ja mein Alles, mein ganzes Sein. Die Welt ist mir gleichgültig geworden. Ich mache keine Besuche mehr, empfange nicht mehr, gehe nirgends hin. Ich lebe nur, wenn Du hier bist, hier an meiner Seite. Wenn Du fort bist, dann bleibe ich noch in diesem Atelier, dann bilde ich mir ein, daß ich Dich immer noch sehe. Ich spreche mit Dir, und Du gibst mir Antwort."

Sie sprach die Wahrheit und übertrieb nicht. — Sie liebte nur ihn allein, mit rasender Leidenschaft. Sie rächte sich an der Vergangenheit — an ihrem Strebertum, an ihren so lange unterdrückten Leidenschaften — sie rächte sich für die der Welt gebrachten Opfer, für ihre so lange geheuchelte Kälte, für ihre stolze Zurückhaltung, für ihren Hochmut.

Wie war es nur gekommen, daß sie ihn so rasch, so unsagbar lieben gelernt? Oft schon hatte sie versucht, sich das klar zu machen. Da sie vor ihm keine Geheimnisse hatte und an seiner Seite oftmals ganz laut dachte, erzählte sie ihm unumwunden, an ihn gepreßt, ihre Augen in die seinigen versenkt:

„Du hast mir gleich das erstemal gefallen, als ich Dich sah. Ich war betroffen von Deiner zugleich mannhaften und milden Schönheit. Dein Blick, der ununterbrochen wechselte — bald wild, bald weich, bald müde, schläfrig, bald erglühend, — hatte mich durchdrungen. Ich bemühte mich, Mängel an Dir zu entdecken; ich fand keine. Ich dachte mir: „Das ist das menschgewordene Ideal, das ich mir ersehnt, so war der, den ich als junges Mädchen mir erträumt hatte, den ich mir zum Manne gewünscht hatte." Du hattest damals die Angelegenheit Deines Freundes mit Leidenschaft vertreten, und Deine etwas langsam betonte, warme Stimme erfüllte mich mit Entzücken. „Wenn er seine Freunde bis zu dem Punkte lieben kann," sagte ich mir dann wieder, „wenn er schon die bloße Freundschaft so gut versteht, wie muß der Mann erst eine Frau lieben können."

Sie unterbrach sich, um sich nur dichter an ihn zu schmiegen, und fuhr fort:

Trotzdem hatte ich Dir meinen Namen verborgen, hatte ich Dich getäuscht und war Dir entflohen. Bangte ich bloß für meinen Ruf? Ich glaube nicht. Ich mußte auch einem anderen Gefühle gehorcht haben. Ich hatte Angst vor mir, vor Dir. Und als Du mir endlich mein Bild geschickt hattest, da rief es in mir: „Daß er mich bloß aus dem Gedächtnis so ähnlich macht, daß er mein Bild so behalten hat, welchen Eindruck muß ich auf ihn gemacht haben!" — Und unbewußt fühlte ich mich glücklich und befriedigt. Ich schrieb Dir dann, Du möchtest kommen, ich wollte Dich sehen. Du kamst sofort. Welcher Empfang wurde Dir damals zuteil! Wie war ich kalt und hart. O, heute darfst Du Dich darüber nicht mehr wundern. Ich gab mir Mühe, mich gegen mich selbst zu schützen, Hindernisse, Eisberge zwischen uns aufzutürmen, doch sie zerschmolzen im Feuer Deines Blickes. Ich sagte Dir: „Kommen Sie wieder!" — Und Du kamst wieder. Und als wir hier stundenlang plauderten, als Du mir Dein Leben, ich Dir das meine erzählte, da mußte ich Dich nach und nach aus ganzer, voller Seele lieben, nachdem ich Dich bis dahin nur als Künstlerin mit den Augen geliebt hatte."

So sagte sie ihm alles, was sie dachte, was ihr auf dem Herzen lag; und er — er ließ sie reden, ohne sie zu unterbrechen, selig, ihr zu lauschen, in seiner Eitelkeit leise geschmeichelt — in eine Seligkeit, in eine Halbekstase getaucht, die sich geliebt weiß. — Doch wachte er bald auf, um sie voll Aufregung und mit Ungestüm an sich zu ziehen, und ihr seine Liebe in noch beredteren Worten zu gestehen, als sie ihm eben die ihre gestanden hatte.

Die Frau, die bis dahin so sorgfältig um ihren Ruf bemüht war, auf ihren Namen so stolz schien, die ehedem so unendliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, so tausend Listen ersonnen hatte, um sich zu Sempach nach Friedenau zu begeben, diese Frau fürchtete heute nichts mehr und hatte ihren ganzen Mut wiedergefunden. Allerdings hatte sie Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um sich gegen Indiskretionen und Ueberraschungen der Bedienten zu sichern; unter dem Vorwand, sich vor der Zugluft zu schützen und im Atelier mehr Schatten zu erzeugen, hatte sie im Atelier mehrere spanische Wände und große Schirme aufgestellt, die so das Gemach in mehrere Teile teilten, kleine Zimmerchen bildeten und zwischen der Eingangstür und dem Hintergrund, nach dem sie sich mit Vorliebe zurückzogen, verschiedene Mauern darstellten.

„Und schließlich, was liegt auch daran!" rief sie oft. „Ja; liebe Dich grenzenlos, und für einen solchen Mann kann man sich wohl zu Grunde richten!"

53. Kapitel.

Nie wurde ein Spion besser überwacht, niemals ein Polizeiagent besser an der Nase herumgeführt als Hesekiel von Julie Farkas. Und es war wirklich traurig, daß Julie Hesekiels Handwerk ohne Besoldung betrieb, indes der Beamte Sanftlebens für das seinige hohe Summen erhielt.

Schon am zweiten Tage ihres Dienstantritts bei dem Mieter der fünften Etage wußte Julie, woher er kam, was er beabsichtigte, auf wessen Rechnung er arbeitete — kurz und gut, sie hatte ihn, wie sie sich selbst trivial ausdrückte, durch und durch „ausgesackt". Er hatte sich jedoch durch nichts selber verraten; man konnte ihm weder eine Indiskretion, noch eine Unvorsichtigkeit vorwerfen. Aber diese kleine Viper war heimlich hinter ihm hergeschlichen, ohne daß er sie gesehen, hatte langsam denselben Weg verfolgt wie er, ohne daß er sie bemerkt hätte, und so konnte sie ihn nun vom Scheitel bis zur Sohle.

„Ein Provinzler?" hatte sie sich erst gesagt. „Warum nicht gar! Ein Provinzler, der hätte eine andere Wäsche, als er sie hat, und Kleider in besserem Zustand. Seine Hemden sind gestopft, und seine Kleider riechen nach der Leine; nur das, was er anhat, ist sein Eigentum, weil er es sicherlich soeben gekauft hat, und da er dessen zu seinem Dienst bedurfte. Dann hat ein Provinzler, der in Berlin ankommt, nur einen Gedanken: Unter den Linden, oder in der Friedrichstraße zu bummeln, ins Theater zu gehen, Abenteuer zu suchen; mein Mann aber rührt sich den ganzen Tag nicht von zu Hause weg. Und warum? Weil ihn eine Tätigkeit zurückhält. Worin besteht diese? Das ist leicht zu erraten: er geht um mich herum, wie die Katze um den heißen Brei, starrt mich an, versucht, mich zum Reden zu verleiten. Er hat es also auf mich abgesehen. Sobald er mich in Ruhe läßt, schreibt er. An wen? An einen Verwandten oder an einen Freund? Er würde mich in diesem Falle mit dem Briefe auf die Post schicken. — Nein. Er trägt ihn selber dahin, nachdem er ihn heimlich adressiert hat. Das ist kein Brief, sondern nichts weiter als ein Rapport für die, die einen solchen verlangen."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 22. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Reil.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Reil.
Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 22. Februar:
Militärgottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst **12** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Kirche zu Ohmstede.

Sonntag, den 22. Februar, vorm. **10** Uhr: Gottesdienst.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, 22. Febr., vorm. **10** Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Höhere Lehranst. f. Ingenieure.
Abteilungen für Techniker u. Werkmeister.
Elektrot.-Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.

Landesbibliothek Oldenburg

Verein
zur Verbesserung d. Pferdezucht
in den Amtsbezirken
Oldenburg, Varel u. Westerstede.

Generalversammlung

am **Mittwoch, den 4. März d. J.,** vormittags **10** Uhr, im Gasthause **„Zum neuen Hause“ in Oldenburg.**

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Rechnung.
2. Wahl der Monenten.
3. Ob und wieviel Stutenter gekauft werden sollen.
4. Aenderung der Statuten (Wann die Enter verkauft werden sollen).
5. Geschäftliche Mitteilungen und Besprechungen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

Etzhorn. Gerh. Hilbers, Geschäftsführer.

Molkerei-Genossenschaft Wardenburg,
e. G. m. u. H.

Am **Dienstag, den 3. März d. J.,** nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

in **Lüschens** Gasthause in Wardenburg.

Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht und Rechnungsablage.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verwe tung des Reingewinns.
4. Neuwahl von 2 Vorstands- und 4 Aufsichtsratmitgliedern.
5. Erhöhung des Eintrittsgeldes.
6. Verkauf von Vollmilch.

Die Bilanz liegt von heute ab zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer aus.

Der Vorstand.

Molkerei-Genossensch. Wüsting,
e. G. m. u. H.,
zu Wüsting.

Außerord. Generalversammlung

am

Donnerstag, den 26. Febr. d. J., nachmittags 3 Uhr,

in **Claußens** Gasthause zu Wüsting.

Tagesordnung:

1. Genehmigung betr. des vom Vorstande u. Aufsichtsrat angekauften Bauplatzes und die weiteren Maßnahmen;
2. Bewilligung der erforderlichen Geldmittel gemäß § 49 Ziffer 1 des Genossenschafts-Gesetzes.

Der Vorstand.

Speckmann. Meyer. Hespe.
Tönjes. Sparke.

Grundstücksverkauf
in
Hengstlage.

Wildeshausen. Der Brinksitzer **Johann Heinr. Eberh. Brüning** zu **Hengstlage** beabsichtigt, seine daselbst belegene

Besitzung,

zur Größe von 6 ha 77 ar 80 qm mit Wohnhaus, Schweinestall und 2 Scheunen, mit Antritt nach Belieben am 1. Mai oder 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Gebäude sind in gutem Bauzustande — Schweinestall und eine Scheune sind noch neu — und die Ländereien gut bewirtschaftet.

2. Verkaufstermin findet am

Freitag,
den 27. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **Arnken Wirtshause** in **Hengstlage** statt.

Bei irgend hinreichendem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Mittwollen, Aukt.

Rastede. J. Schlepper zu **Barghorn** will die von ihm gepachtete **Mienkesche Besitzung** in Barghorn zum 1. Mai d. J. afterverpachten. Pächter kann 14 Sch.-S. ausgesäeten Roggen mit übernehmen. Weide für 2 Kühe ist vorhanden.

Reflektanten wollen sich an Schlepper oder an mich wenden.

J. Degen, Aukt.

Beckhausen. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** Ende März ferkelnd. **F. Gertje.**

Freude und Gewinn

bieten jedermann die
Neuen verbesserten Mischungen in
Kaffee und Thee

geröstet von 70 Pfg. bis 2 M. das Pfd. — offen und in Packungen von M. 1,50 bis M. 5 das Pfd.

von Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten

Verkaufsfilialen:

Oldenburg, Langestrasse 83 u. Markt 22.
Varel, Obernstrasse 1.
Delmenhorst, Langestrasse 102.

Forstdistrikt Delmenhorst.
Holz-Verkauf
in den Staatsforsten.

Es sollen verkauft werden:

Donnerstag,
d. 26. Febr. d. J.,
im Revier Hasbruch:

a. **Forstort Kleiriede:**

49,88 fm Eichen, Werk- u. Pfahlholz,
27,— „ Eichen und Buchen, Derbbrennholz,
2,— „ Eichen und Buchen, Brennre sig;

b. **Forstort Heuenbusch:**

49,70 fm Eichen, Werk- u. Pfahlholz,
15,— „ Eichen, Derbbrennholz;

c. **Forstort Grüppenbührener Seite:**

60,— fm Eichen und Buchen, Derbbrennholz.
Nr. 180—190 6,90 fm Eichen, Pfahlholz.

Käufer versammeln sich vormittags 10 Uhr auf dem Wege von Falkenburg nach der Jagdhütte (Ausgang Falkenburger Seite).

Hasbruch, 14. Febr. 1903.

Der Oberförster.
J. V.: G. Barnstedt.

Verpachtung.

Landmann **Gerhd. Dählmann, Osternburg,** läßt wegen Einschränkung seines landwirtschaftlichen Betriebes folgende

Ländereien,
als:

1. **die Ländereien im Osternburger Moor (von den Dreschenländereien kommen die Mööre einzeln, die Ackerländereien stückweise zum Auffatz);**
2. **den Kamp vor obigen Ländereien;**
3. **den Kamp an der Chaussee;** (vorstehende Ländereien kommen an **Ort und Stelle** zum Auffatz und versammeln Pachtliebhaber sich am **unten benannten Tage nachmittags 4 Uhr** beim Kamp vor dem Moore);
4. **die beiden Späteplacken an der Chaussee;**
5. **das Ackerland und die Dreschen (Ewigkeit);**
6. **den Dobben (Wiese),**
7. **den Buschhagen (Wiese),**
8. **sog. Kettlers Weide an der Hunte,**
9. **die beiden Weiden an der Bremer Chaussee,**

öffentlich meistbietend mit sofortigem Antritt auf **6 Jahre** verpachten und steht hierzu 2. Verpachtungstermin auf

Montag,
den 23. Febr. d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in Gastwirt **Mohrmanns** Wirtshause in Osternburg an.

Pachtliebhaber ladet ein

Aug. Dählmann, Rechnstllr.,
Kurwickstraße 3.

Zu verkaufen ein a. d. Ziegelhofstr. z. e. Restaurant eingericht., noch neues **Haus** mit verdeckten Kegelbahnen u. schönem Garten. Da sehr große Keller, auch Pferdestall vorhanden, ließe sich die Wirtschaft mit einem gr. Bierverlag vereinen. Auskunft **Osternburg,** Charlottenstr. 2.

Forstdistrikt Delmenhorst.
Hasbruch, 1903, Febr. 12.

Holz-Verkauf
in den Staatsforsten,
Revier Hatten.

Es sollen verkauft werden

am Freitag,
den 20. Februar 1903,

in Witwe Köfels Wirtshaus in Hatten:

a. **Forstort Strenge:**

Nr. 782—821 = 26,31 fm Kiefern und Lärchen, starke u. schwache Balken, Sparren, Latten, Ricke und Bohnenstangen.

b. **Forstort Twiestholz:**

Nr. 309—453 und Nr. 822—922 = 165,33 fm Fichten, Tannen, Kiefern und Lärchen, starke und schwache Balken, Sparren, Latten, Ricke u. Bohnenstangen. Laub- u. Nadelholz — Brennholz.

c. **Forstort Hatterholz:**

Nr. 923—944 = 21,40 fm Buchen-Brennholz.

d. **Forstort Schierenbuchen:**

Nr. 945—987 Eichen 31,55 fm starke und schwache Balken, Sparren, Latten und Brennholz.

Sämtliches Holz ist vorher zu besehen.

Der Oberförster.
J. V.: Barnstedt.

Am Freitag,
den 20. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,

werde ich in der früheren Telgeschen Fabrik an der Osterstraße folgende Sachen gegen schriftliche Angebote verkaufen:

1. 26 m Transmissionen, 60 mm D., mit 5 Riemscheiben, 7 Hängelagern u. 7 Wandlagern, 4 Kuppelungen.
2. 19 m Transmissionen, 60 mm D., 6 Hängelager, 7 Wandlager, 10 Riemscheiben, 2 Kuppelungen.
3. 2 m Transmissionen, 60 mm D., mit 3 Scheiben und 2 Stück Hängelagern.
4. 1 Zugkrahn mit Krahnbalken, komplett.
5. 1 Laufkrahn für 15,000 kg Tragkraft eventuell mit Laufschienen und Säulen.
6. 1 dito Laufkrahn eventuell mit Laufschienen.
7. 1 Ventilator mit Vorgelege für Gießerei.
8. 2 Gießöfen mit Schornstein in vorzüglicher Ausführung.
9. 1 m Transmissionen, 50 mm D., 2 Scheiben, 2 Hängelager.
10. 1 m dito, 60 mm D., mit 3 Scheiben und 3 Hängelagern.
11. 2,25 m dito, 73 mm D., mit 3 Scheiben und 2 Hängelagern.
12. 15,5 m dito, 60 mm D., mit 8 Scheiben und 8 Hängelagern.
13. 29 m dito, 60 mm D., mit 16 Scheiben und 14 Hängelagern.
14. 1 Krahnwaage.
15. 28 m Transmissionen, 60 mm, 10 Wandlager, 7 Riemscheiben.
16. 1,25 m dito, 60 mm, 2 Hängelager und 2 Scheiben.
17. 1 Trockenofeneinrichtung.

Die Transmissionen werden auch in beliebigen Längen zum Verkauf kommen.

Joh. Bakenhus,
Donnerschwee.

Donnerschwee. Zu verkaufen 12 junge **Legehühner,** darunter 10 Hamburger Silberlack. Eschstraße 76.

Immobilverkauf.

Westerstede. Dritter und letzter Termin zum Verkaufe der den Erben des kürzlich verstorbenen Viertelköters **J. D. Rippen** zu Hüllstede gehörigen, daselbst an der Chaussee belegenen

Viertelköterstelle,

bestehend aus Gebäuden und plm. 105 Sch.-S. Garten-, Bau- u. Weideländereien,

ist angesetzt auf

Dienstag,
den 24. Februar,
nachm. 3 Uhr,

in **Grimms Wirtshause** zu **Hüllstede.**

Die Ländereien sind durchweg bester Bonität, und liegen dieselben fast sämtlich in einem Komplex beim Hause, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.

In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot der Zuschlag.

E. Wettermann, Aukt.

Falkenburg. G. Klattenhoff, Ahrensberg, **G. Pundt,** Hohenböken, und Konf. lassen auf den Gründen des früheren

Trendelbusch,

nahe der Eisenbahnstation Schierbrok,

am Sonnabend,
21. Februar,
vorm. **11** Uhr,

100 Haufen Riechelholz,
300 Stamm Fuhren
(beste Balken und Sparren),
200 Stamm Erlen u. Birken
(bestes Holzschuhmacherholz und für Drechsler geeignet),
15 Eichen auf dem Stamm
(Nutz- und Lohholz), und
Abfall von 10,000 Stamm Grubenholz
(bestes Feuerholz),

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liebhaber ladet ein

P. Loennecker,
Auktionator.

NB. Das Riechelholz kommt zuerst zum Auffatz. D. O.

Im Auftrage habe ich das Haus

Haarenstraße 58

billig zu verkaufen bei günstigen Bedingungen. Das Haus hat einen geräumigen

Laden

und eignet sich, da es nahe der Langenstraße liegt, für jedes Geschäft.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Emden. Eine

7er Strickmaschine

habe ich preiswert abzugeben.

H. S. Barghorn.

Städt. Schlachthaus (Freibank).

Am Sonnabend, den 21. d. Mts., morgens 9 Uhr: **Fleisch-Verkauf** von 1 Ochsen, Pfd. **40** ₰.

Haus zum Abbruch.

Edewecht. Gastwirt **Carl Oltmer** zu **Osterscheps** beabsichtigt sein

Wohnhaus,

etwa 20 Mtr. lang u. 10 Mtr. breit, zum Abbruch zu verkaufen.

Das Dach, Steine und Pfannen sind jedoch vom Verkaufe ausgeschlossen.

Liebhaber wollen sich baldigst an Oltmer wenden. **Meinrenken.**

Eckfleth. In **Tebbenjohanns** Hause daselbst werde

Donnerstag, 26. Febr. cr.,
nachm. 3 Uhr,

1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Rohrstühle, 1 Pult, 1 Kommode, 2 Bettstellen, Kleiderschrank, 1 Tisch, eich. Koffer, gr. Brattopf, Lampe, Petroleum-Kochapparat, Porzellan und Glassachen und was sich sonst vorfindet auf Zahlungsfrist meistb. verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Butterweich. Holst.
Marschkäse

ist eine Delikatesse — ein Versuch überzeugt. Postkolli **ca. 10 Pfd. franko Nachn. Mk. 5.75.**

Prima Holst. Hofkäse

Postkolli **ca. 10 Pfd. franko** Nachn. Mk. **3.50.**

Spezial-Versand-Geschäft
Herm. Behrens, Neumünster i. Holst.

Zu verkaufen

2 an der Donnerschweerstraße günstig belegene Privathäuser (1 herrschaftliches) und eine im Zentrum der Stadt belegenes Geschäftshaus mit großem Hof zc.

✻ Bedingungen günstig. ✻

A. Parussel, Rechnst., Ohmstede

Die **Seifen- u. Parfümeriefabrik von Gebr. Dürre in Hannover-Langenhagen** versendet gegen Postnachnahme in tadelloser Qualität folgendes Sortiment franko und emballagefrei für Summe 10 Mk.:

1. 5 kg reinste, beste Oleinkernseife (hellgelb),
2. ¼ kg beste Mandelseife,
3. ¼ kg Gallseife,
4. einen Zinkeimer mit Henkel weißer oder hellgelber Schmierseife, 6 kg schwer,
5. 1 Dtz. feine Toiletteseifen,
6. 1 Flasche feinen Blumenduft nach Wahl in den Gerüchen: Maiglöckchen, Veilchen, Heliotrop, Flieder, Goldlack, Reseda, Frisches Heu zc. zc.

Gummi-Artikel,

Pariser Neuheiten, für Herren und Damen. Illustr. Preisl. u. Brochüre geg. 10 Pfg. Porto. **Fritz Welker,** Frankfurt a. M. 8, Neue Zeil 63.

Suche per September eventuell auch früher an bester Geschäftslage einen kleinen, bis mittelgroßen

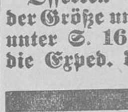
Laden

für ein feines Spezial-Geschäft.

Offerten mit Angabe der Größe und des Preises unter S. 169 erbeten an die Exped. d. Blattes.

Edewecht.

Einen 4jährigen schweren



Hengst

bester Gänger, fromm, ein- und zweispännig eingefahren, **V. „Erno“, M. St.- u. Pr.-St. „Vernida“,** Farbe: schwarz ohne Abzeichen, sowie einen 4jährigen braunen **Wallach,** bester Einspänner, fromm und zuverlässig im Geschirr, hat zu verkaufen

Oellien.

Empfehle mich zum **Nähen** und **Flicken** in und außer dem Hause.

Grünestraße 15a, oben.

Neusüdende. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. **Kuh. D. Schellstede.**

Landesbibliothek Oldenburg

Kaihausermoor.
Sonntag, den 22. Febr.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Ww. Hellmers.

Gustav Frohns,
Osternburg.
Am Sonntag, den 22. Februar:
Großer

Narren-Ball.

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Gustav Frohns.**
Mockturtle T sse 30 ₰.

Am Sonntag, den 22. Februar:
Großer

Narren-Ball
des Saalschieß-Vereins
„Zentrum“
im Vereinslokal
zu **Kreyenbrück.**
Kappen sind daselbst zu haben.

Beckhausen.
Gesangverein „Frisch auf!“
Sonntag, den 22. Febr.:
Sänger-Ball.
Es laden ein
F. Kaß. Der Vorstand.

Vakanzen und Stellengesuche.

* Gesucht *
per sofort und Mai **viel Personal** f. hier u. ausw.
Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Junges Madchen sucht per Mai Stellung schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Johannisstr. 13.
Frau **Blumensaat.**

Routinierter Reisender
der Lebensmittelbranche, mit d. Kundschaft im Oldenburgischen bekannt, wünscht sich per 1. April zu verändern. Strengste Diskretion. Gewerbsmäßige Vermittler verbeten. Gefl. Offerten unter F. **100** post. Oldenburg erb.

Für unser Manufaktur-, Mode- und Konfektionswaren-Geschäft suchen wir per 1. April:
1 älteren und
1 jüngeren Verkäufer,
1 Dekorateur,
1 Kontoristen und
1 Kassierer.
Offerten mit Zeugnis-Abschriften, Photographie, sowie Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten.
Behrens & Haltermann,
Itzehoe.

„Oldenburger Schützenhof“.

Wie immer
so auch in diesem Jahre findet
das größte und eleganteste

Masken-Fest

der Stadt Oldenburg
in den auf das eleganteste geschmückten und brillant erleuchteten Räumen meines Etablissements statt und zwar am
Freitag, den 20. Februar d. Js.
Freunde und Gönner meines Geschäftes, alt und jung aus Stadt und Land seien freundlichst eingeladen.
Diedrich Meyer.
NB. **Die große Veranda ist wieder zu einem herrlichen Wintergarten eingerichtet.**

Sichere Existenz. Ueber 100% Nutzen.
Zwecks Etablierung einer Kognak- und Rumfabrik nach französischer Methode (Methode Charente) **bietet sich tüchtigen Herren,** welche sich eine Kognakfabrik einrichten wollen, günstige Gelegenheit. Der hohe Eingangszoll fällt fort und liefert eine größere Kognakbrennerei versteuerte Rohprodukte, wonach sich **das Liter Kognak inkl. aller Spesen auf 65 und 56 Pfg.** stellt. Apparate sind nicht erforderlich, da eventl. Fachmann zur Information gestellt wird. Günstige Bedingungen. Offerten unter **„Kognakfabrik“ Hannover, Postamt 8, postlagernd.**

Zu Beginn der Fahrrad-Saison halte meine
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder **aller** Systeme bestens empfohlen.
Emaillieren. Vernickeln.
Billigste Bezugsquelle für **Zubehör-** und **Ersatzteile.**
Pneumatics in allen Preislagen.
Decken von 6 bis 12 M.
Staustr. 9. Rob. Kruse. Staustr. 9.

Haast b. Ahlhorn. Suche auf sofort einen
Tischlergesellen
auf dauernde Arbeit.
H. Otte, Tischlermstr.

Tossens (Butjadingen). Gesucht auf gleich ein
Schneidergeselle
auf dauernde Beschäftigung.
Georg Eilers.

Für unser Manufaktur- und Konfektionsgeschäft (feinstes am Platze) suchen wir per 1. April, ev. früher,
2 junge Mädchen
achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, die Lust haben, den Verkauf zu erlernen. Lehrzeit 2 Jahre. Selbstgeschriebene Angebote nebst Bild erb.
Pauly & Pfeiffer, Bremen.

**** Gesucht ****
für Landwirtschaft
für hier u. auswärts pr. sofort und Mai viele Mädchen, junge Mädchen, Klein- u. Großknechte geg. hoh. Lohn.
Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Haushälterin
für Landwirtschaft sucht per Mai Stellung.
Johannisstr. 13.
Frau **Blumensaat.**

Gesucht
zum 1. Mai für einen kleinen bürgerlichen Haushalt im Stedingerlande ein
junges Mädchen
von 16—18 Jahren, welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Salär.
Offerten unter **S. 20** postl. Berne.

Kurhaus Zwischenahn.
Gesucht zum baldigen Eintritt ein **Kindermädchen** und ein **Dienstmädchen,** ferner ein kinderloses **Ehepaar** für Haus- und Gartenarbeit, eigene Wohnung, Verpflegung im Kurhause, guter Lohn, ferner zum 1. Mai eine perfekte **Köchin,** eine **Stütze** der Hausfrau, mehrere **junge Mädchen,** schlicht um schlicht, **Zimmermädchen, Oberkellner, Kellner, kl. Knecht.**

Gesucht ordentl. Mädchen
für Küche und Haus in guter Familie in Geestemünde bei hohem Lohn.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht z. 1. April oder Mai f. ausw. ein erfahr. Kindermädchen gegen hohen Lohn.
Johann Haverkamp, Achternstr. 6.

Gesucht für einen kleinen landw. Haushalt in der Nähe von Wilhelmshaven auf sofort oder später eine
Haushälterin
und eine Magd
von 16 oder 17 Jahren.
Näheres durch
Aukt. **Gädeken** in **Sande.**

Gesucht zu April oder Mai j. Mädchen zur gründlichen Erlernung des Schneiderns, bei halbjährl. Lehrzeit unentgeltlich.
Anna Meiners, Damenkonfektion,
Langestraße 49.

Gesucht zum 1. Mai
ein Lehrling.
B. Hanenkamp, Zimmermeister.

Für Neuenbrok gesucht zu Mai:
1 Großknecht, 1 Großmagd und **kl. Magd.**
Großenmeer. C. Haake.

Habe offene Stellen für Buchhalter, Kontoristen, Verkäufer, Reisende, Korrespondenten, Lageristen, Filialleiter, Verkäuferin, Modistin, Garniererin, Kontoristin, Lageristin, Buchhalterin, Lehrlinge für j. kaufm. Geschäft.
1. kaufm. Stell.-Bureau
10, Kl. Kirchenstr. 10.

Gesucht zum 1. Mai ein fleißiges und geschicktes **Mädchen** für Küche und Haus. Taubenstraße 15.

Zum 1. März ein
Stundenmädchen
für die Zeit von 7 bis 10 Uhr morgens.
Emma Klusmann,
Baumgartenstr. 15.

Ges. e. akkur. gew. **Stundenm.** f. d. Mittagsz. Anm. vorm. Auguststr. 49 o.

Gesucht zum 1. Mai
1 Knecht
von 16—18 Jahren.
J. G. Stöltje
am Markt.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau für eine Familie im Stedingerlande, schlicht um schlicht. Offerten unter **A. 101** postlagernd **Grüppenbühren.**

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes fixes jüngeres **Mädchen.**
Frau Kaufm. **Schulz,** Bremerstr. 38.

Wehnen. Gesucht zum 1. April ein ordentliches, nicht unerfahrenes **Mädchen. Frau Lammers.**

Altenkamp b. Zwischenahn. Gef. auf sofort ein kräftiger
Schmiedegeselle.
J. G. Sandstede, Schmiedemstr.

Für ein hies. Delikateß- u. Kolonialwaren-Geschäft wird zu Ostern ein
Lehrling
gesucht. Näh. Lindenallee 50.

Osternburg. Gesucht auf sofort eine **Frau** oder ein **Mann** zum Brotaustragen gegen hohe Prozente.
G. Wübbenhorst, Schulstr. 27.

Gesucht ein attur. gew. **Stundenmädchen** für die Mittagsz. Anmeld. vorm. Auguststraße 42, oben.

Gesucht jg. **Mädchen,** welche das **Schneidern** e lernen wollen.
H. Matzdorff, Brüderstr. 7.

Zum 1. Mai ein gewandtes tücht. **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau **Math. Hoyer,** Bismarckstr. 18.

Empfehle ff. **Schinkenwurst.**
Ferd. Rave.

Zum 1. Mai ein ordentl. **Mädchen** zum Alleindienen; dasselbe
muß kochen können
und in allen häuslichen Arbeiten erfahren sein, auch die Wäsche übernehmen. Eine Stundenfrau wird gehalten.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Oberinspektor **Spetzler,**
Bremen, Sonnenstr. 8.

Ein besseres Mädchen, in allen häusl. Arbeiten erfahren, wünscht sofort oder März Stellung in einfachem bürgerlichen Haushalt.

Ein ordentl. Mädchen sucht zu Mai Stellung bei ältlichen Leuten.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Bewahr- u. Pflegeanstalt Blankenburg.
Zum 1. Mai eine **zuverlässige Wärterin,** Lohn 300—500 M.
G. zur Lohe.

Ein junger Mann (Invalide) sucht Beschäftigung.
Offerten unter **St. Inval.** an Büttners Annonc.-Exped. erbeten.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen,** am liebsten vom Lande.
Zeughausstraße 4a.

Ipwege. Ges. a. Mai e. **Knecht** von 17—18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann. **Wilh. Koch.**

Suche zum 1. Mai e. zuverlässiges
Mädchen
zur Pflege eines Kindes und ein gut empfohlenes **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Richter **A. v. Spreckelsen,**
Bremen, Roonstr. 39.

Für meine **Wind-** und **Dampfmühle** suche ich zum 1. Mai einen **erfahrenen, zuverlässigen,**
strebsamen Müller.
Moorhausen bei Wüsting.
Heinr. Lange.

---

1 Kindermädchen
per 1. Mai gesucht.
Haarenstraße Nr. 31.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei, sowie ein
Knecht
von 14—16 Jahren z. Brotausfahren.
H. Onnen.

Gesucht ein **Malerlehrling.**
J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Zum 1. Mai ein gut empfohlenes **Mädchen** gegen hohen Lohn.
Ed. Duvendack, Heiligengeiststr. 11

Ein kleiner Knecht
gesucht zu Mai oder früher.
Joh. Bremer.

Ipwege. Gesucht auf Mai ein **Mädchen** und ein **kleiner Knecht.**
O. Hilbers.

Gesucht
zu Ostern oder Mai ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen.
J. G. Bodemann,
äuß. Damm 3.

Varel i. O. Ich suche für mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft zu Ostern noch einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. **Kost** u. Logis im Hause. Gute Fortbildungsschule. **R. H. Bluhm.**

Gesucht.
Zum 1. April eine evangelische perfekte **Köchin** und ein gewandtes **Hausmädchen.** Näheres
Herbartstr. 10.
Vormittags 8—11 Uhr, nachmittags 5—10 Uhr abends.

Zu Ostern d. Jahres kann ich noch unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling
einstellen. Persönliche Vorstellung erwünscht.
A. Mendelsohn, Jever,
Manufaktur u. Konfektion.

Z. Erl. d. Schneiderns sucht jg. Mädch. Johanna Ebolé, Steinw. 8.

Gesucht pr. 1. April zur selbständ. Führung eines Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäfts, verbunden mit Gastwirtschaft, auf dem Lande
1 älterer, tüchtiger junger Mann
gegen hohes Salär.
Schriftliche Offerten befördert
W. Brünjes, Weinhandlg.,
Oldenburg i. Gr.

Gesucht zu Mai zwei kräftige, erf. **Mädchen.** Frau Ww. **Wehrkamp,** Kurwickstr. 28.

Westerstede. **Für eine hiesige Landwirtschaft** wird zum 1. Mai d. J. ein tüchtiger, zuverlässiger
Knecht
gesucht, der mit Pferden umzugehen versteht.
Auskunft erteilt
Ahmels, Rechtsllr.

Gesucht auf sofort oder später ein **Junge** von 15—16 Jahren zu leichten Arbeiten. Carlstr. 1.

Pensionen.

Waltershausen (Thür.),
Töchter-Pensionat
von Frau Apoth. **Hanner.** Kräftigung d. Gesundh., wissensch. Unterr., Haush., Handarb., Schneidern. Weißnähen, Musik, Malen, Schnitzen. Lehrerin u. Ausländ. im Hause. Herrl., waldr. Gegend. Villa im Garten. Tennis. Preis inkl. Unterricht u. anderem 850 Mk. I-Refer. von Eltern.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 42 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 19. Februar 1903

Deutscher Reichstag.

261. Sitzung.

* **Berlin,** 18. Februar.

Bei schwach besetztem Hause wird die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

beim Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Abg. **Crüger** (freis. Vp.) weist nochmals die sozialdemokratischen Angriffe zurück, soweit sich dieselben beziehen auf seine neulichen Aeußerungen über den vierundzwanzigstündigen Ruhetag im gastwirtschaftlichen Gewerbe, sowie auf den Ausschluß der sozialdemokratischen Konsumvereine aus dem Genossenschaftsverbande.

Abg. **Schwarze**-Lippstadt (Zentr.) tritt für Einführung des Befähigungsnachweises insbesondere im Baugewerbe ein und polemisiert sodann kurz gegen die Sozialdemokraten. Er polemisiert dann gegen den Bund der Landwirte und dessen agitatorisches Vorgehen in westfälischen Zentrumskreisen. Zum Schluß kommt der Redner nochmals zurück auf das Verhalten der Sozialdemokraten gegen das Zentrum.

Abg. **Stöcker** verteidigt das Kurrendesingen gegenüber dem Abg. Zubeil. Von einer Ausbeutung der Kinder sei dabei keine Rede. Daß die Kurrendekinder einmal unter Führung eines Missionars in einem Lokal mit Damenbedienung gesungen hätten, sei richtig, er selbst habe aber sofort darauf gedrungen, daß so etwas nie wieder vorkomme und daß die Kinder stets auf den Höfen bleiben. Neulich sei ihm zugerufen worden, er nehme es mit der Wahrheit nicht genau. (Ruf links: Sehr richtig.) Wenn so etwas außerhalb dieses Hauses passiere, so würde er sagen: So betragen sich dumme Jungen. Denken Sie an die Aussagen Bebels im Tauschprozeß! Reden Sie lieber von Bebels Meineid statt mir Mangel an Wahrheitsliebe nachzusagen! (Unruhe links.)

Präsident Graf **Ballestrem** erhebt sich. Abg. **Ledebur** ruft: Er hat Bebel des Meineides bezichtigt. Der Präsident, ohne darauf zu reagieren, gibt das Wort dem

Abg. **Reißhaus** (Soz.): Etwas weniger Ueberhebung wäre für Herrn Stöcker mehr am Platze gewesen. Ich erinnere an den Fall Ewald und den Prozeß, den Stöcker mit dem Pfarrer Witte gehabt hat. Ein Mann, dessen Abweichungen von der Wahrheit direkt amtlich festgestellt worden sind, sollte sich doch hüten, so aufzutreten. Es ist unerhört, daß ein solcher Mann noch die Stirn hat, öffentlich aufzutreten.

Abg. **Stöcker:** Wer offenbare Unwahrheiten nicht zurücknimmt, den kann ich nur bedauern. Bebel ist in einem Flugblatt und in einem schweizerischen Blatt Meineid nachgesagt. (Rufe links: Das Flugblatt ist von Ihrem Freunde Normann-Schumann!) Schumann ist nicht mein Freund, aber soviel wert wie Herr Singer ist er mir immer noch! Ich habe also vollständig recht, wenn ich Sie auffordere, sich lieber um den Meineid Bebels zu kümmern (Unruhe links. Ruf: „Er sagt wieder Bebels Meineid!“) statt von meiner Wahrheitsliebe zu reden. Oeffentliche Gemeinheiten und Angriffe gegen mich datieren von jener Zeit her, wo ich in das Wespennest der Judenschaft hineingegriffen habe. (Gelächter links.)

Abg. **Wurm** (Soz.): Der Mann, auf den sich Stöcker beruft, ist ein notorischer Lump und Schuft, gerichtet als notorischer Spitzel, der im Auftrage der politischen Polizei bald nach rechts und bald nach links geht, bald auf die Sozialdemokraten und bald auf den Kaiser schimpft, ein Mann, der Herrn Stöcker sehr nahe steht, der zusammen mit ihm und dem Grafen Waldersee den Scheiterhaufenbrief verfaßt hat. Bebel soll einen Meineid im Tauschprozeß geleistet haben. Nun, der Prozeß schwebt ja noch, und es wird sich dabei herausstellen, daß der Stöckersche Vorwurf genau so viel wert ist wie alles, was Herr Stöcker vorzubringen pflegt.

Abg. **Herzfeld** (Soz.) äußert sich über die angekündigte Ausführungsbestimmung zur Seemannsordnung.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Heuerverträge, welche erst nach dem 1. April abgeschlossen wurden, sind, falls sie zu den Bestimmungen der neuen Seemannsordnung in Widerspruch stehen, selbstverständlich ungültig. Ob das der Fall sei, wenn es sich um vor dem 1. April abgeschlossene Heuerverträge handle, ob also die Seemannsordnung rückwirkende Kraft habe, das zu entscheiden müsse den Gerichten überlassen bleiben. Der Staatssekretär geht dann noch auf einige Aeußerungen sozialdemokratischer Abgeordneter ein.

Abg. **Ledebur** (Soz.) bemerkt, Herr Stoecker habe Herrn Bebel, über dessen Charakter wohl in diesem ganzen Hause kein Zweifel bestehe, des Meineids bezichtigt.

Vizepräsident Graf **Stolberg** bestreitet dies. Herr Stoecker habe nur gesagt, daß Schweizer Blätter Herrn Bebel des Meineids bezichtigt hätten.

Abg. **Ledebur** (Soz.) bittet den Präsidenten, das Stenogramm einzusehen. Am Schlusse seiner ersten Rede habe Herr Stoecker wörtlich gesagt: Reden Sie lieber von Herrn Bebels Meineid!

Vizepräsident Graf **Stolberg** entgegnet, in seiner zweiten Rede habe dies Herr Stoecker in oben angegebenem Sinne erläutert.

Abg. **Ledebur** (Soz.) bleibt dabei, daß der Vizepräsident Graf Stolberg das Stenogramm einsehen möge.

Abg. **Lenzmann** (Frs. Vp.) behält sich vor, später einmal mit Herrn Stoecker ein Hühnchen zu pflücken; er werde dann die Christen- und Wahrheitsliebe dieses Herrn illustrieren.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erläutert nochmals die Gültigkeit resp. Ungültigkeit der Heuerverträge.

Abg. **Stoecker** bemerkt, Meineid sei ihm nur von Lumpen vorgeworfen worden, worauf Abg. **Singer** (Soz.) ausführt, so oft Herr Stoecker spreche, habe er immer nur das Gefühl der Lächerlichkeit oder des Mitleids, ja sogar des Ekels (Unruhe rechts). Wenn aber Herr Stoecker Herrn Bebel des Meineides bezichtige —

Vizepräsident **Büsing** unterbricht den Redner und bemerkt, wenn dies geschehen wäre, würde Herr Stoecker zur Ordnung gerufen worden sein.

Abg. **Singer** (Soz.) meint, Herr Stoecker hätte zum Mindesten offen erklären müssen, daß er Herrn Bebel des Meineids nicht für fähig halte.

Abg. **Stoecker** ist zu dieser Erklärung bereit, wenn jene Herren erklären, daß sie auch ihn nicht des Meineides für fähig halten. (Stürmisches Gelächter links.)

Abg. **Lenzmann** (Fr. Vp.) geht auf den bekannten Prozeß Witte ein. Er will durch denselben nachweisen, wie überaus schlecht damals Herr Stoecker hinsichtlich seiner Wahrheitsliebe gehandelt habe.

Nachdem Abg. **Stoecker** diesen Ausführungen entgegengetreten, wird die sozialpolitische Erörterung für beendet erklärt. Ueber die 6 Resolutionen soll erst in der 3. Lesung Beschluß gefaßt werden.

Abg **Beckh** (Freis. Vp.) wünscht internationalen Vogelschutz.

Staatssekretar Graf **Posadowsky** hofft, daß dem Reichstag in der nächsten Session eine Vogelschutznovelle zugehen könne. Auf den Wunsch des Abg. Pachnicke nach einer einheitlichen Verkehrsordnung für Fahrräder und Automobilen für das Reich bemerke er, daß Grundsätze für eine solche Vekehrsordnung im Reichsamte des Innern ausgearbeitet seien und dem zuständigen preußischen Ressort vorlägen. — Morgen: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Wir haben kürzlich die Tatsache erörtert, daß die Reichsbank bei dem offenkundigen Bestreben des Kapitals, im Ausland, und namentlich in London Anlage zu suchen, durch die Begebung von Reichsschatzanweisungen Fühlung mit dem offenen Markte zu nehmen suchte, um diesem Abfluß, der einer Diskontherabsetzung im Wege stand, entgegenzuwirken. Indes ist die glatte Aufnahme dieser Reichsschatzanweisungen trotz der Geldfülle nur möglich gewesen durch eine weitere Entnahme von Girogeldern bei der Reichsbank. Es fällt zwar schwer, am heimischen Geldmarkte Geld unterzubringen; aber dabei handelt es sich doch im wessentlichen nur um kurze Ziele, die eine sofortige Verfügung über das Kapital gewährleisten. Dieses mißliche Verhältnis für die großen Handelskapitalien, die jederzeit verfügbar bleiben sollen, ist eben eine der vielen unglückseligen Wirkungen des Börsengesetzes, das dem Handelskapital die Anlage im Wertpapiergeschäft so sehr erschwert hat. Das Unterbringen kurzfristiger Gelder wird noch dadurch erschwert, daß die flüssigen Gelder eine sehr beträchtliche Vermehrung durch fremde Guthaben erfahren haben, namentlich durch Gelder eines benachbarten Staates. Es ist deshalb erklärlich, daß die deutschen Geldgeber große Guthaben in London halten, da sie dort sich einen besseren Zinsengenuß sichern können. In London werden auf Scheckrechnung 3 Prozent vergütet, während hier vielleicht 1 Prozent zu erzielen ist. Es ist nur bemerkenswert, daß die fremden Guthaben gerade den Berliner Markt aufgesucht haben, während doch der Londoner Markt eine viel nutzbringendere Anlage geboten hätte. Es liegt deshalb nahe, bei dieser Maßnahme an bestimmte Zwecke zu denken, von denen naturgemäß in erster Linie ein Anleihegeschäft in Frage käme. Es ist zu betonen, daß der heimische Geldmarkt in letzter Zeit mit großem Geschick geleitet worden ist. Die Art und Weise, wie auch durch Verkauf von Londoner Zahlungsmitteln Gelder für die Aufnahme der Reichs-Schatzanweisungen bereitgestellt wurden, ohne doch den Wechselkurs auf London zu empfindlich nach unten zu beeinflussen, ist ein finanztechnisches Kunststück gewesen. Aber das kann nicht hindern, die Besorgnis im Auge zu behalten, daß die Geldflüssigkeit nicht in dem jetzigen Maße anhält, und daß nach der Ueberfülle wieder die Anspannung folgt. Dies würde auch auf den Wertpapiermarkt wieder ungünstig einwirken. Es bleibt deshalb unseres Erachtens zu wünschen, daß dem heimischen Geldmarkte eine stetige und gleichmäßige Bewegung der Zinssätze erhalten wird.

Steinkohlenbergwerk Nordstern. Der Rohgewinn im Jahre 1902 beträgt Mark 7 649 810, gegen Mk. 7 957 854 i. V. In den einzelnen Jahresquartalen gestaltete sich der Rohüberschuß wie folgt: 1. Quartal 1902 Mk. 1 718 023 (1901: Mark 2 053 127), 2. Quartal 1902: Mark 1 951 551 (1901: Mark 2 104 768), 3. Quartal 1902: Mark 1 896 325 (1901: Mark 1 974 037), 4. Quartal 1902: Mark 2 083 311 (1901: Mark 1 825 920).

Der italienische Staatsrat genehmigte den Antrag der Mittelmeerbahn wegen Verlängerung des Leihvertrages für 2386 Güterwagen, sowie auf Anschaffung von 800 Güterwagen, ferner von Lokomotiven, Gepäckwagen u. s. w. Ebenso erhielten die Meridionalbahn und die sizilianischen Eisenbahnen die Erlaubnis, zur Bestellung von Lokomotiven. Die öffentliche Verdingung unter teilweiser Zulassung des ausländischen Wettbewerbs steht unmittelbar bevor.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 19 Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
I. Mündelsicher.		
1/2 pCt. Alte Oldenb. Konsols	100,75	101,25
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	100,75	—
3 pCt. do. do.	90,80	91,35
4pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	103	—
3 pCt. abgestempelte do. do.	—	—
4 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	132.50	133,30
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	102,75	—
4 pCt. Stollhammer, Jeversche von 1877	100,75	—
4 pCt. sogg Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pCt. Butjadinger, Goldenstedter	99,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pCt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pCt. do. do.	102,70	103,25
3pCt. do. do.	92,80	93,35
3 1/2 pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pCt. do. do. do.	102,80	103,35
3 pCt. do. do. do.	92,80	93,35
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101 50	102,15
3 1/2 pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	100,30	100,85
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1903.	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Bonner Stadt-Anleihe von 1902	99,50	100,05
3 1/2 pCt. Essener Stadt-Anleihe von 1902	99,70	100,25
II. Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	100,95	101,50
4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar	100,50	101,05
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fcf. und darunter)	103,60	—
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten (Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	70,30	—
4 pCt Wiener Stadt-Anleihe von 1902	102,40	102,95
3 pCt. Ungarische Kronenrente	99.85	100,50
4 pCt. Fünländische Bodencred.-Pfandbriefe (Zinsen vom dänischen Staat garantiert.)	101,10	101,65
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Kred.-Akt.-Bank Serie XIX, unkündbar bis 1911	102,70	103
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- u. Wechselbank, Serie III, unk. bis 1912	102,70	103
4 pCt. Norddeutscher Lloyd-Obl. von 1902	100,10	—
4 pCt. General Blumenthal-Obl., rückzahl. b. 102	101	101,50
4 1/2 pCt. Georgs Marien-Priorit., rückzahlb. 103	104,10	—
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	104,50
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Check auf London „ 1 L.	20,445	20,525
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	4,18	4,2150
Amerikanische Noten „ „ „ „	4,1650	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 97 pCt. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pCt.

Darlehenszins do. do. 4 1/2 pCt.

NB. Die 3 1/2 pCt. Essener Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter zur Notiz.

Oldenburg, den 19. Febr. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3 1/2 pCt. Oldenburgische konf. Staats-Anl., ganzj. Coupons	100,75	101,25
3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	100,75	101,25
3 pCt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	90,80	91,35
4 pCt. Oldenb. staatliche Bodenkred.-Anstalt-Schuldverschrbungen, unkündbar bis 1906	103	—
4 pCt. abgestempelte do.	100,75	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901, unk. bis 1907	102,75	—
3 pCt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose)	132,50	133,30
4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pCt. do. Kommunal-Anleihen	99	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte unkündbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pCt. do.	102,70	103,25
3 pCt. do.	92,80	93,35
3 1/2 pCt. Preußische konf. Staats-Anl., conv., unkündbar bis 1905	102,70	103,25
3 1/2 pCt. do.	102,80	103,35
3 pCt. do.	92,80	93,35
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	101,60	102,15
4 pCt. Altonaer Stadtanleihe, unk. bis 1911	104	104,55
3 1/2 pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,50	99,80
3 1/2 pCt Lübeck-Büchener Eisenb.-Anl. v. 1902	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Sachsen-Meininger Landeskredit-Oblig.	99,85	100,40
3 1/2 pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99,60	99,90
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen gar.	101	101,50
3 1/2 pCt Gothaer Landescredit-Anstalts-Oblig. unkb. bis 1908	—	100,40
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Oblig., verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	—	103,24
Nicht mündelsicher.		
4 1/2 pCt. Georgs-Marienhütte-Prioritäten rückzahlbar 103 pct.	104,10	104,40
4 pCt. Dtsch. Dampffischerei-Ges. „Nordsee“ Oblig. durch erstes Schiffspfandrecht sichergest.	100,50	101
4 pCt. staatsgar. Finnländ. Hypothekenvereins-Pfdbr. v. 1902, verst. Tilg. b. 1913 ausgeschl	—	100,75
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1910	102,70	103
4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909	100,40	100,95
mündelsicher im Fürstentum Reuß.		
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) mündelsicher im Fürstentum Reuß.	100,30	100,85
4 pCt. Preuß. Boden-Credit-Akt.-Bank-Pfandbr., Serie XIX, unkdb. b. 1911	102,70	103
4 pCt. neue steuerfr. Ital. Rente (kl. Stücke)	103,40	103,95
4pCt. Oesterreichische Goldrente	103,20	103,75
4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 1012.50 Mk.)	101,95	102,50
4 pCt. Ungarische Kronenrente	99,95	100,50
3 1/2 pCt. do.	93,45	94
4 pCt. Russische steuerfreie Staatsanl. v. 1902 verst. Tilg. b. 1915 ausgeschl.	100,95	101,50
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verst. Tilg. b 1912 ausgeschl.	102,40	102,95
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	97.20	97,75
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	94,95	95. 0
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,40	169,20
do. „ London 1 Lstr. à „	20,4450	20,5250
do. „ Paris 100 Fr. à „	81,25	81,65
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,1650	4,2150
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „	4,1650	4,2150
Holländische Noten 10 fl. a „	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 3 1/2 pCt.

Lombardzinsfuß der Reichsbank 4 1/2 pCt.

Beschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tageskursen.

Landesbibliothek Oldenburg

Neuer Bürgerklub.

Die größte u. fidelste Maskerade

beginnt am **Montag, den 23. Februar d. Js.,** abends 6½ Uhr,

in den großartig dekorierten und feenhaft beleuchteten

großen Doppelsälen des Doodtschen Etablissements.

Karten sind an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Schaf-Verkauf

Berne. Haussohn **Heinr. Lange** zu **Neuenhuntorf** läßt am

Sonnabend, den 21. Februar d. J.,
nachm. 3 Uhr anf.,
bei Heins' Gasthause zu Köterende:

35 beste Butjadinger Zuchtschafe

öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
J. Röfer.

Amt Westerstede.

Es sollen verkauft werden am
Sonnabend, den 21. Febr. 1903,
im Revier **Elmendorf-Gristede, Elmendorferholz:**

Abtlg. 1a:
Nr. 1—10: 4,43 fm Kiefern-Nutzholz, 15—24 cm Durchmesser, 8—17 m Länge;
Nr. 11—16: 3,02 fm Eichen-Nutzholz, 14—25 cm Durchmesser, 7,2 bis 14,6 m Länge.
Nr. 17—19: 1,91 fm Buchen-Nutzholz, 26—31 cm Durchmesser, 6—12 m Länge.
Nr. 20—21: 1,24 fm Buchen-Derbbrennholz.

Abtlg. 1b:
Nr. 22—34: 9,92 fm Eichen-Pfahlholz und Ricke.
Nr. 35: 2,00 fm Eichen-Derbbrennholz.
Nr. 36—40: 2,74 fm Eschen-Derbstangen.

Abtlg. 1e:
Nr. 41—57: 13,45 fm Eichen-Nutzholz, 20—48 cm Durchmesser, 7,8 bis 14 m Länge.
Nr. 58 u. 62: 2,00 fm Eichen- und 0,44 fm Buchen-Derbbrennholz.
Nr. 59—61: 2,17 fm Buchen-Nutzholz, 28—36 cm Durchmesser, 6,2 bis 10,8 m Länge.

Abtlg. 1c:
Nr. 63—64: 2,00 fm Eschen-Nutzholz, wovon 1 Stamm mit 42 cm Durchmesser, 13,1 m Länge.
Nr. 65—68: 2,97 fm Eichen-Nutzholz, 22—30 cm Durchmesser, 11,4 bis 15,6 m Länge.
Nr. 69—77: 6,55 fm Buchen-Nutzholz, 15—28 cm Durchmesser, 5—14 m Länge.
Nr. 78: fm Buchen-Derbbrennholz.

Abtlg. 1d:
Nr. 79—114: 26,96 fm Buchen-Nutzholz, 15—43 cm Durchmesser, 8 bis 12 m Länge.
Nr. 115—123: 9,69 fm Buchen-Derbbrennholz.
Nr. 124: 0,29 fm Eichen-Nutzholz.

Käufer sammeln sich vormittags 11 Uhr bei Nr. 1 der Kiefern im Elmendorferholz.
Westerstede, 6. Februar 1903.

Wäsche kann gebleicht werden. Zu erfr. bei Frau **Klusmann,** Haarenstr.

Blitzöl,
klebfreies Fußbodenöl,
Streichfertige Oelfarben
in jedem gewünschten Tone,
Pechfarbe und alle bunten Farben zum Stoff-Färben,
Ofenlack,
Fahrradlack in allen Farben,
Goldbronze und Tinktur,
Pinsel und Lacke aller Art
empfiehlt billigst
Fr. Spanhake,
Spezialgeschäft in Farben und Lacken.
Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markth.

Roh-Vaseline,
bestes. Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Bildschön!
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint**
Alles dies erzeugt: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke.**

Lederfett
aus der **Drogenhandlung von E. Sattler,** Haarenstr. 44, macht alles Schuhwerk absolut **wasserdicht.**

Guter Rat.
Wer einen guten Rat will haben,
Kauf sich ein gutes Rad,
Und willst ein gutes Rad Du haben,
Kauf Dir ein **Anker-Rad.**

Zur **Anlage** und **Instandhaltung** von **Gärten** empfiehlt sich
Karl Burmester, Esenstraße 6.

Edewecht. Zu verkaufen 8 trächtige Sauen, März und April ferkelnd. Bester ammerl. Schlag.
Oellien.

Wiesenheu
und
Ettgrün,
vorzüglich geerntet, wird abgegeben pro Zentner 3 M. frei hier.
Gut Loy.

Empf. mich z. Anfert. v. **Damen-** und **Kindergarderobe** in und außer dem Hause. Lambertistraße 47.

Harte ammerl. **Mettwürste,** Pfd. 70 ₰, — **Wurstschmalz,** Pfd. 50 ₰, empfiehlt **A. Hinrichs,** Burgstr.

Zu verkaufen 2 Bauplätze.
Bürgerescfstraße 7.

Freitag, 20. Febr., abends 8 Uhr:

Oeffentliche
Volks-Versammlung
in **Osternburg**
im Saale des Herrn **Frohns.**
Thema: Die Politik des Grafen Bülow.
Referent ist Schriftsteller Pfarrer a. D.
Friedrich Naumann.
Freie Diskussion.
Der nationalsoziale Verein.

Samen-Handlung
von
Gustav Wiemken
Hoflieferant
Oldenburg
Langestr. Nr. 71.
Das Samengeschäft steht unter Controlle d. Versuchsstation der Oldbg. Landw.-Kamm.

Nächste Ziehung am 1. März 1903.
Vereinigung zum Erwerb von gesetzlich **überall** erlaubten **Serien-Losen.**
Jährl. 18 Ziehung. mit ebensoviel garant. sich. Treffern f. jed. Beteiligten.
Haupttreffer von Mark ca. **500,000, 300,000, 180,000 etc.**
Gesamter Auslosungsbetrag im Laufe eines Jahres über
23 Millionen Mark.
Monatl. Beitrag je nach Höhe der Mitgliedsbeteiligung 2.80, 5.—, 10.— M.
Im ungünstigsten Falle ca. 40% der Beiträge zurück. Mitgliedsdauer nur 1 Jahr.
Hierzu **Gratis-Beteiligung** an zwei gesetzlich erlaubten
Türken 400 Frks.-Losen.
Prospekte versendet gratis und franko
C. W. F. Petersen, Altona (Elbe), Friedenstraße 68.

Donnerschwee. Zu verkaufen
1 Fox-Terrier-Hund,
1 Jahr alt, **guter Rattenfänger.**
Otto Heitmann,
Friseur.

Malton-Tokayer
Malton-Portwein
Malton-Sherry
p. Fl. inkl. **1.25** Mark.
Carl Wille,
Weinhandlung.

Masken-Anzüge u. Dominos.
P. Stephan, kl. Kirchenstr. 9.

Neue Moorriemer Bohnen.
Neue Konserve-Erbsen.
Aug. Ernst Menke, Langestr. 6.

Blutballen und Leberwurst
— eigenes Fabrikat — wieder vorrätig.
Joh. Bremer.

Ohmstede. Zu verk. ein **Rindstier.** **H. Wellmann.**

Esthorn. Zu verk. eine im März kalbende **Kuh.** **Ww. Schwarting.**

Bloherfelde. Von 2 trächtigen **Schweinen,** die Anf. März ferkeln, wünsche 1 zu verkaufen. **O. Hotes.**

Couplets
in **großer Auswahl** am Lager. Vereine erhalten **Auswahlsendungen** bereitwilligst.
J. Brader,
Oldenburg, Haarenstr. 8.

Zu verkaufen
modernes eich. Büffet.
Wilhelmstraße 1a.

Holländisches Viehwaschpulver,

Jahrelang erprobtes Hautpflegemittel,
welches auch bei Wundsein der Tiere ohne Schaden zu verwenden ist.
In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 40 u. 80 ₰
erhältlich in der
Stedinger Apotheke,
Berne.
Bei Aufträgen von 4 M. an erfolgt freie Zusendung.

Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direction.

Tee
hochfein, ostfriesische Mischungen, pro Pfd. Mk. 1.80, 2.40, 3.00, 4.00. Drogenhandlung von Apotheker
E. Sattler,
Haarenstr. 44.

Lehrerinnen-Seminar
von **Bernh. Gerbrecht**
in **Bant** (Oldenburg).
Beginn des neuen Schuljahres: Mai. Aufnahmealter für Seminar 16 Jahr, für Vorklasse 15 Jahr. Auskunft u. Prospekt auf Verlangen.
Anmeldung bis 10. März.

Schön gezeichn., dress. **Jagdhund** Brauntiger, welcher Hf. u. Hühnern gut vorsteht, ist weg'n Fortzugs sofort zu verk. **A. Kruse, Apen.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Letz; für den lokalen Teil: W. von Lüsch; für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg